



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Dritte Fasten. Zergliderung des Allerheiligsten Leibs Christi Jesu/ so an allen Glidern verwundet worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Dritte Fasten.

Berglinderung des allerheiligsten Leibs
Christi Jesu, so an allen Glidern
verwundet worden.

Erste Predig.

Am ersten Freitag in der Fasten.

Eingang, und Erklärung des Vortrags.

A Planta pedis usque ad verticem non est in eo
sanitas. Isaias I. v. 6.

Von der Fuß-Sohlen an bis zum Scheitel des Haupts
ist in ihm kein Gesundheit.

467 **G**Erwegung was Christus
der Erlöser für uns gelitten / stützte meines Erachtens nicht unbillich der
Glaub/wie doch ein Mensch
so vil habe leyden können / oder ein
ODE so vil leyden wollen / wann
nicht Paulus lehrte in seiner anderten
zum Cor. am 5. v. 21. Eum qui peccatum
non noverat, pro nobis peccatum
fecit. Der von keiner Sünd gewußt /
ist für uns zur Sünd worden / ver-
stehe man mit Augustino, ist worden
zum Schlacht-Opferr für unsere Sün-
den. Ich sehe meinen Heyland an
allen Glidern seines heiligsten Leibs
verwundet : ich höre aber auch pro
R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

mensura peccati erit & plagarum mo-
dus, nach Maafz der Sünden sollen
die Streich auch gemessen werden.
Deut. am 25. v. 2. Ich finde sein An-
gesicht auf der Erden ligen im Garten
Gethsemani / seine Stirn überschwem-
mt mit blutigen Schweiß-Tropfen /
seine Wangen aufgellossen von Schlä-
gen / seine Augen verbunden / seinen
Rücken zerfleischet / sein Haupt ge-
krönet mit Dörnern / seine Schultern
aufgeschwollen vom getragenen Kreuz-
Baum / seine Armben erbärmlich aus-
gestreckt / seine Hand und Fuß mit
stumpfen Nägeln durchbohret und
ans Kreuz gehetzet / sein Zung mit
Gall getränket / endlich sein heilig-

Ss

tes

stes Haubt am Creuz geneiget. Daniel Mallonius de S. Syndone cap. 20. gibt die Ursach: Lustrans omnes sui corporis partes, an aliqua pars sit, quæ passa non esset; vedit latus dextrum, quod non ita passum videbatur, & vulneri locum eligit, ut cor feriatur. Er durchsuchte alle Glider seines heiligsten Leibs/ ob ein Glid/ so noch nicht gelitten/ und fande seine heilige rechte Seyten/ in diser dann auch hat er wollen verwundet werden/ damit sein heiligstes Herz durchstochen wurde. Mit wenigen/ will man Anselmo glauben dem H. Erz-Bischoff zu Kandelberg in c. 27. March. ist Christus am ganzen Leib also verwundet/ und gepeynigt worden/ daß kein Theil einer Nadelspiz groß unverwundet gebliben. Und das ist/ was der Heyland selbst nicht einmahl bey David dem gecrönten Propheten geplaget hat: Quarebant animam meam, sie suchten meine Seele: Psalm. 37. v. 13. Die Frag gehet bey Arzney-Erfahrenen und Natur-Kündigern/ in was für einem Theil des menschlichen Leibs die Seele eigentlich sich aufhalte? Aristoteles will im Herz/ Galenus im Hirn/ andere im Geblüt. Juden und Henckers-Knecht haben Christi allerheiligste Seele in allen Leibs-Theilen gesucht: Im Haubt mit Dörnern/ im Angesicht mit Maul-Streichen/ im Herzen mit der Lanzen/ in Hand und Füssen mit eisernen Nägeln/ im ganzen Leib mit Ruten und Geisel-Streichen. Ich finde aber auch kein gesundes Glid an uns Menschen. Führet zu Gemüth jenen Menschen/ der von Jerusalem hinab gen Jericho gegangen/ unter die Mörder gerathen/ und erbärmlich verwundet worden: also Lucas am 10. v. 30. Wer ist diser Mensch? Adam der erste Mensch/ und wir alle mit Adam; abgewichen seynd wir vom Stand der Unschuld zum Stand der Sünd/ wir seynd gerathen auf diesem Weeg unter höllische Seelen-Mörder/ und was ist an uns nicht verwundet worden? Verwundet ist worden das Haubt durch Hoffart und

Übermuth/ verwundet die Augen durch Fürwitz und ungebührliches Anschauen/ verwundet die Stirn durch Schamlosigkeit/ die Zung durch sündhaftie Reden/ der Hals durch Halsstarrigkeit/ der Mund durch Unmaßigkeit/ die Händ durch Ungerechtigkeit/ die Füß durch Leichtfertigkeit zu allen Bösen/ mit wenigen: Non est la-nitas in carne mea, non est pax os-sibus meis à facie peccatorum, müssen alle bekennen mit David im 37. Psalm. v. 4. Nichts gesundes ist an meinem Fleisch/ kein Fried in meinen Gebeinen für begangene Sünden. Alle diese Wunden zu heyen ist Christus der wahre Seelen-Arzt auf die Welt gekommen/ darumb er dann auch an allen Glidern gelitten hat. Nichts gesundes ist an ihm vom Fuß an bis zum Haubt gefunden worden/ weil an uns auch vom Fuß an bis zum Haubt nichts gesundes zufinden. Seine Lieb nemlich gegen uns hat ersinnet/ was jene Unholden wider Heinrich den Dritten Weyland König in Frankreich. Diese Unholden sollen gewisse Bildnissen aus Wachs gemacht/ und mit Nadeln gestochen/ der König aber alle diese Stich an seinem Leib empfunden haben. Eben also hats die Lieb gemacht mit Christo/ wir seynd diese Bildnissen/ an allen Glidern unsers Leibs von Sünden verletzt/ und verwundet/ er aber hat alle diese Wunden empfunden uns zuheylen.

O mein Jesu du in Wahrheit/ und kein anderer/ bist jener/ von welchem das hohe Lied: Manus illius tornatiles aureæ plena hyacinthis. Cant. 5. v. 14. Seine Händ seynd aus Gold geträxlet/ voll mit Hyacinthen/ welche Edelstein roth in der Farb/ und nach Lehr Philonis Carpathij ein Sinnbild des Leydens seynd/ dann du an allen Glidern deines heiligsten Leibs mit Blut übergossen/ uns alle mit wahren Reichthumen des Heysl be-reichert hast. Du bist jener hohe Priester/ dessen Kleyd unten herum mit Granat-Aepfflen von Himmelblau-

er und Purpur-rothen Seiden ge-
zieret ware : Exodi am 28. dann wie
ein Granat-Appfel mit rothen Kernen/
also ist dein heiligster Leib für uns an-
gehäusset worden mit Wunden. Du
bist jener / bey dessen Tod die ganze
Sonne verdunklet / und Finsterniss
worden ist / nicht über Judenland
allein / wie Origenes unrecht gelehret
hat / sondern über den ganzen Erd-
Boden/ anzudeuten / du leydest nicht
allein an einem Glied deines heiligsten
Leibs / sondern an allen / auch nicht
für ein Volk allein / sondern für al-
le. Was wollen aber so vil Wun-
den / ware dann ein einzige nicht
gnug unsere Wunden zu heylten / sol-
lens auch noch sovil gewesen seyn ?
Bernardus serm. 120. in Cantic. ant-
wortet : Totum corpus vulneribus a-
perit , ut in admonendo tot essent ora,
quot vulnera producuntur : Seinen
ganzen Leib eröffnet Christus durch
Wunden / damit sovil Stimmen wä-
ren / uns anzumahnen / als Wun-
den gesehen werden. O Wer dann
Ohren zuhören hat / der höre / nicht
das Blut Abels schreyet umb Nach /
sondern das Blut IESU Christi
umb Verzeyhung und Barm-
herzigkeit. Seine angenägelte Füß
russen uns zu den rechten Weeg
zum Himmel / seine gebogene Knye
die Erhörung von seinem himmlischen
Vatter / sein zerfleischter Rücken
die Entburdung vom Sünden-
Last / seine mit dem Kreuz - Baum
getruckte Schultern die Erhöhung /
sein mit Ketten gebundener Hals die
Freyheit / seine Armb die Umsfan-
gung / seine Händ die Freygebigkeit/
sein Angesicht die Lieb / seine Augen
die Anschauung GOTTES / sein
Mund den Friedens-Kuß / seine Ohren
das himmlische Lob - Gesang / seine
Stirn die Frölichkeit / sein Haubt
die Chr / sein Leib die Glorwürdig-
keit / sein Herz die Vereinigung /
sein Geist die glückselige Ewigkeit.
O vulnerare IESU ! rede ich mit Augu-
stino : patent mihi jam tua viscera per
tua vulnera. O verwundeter IESU !
durch deine Wunden stehet mir jetzt

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

offen das innerste deiner Barmherzig-
keit / welche alle / damits mir und
euch beständig offen stehen / bin ich
gesinnet durch instehende Fasten - Zeit
eine geistliche Anatomiam , oder Bergli-
derung anzustellen / und den heiligsten
Leib Christi glidweis zu zertheilen /
mit Erklärung / was Christus an je-
dem Glied seines heiligsten Leibs ge-
litten habe.

Das Zahl und Abschen diser mei- 469
ner vorgenommenen Anatomi , oder
Bergliderung gehet dahin/ damit auch
unsere Leibs - Glider nach Form und
Beyspahl der Glideren Christi einge-
richtet werden. Wir elende Men-
schen alle müssen bekennen mit Paulo
dem Welt - Apostel zum Römern am
7. v. 23. Video aliam legem in mem-
bris meis repugnantem legi men-
tis meæ , & captivantem me lege pecca-
ti , quæ est in membris meis. Ich sihe
ein anders Gesetz in meinen Glidern /
so dem Gesetz des Gemüths zuwider
ist / und mich gefangen nimmt im
Gesetz der Sünd / das in meinen
Glidern ist. Fragt man / was dises
für ein Gesetz seye ? Thomas der
Englische antwortet : Die Begierlich-
keit und Neigung zum Bösen / die
dem Gesetz GOTTES und rechter Ver-
nunft allezeit widerstrebet / und uns
Menschen gefangen nimmt / entwe-
ders durch Einwilligung in die Sünd
selbst / oder durch Anreitung zur
Sünd. Und wer ist so heilig /
der dise Neigung zur Sünd in seinen
Glidern nicht empfinde / wer hat mit
diser nicht immerfort zu streitten /
damit er nicht unterliege / und ewig
zu Grund gehe. Kein krafftigeres
Mittel aber dise Neigung zur Sünd
zu bemeisteren / als eben die Er-
innerung des bitteren Leydens
Christi. Will dise Wahrheit mit
vilen Zeugnissen heiliger Kirchen-
Vätter nicht belegen / die einhellig
mit Augustino lehren : Nihil tam fa-
luciferum nobis est , quam quotidie
cogitare , quanta pro nobis pertulit
DEUS homo : Serm. 23. ad F. F.
in Eremo : Nichts heylsamers ist /

S 8 2

als

als täglich zu Gemüth führen / was Christus wahrer G D T und Mensch für uns gelitten. Paulus der Welt = Apostel selbst bezeuget es. Non regnet peccatum in vestro mortali corpore : schreibt er zun Röm. am 6. v. 12. ut obediatis concupiscentijs vestris. Lässt die Sünd nicht herrschen in euerem sterblichen Leib / daß ihr euren Begierlichkeit gehorsammet. Sinnreich vermerket über disen Paß der Englishe Lehrer Thomas : Paulus sage nicht / besleisset euch / daß die Sünd/ verstehe man / die Neigung zur Sünd / in eurem sterblichen Leib nicht gesunden werde / dann keiner/ so lang er lebt / diese Neigung von sich legen kan / sondern bemühet euch / ne regnet peccatum, daß disse Neigung die Oberhand nicht gewinne / und euch unterthänig mache/ sondern ihr vil mehr besleisset euch über sie zu herrschen. Was Mittel aber haben wir schwache Menschen diese Neigung zu überwinden? Quomodo possibile est , ut peccatum in carne nostra non regnet ? fragt Origenes: Wie ist es doch möglich/ daß die Sünd in unserem Fleisch nicht herrsche ? sein Antwort ist: Si illi nos Apostoli monito attempememus, semper mortem Christi in corpore nostro circumferentes. Wann wir nach Lehr Pauli Christi Leyden und Tod in unserem Leib stets herumtragen. Certum namque est , quod ubi mors Christi circumfertur , non potest regnare peccatum. Dann gewiß ist wo Christi Leyden und Tod wird herumgetragen / das ist / andächtig zu Gemüth geführet / könne kein Sünd die Oberhand gewinnen. Hier aber hats sein Nisi , nicht anmuthig allein muß Christi Leyden zu Gemüth geführet / sondern auch im Werck selbst nachgefölget werden / und das ist die Ursach / warumb nach so vil gehörten Predigen / nach so vil Lehungen vom Leyden Christi / so wenig Frucht bey vilen gespuret / so feck noch von vilen gesündigt werde. Warhaftig / mei-

ne Christen / nicht zur Erlösung der Welt allein / sondern auch uns zum Beyspahl hat Christus so vil gelitten / ein einziger Bluts-Dropfen ware gnug / so vil Welt zu erlösen / als Minuten der Ewigkeit / umsonst werden alle seyn / die er vergossen hat / man folge dann dem gegebenen Beyspahl / und leyde / wie Christus gelitten hat. Jener Heil. Bischoff zu Compostel Rodesindus, oder wie andere wollen / Rosendus genannt / hat ein rothes Creuz auf den Schultern getragen / an einem Armb aber zugleich einen Cirkel / an dem anderen einen Spiegel/ anzudeuten / er messe ab mit diesem Cirkel nach Christi Creuz seine Lebens-Ubungen / und sche in Christi Leyden / wie in einem Spiegel/ was er zu thun / und zu lassen habe/ zu gleichen End auch muß uns dienen das Leyden Christi ; an welchem dazmts nicht ermangle / will ich in jeder Predig meiner geistlichen Anatomie oder Berglinderung auch eine sittliche Lehr beyfügen / und nach dem ich erwisen / was Christus an jedem Glid seines Heil. Leibs gelitten / zugleich erweisen / wie er von uns müsse/und könne nachgefölget werden.

Hoffe auch keiner werde ihm eine so kurze Zeit gereuen lassen meine wenige Wort anzuhören / und nicht anschauen jenen / der da redet / sondern was geredet wird. Die höchste Schuldigkeit der Danckbarkeit fordert ja dieses von uns. Ach / liebste Christen / wann erinneren wir uns doch einmal recht das ganze Jahr hindurch der größten Gutthat / die Christus durch sein Leyden erwiesen hat / wann nicht solches geschicht in der Heil. Fasten- Zeit ; verdienet dann nicht so vil Christi Leyden für uns / daß es wenigst einmal im Jahr werde dankbare zu Gemüth geführet. Nulla vel brevis hora subrepar : mahnet Bernardus opusculo de charitate c. 32, in qua non habes memoriam Filij DEI pro tua miseria & sua miseror.

ricordia crucifixi. Kein kleine Stund
solle vorbegehen / in welcher man
sich nicht erinnere / was IESUS der
Gecreuzigte aus seiner Barmherzig-
keit für uns gelitten. Quid faciet
Dominus majestatis , si nos , qui
cinis & pulvis sumus , tanta miseri-
cordiae viderit esse ingratos. Was
wird man vom HERRN der un-
endlichen Majestät dann zu gewar-
ten haben / wann er sehen wird /
dass seine so wundergrosse Barmher-
zigkeit bey uns / die wir nur Staub
und Aschen seynd / völlig komme
in undankbare Vergessenheit. Ach/
umb die Lieb Christi willen / umb
die Lieb eurer eignen Seelen / rufse
ich für heut zum End / was im Jahr
Christi 1604. eine vom Tod erweck-
te Christin im Königreich Peru zu
herumb stehendem Volk gerufen hat/
umb die Lieb Christi willen / und

eurer eignen Seelen / seyet doch
nicht so vergessen auf das bittere Ley-
den und Sterben Christi / bedencket
doch zu Zeiten / was Christus der
Eingebohrne Sohn Gottes für euch
gelitten. Wisset als ich vor wenig
Stunden / wie euch bekannt / erblit-
chen / habe ich Christum den Erlö-
ser ganz zerfleischt und voller Wun-
den gesehen / der sich wehemüthig be-
klaget hat / daß man so gar seines
Leydens / und ausgestandenen Tods
vergesse ; und das seye die Ursach /
warumb jetztiger Zeit so vil Christen
ewig verdammt werden. O IESU !
durch alle Wunden deines heiligsten
Leibs bitten wir / lasse nicht zu /
dass ein gleiches von uns
gesagt werde /

A M E N



S 3 All.



Anderste Predig.

Min ersten Sonntag in der Fasten.

Son dem zur Erd ligenden Angesicht Christi.

1745
Mitte te deorum. Matth. 4. v. 6.

Stürze dich hinab.

Procidit in faciem suam. Matth. 26. v. 39.

Er siele auf sein Angesicht.

S 471 Om Jordan in die Wildnus/ vom Tauff zur Einöd/
von Joannes zum Teuffel /
vom Fasten zum Hunger /
vom Hunger zur Versuchung /
von Versuchung zur Überwindung wird der Heryland geführet im
heutigen Evangelio. Vom Jordan / in welchem er im dreißigsten
Jahr seines Alters den 6. Jenner getauft / wird er vom Geist geführt
in eine Wildnus / so gelegen zwischen Jerusalem und Jericho / allwo
er vierzig Tag und Nacht gefastet ;
vom Fasten zum Hunger / dann ob
schon Moyses und Elias auch vierzig
Tag gefastet / und keinen aus sonderbarer Kraft Gottes gehungert /
hat doch Christum gehungert : Ut
assumptionem carnis nostræ fragilem
suscepisse homini revelaret , redet der
heilige Maximus Homil. 3. de Jejunio :
anzudeuten / er habe unser schwaches
Fleisch in Wahrheit angenommen.
Vom Hunger zur Versuchung / dann

der Teuffel aus dem Hunger die Gelegenheit genommen seine Versuchung bey Christo anzubringen. Ein frag entsteht allhier / so wohl vom Versuchten / als Versucher: vom Versucher / warumb der Teuffel doch Christum versucht habe ? wußte er dann nicht / Christus seye Gott / und möge keines Weegs überwunden werden? vom Versuchten/warum auch Christus die Versuchung zugelassen? Den Versucher belangend / antwortet Augustinus L. 9. c. 21. de Civit. Tantum Christus dæmonibus innotuit, quantum voluit ; tantum autem voluit, quantum oportuit. Christus hat sich dem Teuffel zuerkennen geben / so vil er gewolt / so vil aber hat er gewolt/ als es sich gegen einem solchen Feind zuwissen gezimmert hat. Aus welchem abzunemmen / der Teuffel habe niemahls recht gewußt / wie er mit Christo daran seye : Er gedachte / diser neue Einsidler fastet vierzig Tag und Nacht ohne aller Spiss

Speiß und Trank / das ist nicht menschlich / so ist er ein Gott ; es hungert ihne aber / so ist er ein Mensch / darumb dann will ichs mit ihm versuchen : Si Filius Dei es . Math. 4. v. 3. Bist du GOTTES Sohn / so sage / daß dise Stein Brod werden / dann Gott mit einem Wort alles gemacht hat / und alles machen kan ; oder : Mitte te deorum , v. 6. stürze dich hinab / dann dir / als einem Gott nichts geschehen kan : bist aber ein Noth-leydender Mensch / so falle nider / und bette mich an / und ich will dir geben alle Reich der Welt. So vil vom Versucher. Ursach aber / warumb sich Christus habe versuchen lassen / gibt unter andren Leo der Große / und heilige Kirchen-Papst Ierm. 1. De Quadragesima : Ob hoc se Dominus tentari à tentatore permisit , ut cuius munimur auxilio , ejus erudiamur exemplo , pugnavit iste tunc , ut & nos postea pugnaremus , vincit ille , ut & nos similiter vinceremus. Der Herr hat sich vom Teuffel versuchen lassen / uns zum Schutz und Unterweisung / er hat also dann gestritten / damit auch wir nachmahls streiten / er hat überwunden / damit auch wir also überwinden. Bil fromme Seelen klagen oft/ mich Unglückseeligen / was abscheuliche Versuchungen leyde ich / lige ich dann widerum in alten Sünden / aus welchen ich mich durch ein ernsthafte Beicht nach Vermögen hab heraus geschwungen. Wohl gemuthet / ein anders ist versucht werden / ein anders in Versuchungen verwilligen ; versucht werden / ist menschlich / dann auch Christus selbst ist versucht worden / faste / bette / caseye dich / wirst leichter endlich die Versuchung überwinden / niemahls völlig entgehen. In Versuchungen verwilligen / steht in eines jeden Gewalt / willst selbst nicht fallen / kan der Teuffel dich nicht stürzen / stehe nur fest und beständig / wie Christus gestanden ist / bringt die Versuchung mehr Gewinns / als Schadens. Aber der wider alle

Macht der Höll so ritterlich gestanden in der Wüsten / eben disen finde ich auf sein Angesicht liget im Garten Gethsemani : Procidit in faciem tuam , erzehlet Matthäus ; O welche Macht hat die Allmacht selbst gestürzet / wer hat das liebreichste Angesicht des Erlösers auf die Erd geworffen ? Die Ursach / versammlete Zuhörer / will ich erklären / und in meiner versprochenen Anatomi des verwundeten Leibs Christi Jesu heut zum ersten mahl vorstellen sein im Garten Gethsemani auf der Erd ligendes Angesicht / schaue jeder wohl an dis Angesicht / dis anschauen ist heylsam.

Keinem ist unbekandt / wie sehr und vil wir Menschen scheuhnen die Offenbahrung unserer Sünden. Sündigen kommt entweders von Gebrüchlichkeit / oder von Bosheit / Sünden vertuschen von der Natur / und hat noch keiner dise Natur von sich gelegt. Der erste Sünder ware Adam / aber auch der erste / der sich verborgen / ob schon selbiger Zeit außer Eva der Mit-Sünderin kein anderer Mensch auf Erden ware. Wer ist auch jener Boshaftige / der für boshaft wolle angesehen seyn ? Ein Warheit Christi des Erlösers ist : Omnis qui male agit , odit lucem Joan. 3. v. 20. Ein jeglicher / der böses thuet / scheuet das Licht. Eines jeden Gewissen nemme ich zum Zeugen / da es nicht zu einer öffentlichen / sondern nur allein zu jenen geheimsten Sacrament der Beicht kommt / in alle Egyptische Finsternissen möchte man sich damahls ja verkriechen. Wundere mich dann nicht mehr / wann ich sehe den Erlöser im Garten Gethsemani mit seinem Angesicht auf der Erd liget. Erubescit levare faciem ad Deum , cùm peccata totius mundi sustineret , berichtet mich der gelehrte Salmeron Tom. 10. Tract. 12. Er schamte sich sein Angesicht zu Gott zu erheben / dann er truge alle Sünden der Welt. Will man Petro Blesensi Ierm. 47. glauben / nimmt der Mensch

Mensch die Gestalt jenes Thiers an sich / dessen Natur er in sündigen nachartet : der Arglistige nimmt an sich die Gestalt eines Fuchsen / der Hofsärtige eines Pfauen / der Geizige einer Krot / der Unflätige eines Schweins / der Neidige eines Hundes / der Fräßige eines Wolfs / mit wenigen : Homo ejus bestia formam sumit, cuius naturam peccati imitatur: redet Blesensis. O wie abscheulich dann die Gestalt Christi / der alle Sünden der Welt an sich genommen, So rufse dann nicht mehr mit David : Respice in faciem Christi tui , Psalm. 83. v. 10. Schaue an / O Gott / das Angesicht deines Gesalbten / dann ich sehe an Christo das Angesicht eines Sünder / ja wie David Psalm. 81. v. 2. gesungen : Facies peccatorum sumitis. Ich sehe an Christo die Gestalt aller Sünden. Darumb dann auch schamt er sich sein Angesicht zu seinem himmlischen Vatter aufzuheben / sondern fasset darmit auf die Erd / gleich wolte ers verbergen. Im ersten Buch Esdra am 9. wird Esdras gewahr / sein Volk habe sich mit denen Heyden in eheliche Verbindnis eingelassen / und ruffet ganz kläglich zu Gott ; Deus meus confundor , & erubesco levare faciem meam ad te , quoniam iniquitates nostræ multiplicatae sunt super caput nostrum , v. 6. Mein Gottich stehe in Schanden / und schäme mich mein Angesicht zu dir aufzuheben / dann unsere Sünden haben sich vermehret / und seynd uns über das Haupt hinaus gewachsen : vilmehr / gedunket mich / habe Christus geredet zu seinem himmlischen Vatter : O himmlischer Vatter ! Ich weiß / alle Sünden der Welt ligen auf mich / ich weiß / wie abscheulich nur ein einzige seye vor deinen Augen / wie vil mehr dann so vil / darumb lige ich allhier auf mein Angesicht / und schäme mich ein Aug zu dir aufzuheben. Terra , terra audi sermonem Domini , rufse ich allhier mit Jeremias dem Propheten am 22. v. 29. Erd / Erd / höre die Wort deines

Herrns / eröffne deinen Schoß / und verberge das so wohl blutige / als beschämte Angesicht deines Heylands. Du auch / O himmlischer Vatter / der du bey Lucas am 15. einen ungerathen / aber widerum zurückgekehrten Sohn also bald zu kleiden angeholt / damit seine Blöße / wie Chrysologus vermerkt / von Bediensten nicht gesehen wurde / wirst dann nicht bedecken das Angesicht deines gehorsamsten Sohns / eh daß er gesehen werde von seinen Feinden. Aber weder Christus verlangt uns zu lieb verborgen zu bleiben / weder auch sein himmlischer Vatter will ihne uns zu lieb verbergen. Er liegt ganz verschambt auf seinem heiligsten Angesicht vor seinem himmlischen Vatter wegen unserer Sünden / uns zum Unterricht / daß wir allzeit uns schämen zu sündigen.

Diese Schamhaftigkeit ist drey-⁴⁷¹ fach / man kan sich schämen Böses zu thun wegen GOT / man kan sich schämen Böses zu thun wegen sich selbst / man kan sich schämen auch Böses zu thun wegen anderer Leuth / die erste Schamhaftigkeit ist Christlich / die anderte vernünftig / die dritte ist menschlich. Die erste Schamhaftigkeit ist höchst verdienstlich / die anderte höchst nutzlich / die dritte nicht allzeit verdienstlich / nicht allezeit auch ohne Verdienst. Die erste Schamhaftigkeit belangend / steht diese / wie gemeldet / in dem / daß man sich schäme vor GOT etwas Böses zu thun / diese Schamhaftigkeit ist höchst verdienstlich / ja ein Ausbund aller Christlichen Vollkommenheit. Ursach steht in dem / weil man überall in der Welt zwar von GOT gesehen wird / nirgends aber Gott wiederumb von uns gesehen wird. Schamhaftigkeit kommt von sehen und gesehen werden ; wer schamet sich vil / wann er andern aus den Augen / ganz allein ist / oder wenigst allein zu seyn vermeynet. So lang Petrus Christum nicht gesehen / hat er Christum ganz unverschambt verlaugnet / kaum

Kaum daß er Christum erblickt / ist er hinaus gangen / non valens mentis ina luctinere pudorem ; sagt Laurentius Julianianus : Dann er kunte nicht mehr erdulden die Schamhaftigkeit seines Gemüths. Ja wie der Griechische Text meldet : hat Petrus aus Schamhaftigkeit sein Angesicht verdeckt / in Höhlen und Spelunken der Erden sich verkrochen / allda in seinem Thränen-Meer sich zu vergraben. G D T aber / wie bewußt / wird von uns nicht gesehen / wir sehen auch nicht / daß er uns sehe / und dannoch vor ihme sich schämen / gleich wurde er von uns gesehen / ist die vollkommene Schambarkeit. Zerner Jüngling bey Lucas am 15. beweiset es / der sein Erbtheil in der Tremnde durchgejagt / in Noth und Armut gerathen / endlich aber ganz zerlumpt zu seinem Vatter zurück gefehret / mit vermelden : Pater peccavi in cœlum & coram te, v. 18. Vatter ich hab gesündiget in den Himmel / und vor dir. Dass diser Jüngling seines elenden Stands sich geschampt habe / ist leicht zu erachten / dann er ware aus einem hochadelichen Haß / daß er aber sich schame vor seinem Herrn Vatter / mit vermelden : Er habe vor seinen Augen gesündiget ; peccavi coram te ; fasse ich nicht. Ware er ja vom Vatter weit entfernet : Profectus est in regionem longinquam , meldet der Text, v. 13. in einem weit entlegenen Land/ alwo er vom Vatter weder gesehen worden / weder den Vatter gesehen hat / wie bekennet er dann / er habe vor väterlichen Augen gesündiget ? Antwort : Eine vollkommene Schamhaftigkeit hat diser Jüngling mit diser Bekanntschaft erwisen / weder vom Vatter ist er gesehen worden / weder von ihm der Vatter / da er gesündiget / doch schamet er sich beganger Sünden / gleich wären vor väterlichen Augen begangen worden / und erzeigt also eine vollkommene Schamhaftigkeit. D das doch gleiche Schamhaftigkeit bey uns zu finden / darf schon versichern / in E. R. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.

wigkeit wurde man nicht sündigen. Von alten Heyden / die Sonn und Mond für Götter angebettet / erzählt Cyrus , sie haben sich mit der Zeit in zwey Theil abgetheilet / ein Theil habe die Sonne / der andere den Mond allein angebettet. Ursach diser Abtheilung gibt angezogener Cyrus : Alii quidem solem ponebant, ut occidente sole noctis tempore sine DEO essent, alii vero lumen, ut in die Deum non haberent. Es wolten nemlich diese Leuth zu gleich einen Gott haben / zu gleich aber auch sündigen / weil sie aber in Anschauung ihres Gottes sich schamen zu sündigen / habens ihre Götter abgetheilet / ein Theil die Sonn verehret / damits bey der Nacht ohne Gott wären / und also bey der Nacht frey sündigen konten / der andere Theil den Mond / damits bey dem Tag ohne Gott frey sündigen möchten / doch schameten sich alle in Anschauung ihres gemeinten Gottes zu sündigen. Aber was sich Heyden zu thun geschämet haben / schamen sich Christen nicht. Sicut tenebrae ejus ita & lumen ejus : lehret von unserm Gott der Glaub bey David im 138. Psalm. v. 12. Wie bey dem Tag also bey finsterer Nacht sitet unser Gott / berge dich / wie du willst / verstecke dich in / weiß nicht / was Winkel / verrigle / vermache alle Thür und Fenster / Gott sitet dich / und dannoch schämen sich vil nicht zu sündigen / wans nur kein menschliches Aug wahr nimmt / ist ja ein aufgelegte Schamlosigkeit.

Seye es aber / und seze ich / 474
G D T sehe uns nicht / weder ein Mensch / solte und kan man sich billich dannoch schamen Böses zuthun / bloß allein wegen uns selbst / und das ist die anderte und vernünftige Schamhaftigkeit. Unglaublich vil leicht wird dieses geduncken ; Senscam den weisen Römer vernehme man. Unter andern Kenn-Zeichen einer wahren Tugend / schreibt er zu seinem Lucilio, mein Lucili, willst wis-

T

sen /

sen / wie du in wahrer Tugend zugenommen / messe sie ab nach Maß deiner Schamhaftigkeit / die du hast nicht vor anderen / sondern vor dich selbst ; sich nur schamen vor anderen / ist was gemeines / des Namens einer Tugend nicht würdig / sich schamen vor sich selbst / ist ein wahre und tugendhafte Schamhaftigkeit : Cūm tantum profeceris , ut sit etiam tibi tui reverentia : seynd die Wort Senecæ : cūm te effeceris eum , coram quo peccare non audeas. Alsdann stehet vest deine Tugend / wann du dich selbst in Ehren haltest / und dich zu jenen machest / vor welchen du nicht sündigen dörffest. Weiß nicht / ob nicht Seneca diser Lehr aus der Schuel Christi genommen / dann er mit Paulo dem Welt-Apostel soll Brief gewechslet haben. Christus der göttliche Lehrmeister hat seine Jünger zweyfach abgetheilet / zwölff hat er genennet Apostel / zwey und sibzig andere nur bloß allein seine Jünger / alle hat er geschickt zu predigen das Evangelium / doch die Jünger zwey und zwey : Capit eos mittere binos erzehlet Marcus am 6. v. 7. die Apostel einzeln und allein / einen in Asien / einen anderen in Armenien / den dritten in Indien / und so fort von andern ; was Ursach aber hat Christus die Apostel einzeln und allein geschickt / die Jünger zwey und zwey ? Antwort : Die Apostel waren bereit vest gegründet in Tugend und Vollkommenheit / nicht also andere Jünger / wer in der Tugend vest gegründet ist / hat jenen an sich selbst / wegen welchem er von aller Ungebühr sich enthaltet / wer noch nicht vest gegründet ist / hat eines anderen außer sich vonnothen. Der erste verhaltet sich in allen der Gebühr gemäß / weil er sich selbst sihet / der andere nur allein / weil er sihet einen andern. Der erste / weil er gegen sich selbst gebührenden Respect tragt / der anderte / weil er sich fürchtet / und schamt vor einem andern. Nemlich die größte Schau-Bühn eines recht Vernünftigen ist / nicht die Welt / sondern das Gewis-

sen ; was zum Lob / oder Verachtung / Ehr oder Schand bringt / muß nicht von aussen allein / sondern fordert von innen gesucht werden / nicht von frembden Augen / sondern eignen. Homo etiam in solitudine ac tenebris de suis male facti erubescit : sagt Theodoreus : Ein Mensch schamet sich auch in Einsamkeit und Finsternis seiner Ubelthat. Wie kan man sich aber / wird man fragen vielleicht / wegen seiner selbst allein schämen / kommt ja Schamhaftigkeit / wie schon gemeldet / von sehen und gesehen werden ? Antwort : Theile jeder sich selbst in zwey / und stelle jeder sich selbst vor Augen / wird er sehen / und gesehen werden. Die Schrift bezeuget es : Scutum te contra faciem tuam , redet Gott bei David im 49. Psalm. v. 21. Ich will dich stellen vor dein Angesicht / ist so vil gesagt / damit du dich deiner selbst schamest / will ich dich vor deinen Augen stellen : wie dises ? von David lehrne mans / David ware schuldig des Ehebruchs und Mordthat / doch schamte er sich nicht diser Sünden / Nathan demnach macht aus einem David zwey / und stellet einen dem andern vor die Augen / einer ware jener Mensch / der einem Armen ein Schäflein mit Gewalt entrissen / in welchem nachdem David die Abschrecklichkeit der Unthat gesehen / sagte Nathan zu ihm / du bist diser Mensch : Tu es ille vir : 2. Reg. 12. v. 7. Also nemlich hat David , der zwar sich selbst nicht sahe / in sich selbst zertheilet und vor Augen gestellt / sich gesehen / und ins Herz hineingeschammt. Eben also theile jeder sich selbst in zwey / und stelle sich selbst vor Augen / beschaine wohl sein eigenes Leben / wie es beschaffen / und er wird Ursach gnug finden sich seiner selbst zu schämen / Schamröthe wegen anderen kommt vom Herzen ins Angesicht / Schamröthe wegen seiner selbst kommt von Angesicht ins Herz.

Noch übrig ist die dritte Schamhaftigkeit / die in dem besteht / daß man

man sich schâme Bôses zuthun wegen andere Leuth. Diese Schamhaftigkeit ist fast natûrlich / darumb dann auch nicht allzeit verdienstlich / sie finde dann einen Widerstand. Exempelweis : sich schamen Bôses zuthun bey jenen / bey welchen Sünd und Laster ohne dem verhasset / was wolte ein solche Schamhaftigkeit vil verdienstliches an sich haben / dann wer schamt sich nicht unter Frommen boshafft zu seyn / finden sich aber bey Leuthen / bey welchen Sünd und Laster zur Modi worden / und dannoch sich schamen mit anderen Bôses zuthun / ist ein verdienstliche Schamhaftigkeit: Ursach dessen stehet in dem / weil Schamhaftigkeit bey Gleichheit der Sitten / wo nicht verloren / wenigst gemindert wird / bey Ungleichheit bewahret. So lang jene zwey Alte / die der Unschuld Susanna nachgestellet / eines ungleichen Sinns zu seyn vermeynten / hat Schamhaftigkeit Platz gefunden : Erubescabant enim : redet die Bibel Dan. 13. v. 11. indicate sibi concupiscentiam suam. Sie schamten sich ihre Begierlichkeit einander zu offenbaren / nach dem sie sich gleiches Sinns zu seyn erkennet / hat alle Schamhaftigkeit sich verloren. Indessen aber finden sich nicht wenig / die also schamlos / daß sie auch in Anwesenheit mehrer anderen / ob schon frommer Leuth sich nicht scheuen / öffentlich zu sündigen. Wie vil / da andere mit grösster Andacht in Kirchen und Gottshäusern ihr Gebett verrichten / schamen sich nicht mit ungebührlichen Geschwätz und Gelächter das Haus Gottes zu entnehdren. Wie vil treiben bey einer Gesellschaft / wo doch oft vil unschuldige Seelen sich einfinden / die ärgerlichste Ränck und Dotten. Wie vil rühmen sich öffentlich / und erzählen ihre eigne Schandthaten / gleich hättens begangen das grösste Heldenstück. Gewiflich / habe nicht Wort gnug / diese Schamlosigkeit zu bestraffen / muthmasse auch solche von keinem aus hier Anwesenden / doch warne ich alle / und rufse allen

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

zu / die mich anhören : Liebste Christen / da wir heimlich sündigen / von anderen entfernet / in Windeln und Finsternissen / handlen wir übel / und gar zu übel / dann wie Job redet c. 34. v. 22. Non sunt tenebrae , ut abscondantur ibi , qui operantur iniuriam. Kein Finsternus ist vor dem allsehenden Aug Gottes / in welcher sich bergen / die Bôses thuen / doch scheinet uns als dann ein helleres Licht der Barmherzigkeit. Sündigen wir öffentlich / ist billich zu fürchten die straffende Hand Gottes ohne Hoffnung der Erbarmnis. Klare Wort der Schrift beweisen es / wie sie ligen. Peccatum suum quasi Sodoma prædicaverunt , nec absconderunt , redet Gott bey Isaia dem Propheten am 3. v. 9. Vnde animæ eorum , vnde animæ eorum , quoniam redditæ sunt eis mala. Sie haben ihre Sünd wie Sodoma gerühmet / und nicht verborgen / wehe ihren Seelen / wehe ihren Seelen / dann es ist ihnen Bôses vergolten worden. Wunderliche Wort / was getrohet wird / ist erst künftig / wie wird damit gesagt : Reddita sunt eis mala , es ist ihnen Bôses schon vergolten worden ? anzudeuten / Straffen / die öffentlichen und unverschamten Sünden bevorstehen / seynd so gewiß / gleich wârens bereit schon erfolget.

Welches zu verhüten schauen 476
alle wohl an das auf der Erd ligende Angesicht des Erlöser im Garten Gethsemani , ganz beschamt liegt er alda wegen unserer Sünden / die er auf sich genommen / und schamt sich ein Aug aufzuheben zu seinem himmlischen Vatter / und wir sollten uns nicht schamen wegen eigne Bosheiten ? Ach lege man die Schamhaftigkeit nicht also von sich / schamen sich alle allezeit zu sündigen / wo nicht vor Gott / dessen allsehendem Aug man nirgends entgehen kan / oder vor eignen Gewissen / das man überall mit sich herumb tragt / wenigst öffentlich vor andere Leuth. Da ich aber zur Schamhaftigkeit annehme / muß ich zum End erinneren / nicht Et 2 alle

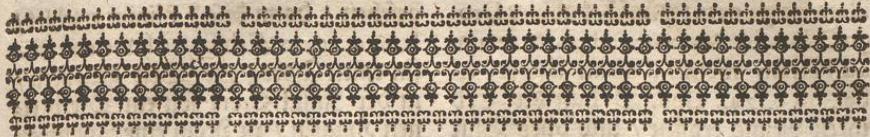
alle Schamhaftigkeit seye gut / und zu loben. Augustinus hat von Jünglingen seiner Zeit geklaget : sie haben sich geschammt der Zucht und Ehrbarkeit / wünschte / wann ein gleiches von der Jugend unserer Zeit nicht könnte geklagt werden / zu dem schreibt Paulus der Welt-Apostel zum Römern am 1. v. 15. & 16. Promptum est & vobis , qui Romæ estis , evangelizare , non enim erubesco Evangelium. Ich bin bereit auch euch / die ihr zu Rom sehet / das Evangelium zu predigen / dann ich schäme mich nicht des Evangeliums / aus welchen abzunemmen / eine Schand seye selbiger Zeit zu Rom gewesen / das Evangelium / so anjeto nicht zu Rom allein / sondern an allen Orthen der Rechtglaubigen Kirch / für ein Ehr / und höchst - rühmlich gehalten wird. Was lehret aber das Evangelium ? das Evangelium lehret / seinen Feinden zu verzeihen / und wie vil schamen sich auch nur ein widriges Wort lassen ungerochen vorbeugehen. Das Evangelium lehret die Demuth / Eingezogenheit / und Verachtung der Welt / und wer schamet sich in der Welt nach der Welt zu leben ? ist das nicht des Evangelij sich schämen/ ja will man die Warheit reden / ist das nicht sich schämen des demütigen/ gedultigen / und gecreuixigten Erlöser? fort mit diser verdammlichen Schamhaftigkeit / dann wie Christus redet bey Lucas am 9. v. 26. Qui eru-

buerit me , & meos sermones , hunc filius hominis erubescet. Wer sich meiner / und meiner Wort schamet / dessen wird sich schämen auch des Menschen Sohn / schamen wir uns Christi / schamet sich Christus auch unser. Ende es demnach / und mahne mit allgemeiner Kirch : Pudor sit ut diluculum , crepusculum meis nesciat. Die Schamröthe seye gleich der Morgenröthe / und wisse das Gemüth nichts von der Abendröthe. Ursach diser Gleichnis ist / weil die Morgenröthe von Finsternis kommt zum Liecht / die Abendröthe vom Liecht zur Finsternis. Eben also muss beschaffen seyn alle Christliche Schamhaftigkeit / aus Finsternis müssen gute Werk ans Liecht kommen / und keiner sich schamen öffentlich zu thun / was eines Christen Schuldigkeit mit sich bringt. Solte vielleicht aber aus menschlicher Gebrechlichkeit diser Schuldigkeit seyn zuwider gehandlet worden / alsdann rathe ich allen / daß ihre Schamröthe gleiche der Abendröthe / und gehe vom Liecht zur Finsternis / will so vil sagen / schamen soll man sich wegen begangener Sünd / und solche außer den Beicht-Vatter vor allen anderen verbergen. Wer sich also schamt / wird an jenem allgemeinen Gerichts- Tag / allwo ich mit euch / ihr mit mir / alle Menschen der Welt vor allen werden offenbahr werden / nicht beschamet werden.

A M E N.



Drit-



Dritte Predig.

Am anderten Freytag in der Fassten.

Von der blutschwizenden Stirn Christi.

Et factus est sudor ejus sicut guttae sanguinis. Luc.
22. v. 44.

Und sein Schweiß ware wie Bluts-Tropfen.

Für vorgenommener Bergli-
derung des verwundeten
Leibs Christi Jesu des
Erlösers haben wir jüngst
gesehen sein beschamtes /
und der Ursach im Garten Gethse-
mani auf der Erd ligendes Angesicht/
lasset uns den verschamten Heyland
von der Erd heut aufrichten / vil-
leicht / der uns Menschen vor Engel
geliebet hat / wird auch unsere Be-
mittleydigung vor jener genehm hal-
ten. So zeige uns dann mein JE-
SU ! bitten wir / dein liebreichestes
Angesicht / welches wir arme Sün-
der anheut nicht weniger dann glück-
selige Engel verlangen anzuschauen.
Aber es widersahret uns / was Kin-
dern / die ihren sterbenden Vatter
zum letztenmahl begehrten anzuschauen/
Trost zwar empfangen diser von dessen
Antlitz / aber auch herzbrechende Be-
trübnus / dann was sehen wir anders
im Angesicht des Erlösers / als un-
fehlbare Kenn-Zeichen der letzten Tod-
Angst / den blutigen Schweiß meyne
ich / der über sein heiligstes Angesicht
haufig herabrinnet. Ob diser blutige

Schweiß natürlich gewesen / oder über
natürlich/will ich nicht erörtern; Hilari-
us und Beda halten selben für übernatür-
lich/andere für natürlich/dan wie Aristo-
teles lehret: soll ein Mensch können Blut
schwizzen / wann gar zu grosse Angst
das Blut so subtil gemacht/dass es trin-
ge durch die Schweiß - Löcher / for-
derist wann kein anderer Schweiß
im menschlichen Leib mehr zufin-
den. So bezeuget auch Maldo-
natus: es habe zu Pariz ein starker
Mensch Blut geschwizet / da ihm
des Tods Urtheil wurde angekün-
det. Gewiss ist/ so häufig seye diser
blutige Schweiß aus allen Schweiß-
Löchern des heiligsten Leibs Christi
heraus gequellet / daß die Erd dar-
mit benecket worden: Factus est sudor
ejus sicut guttae sanguinis decurrentis
in terram, erzehlet Lucas: Sein Schweiß
ist worden wie Bluts-Tropfen / so
auf die Erd geronnen. Ja wie Ire-
næus lehret / nicht Tropfen-weis al-
lein/ sondern: Globi sanguinis: Kugel-
weis ist diser blutige Schweiß über
das Angesicht herabgelassen. O uti-
nam aperiat terra os suum , & bibat

Et 3 illum

illum sanguinem; wünschet alshier Droggo Ostiensis; & clamet ad te, & tecum ad Patrem melius, quam sanguis Abel. in c. 24. Gen. D daß die Erd ihren Mund eröffne / und dieses Blut eintrinke / und zu dir / und mit dir zum Vatter russe vil besser / dann das Blut Abels! Ich wünsche vilmehr / daß unsere Seelen dieses Blut enträncken / und selbes nicht mehr umb Nach gen Himmel russe / wie das Blut Abels, sondern umb Verzeyhung und Barmherzigkeit.

⁴⁷⁸ Vor anderen aber mercke ich im Blut-schwitzenden Angesicht des Erlösers seine heiligste Stirn das Blut häufiger heraus schwitzen. Die Erfahrung lehret in grosser Angst und beschwärlicher Krankheit / wie auch in Todts-Nöthen schwitze forderist und am meisten die Stirn / woher dieses? eigentlich kan mans erfahren von Leib-Arzten / zu unserm Unterricht dienet vilmehr / was Alexander ab Alexandro verlassen hat / die Stirn seye bey Menschen ein Sitz der Milde / und Holdseligkeit/ darumb dann auch bey Lateinern ein Milder und Sanftmüthiger: Homo explicata frontis, ein Mensch mit fröhlicher Stirn genannt wird. Wo aber will dise Lehr hinaus? muß dann jenes Glid des Erlösers vor andern trauen/ welches sich jederzeit gegen uns Menschen freundseeliger und milder erwisen hat? schwitze dann Jesus häufiger das Blut an seiner heiligsten Stirn / weil er so gnädig und barmherzig mit uns Menschen umgangen / oder aber weil seine Milde und Barmherzigkeit von uns verachtet wird / und zu grösseren Sünden veranlasset? Also ist es: Redundantia clementia cœlestis schreibt Tertullianus de peccatis. c. 7. libidinem facit humanæ temeritatis. Die Menge der göttlichen Erbarmnis macht uns Menschen freyer und kecker fürdigen / das ist die Ursach / warumb Christus an seiner heiligsten Stirn häufiger / dann an anderen Glidern Blut schwitze. Hat aber wohl ein schändlichere Miss-Geburt die Welt

gesehen / dann dise? Plinius erzählt L. 6. c. 30. in Äthiopien habe eine Rie sin einen Zwerg zur Welt geboren / in der Insul Crete soll ein Pferd einen Haasen / zu Rom eine Jungfrau eine Schlange geboren haben / im Jahr 1631. vor Verbergung der Stadt Magdeburg hat ein Weib ein Wunder-grosses Kind in Gestalt eines gehärmischten Soldaten auf die Welt gebracht / abendteurischer ist / daß die Barmherzigkeit Gottes einen Sünder gebähre / und wie ein Mutter ihr Kind also erhalte / und ernähre in Sünden. Gewißlich nicht glauben würde man dieses meines Erachtens / wann es die Schrift selbst nicht bezeugte.

David ein Mann nach göttlichen ⁴⁷⁹ Herzen führte einsmahl zu Gemüth/ wie daß die unendliche Majestät Gottes so vermessnen überall beleidigt wurde / und empfande so wehmüthig diese Vermessenheit / daß er aus Leyd fast gestorben: Defectio tenuit me pro peccatoribus dereliquentibus legem tuam: bekennet er im 118. Psalm. v. 53. Ich bin schier ohnmächtig worden umb der Sünder willen / die dein Gesetz verlassen / gedenkt darumb auf alle Weeg und Mittel / wie diesem Ubel vorzubiegen/ sein erster Gedanken gleich frühe Morgens ware / wie Sünden aus zurotten und zu vertilgen: In matutino interficiebam omnes peccatores terræ: bekennet er widerum im 100. Psalm. v. 8. In der Frühe tödete ich alle Sünder der Erden. D daß in gleichen alle / die beym Brett sitzen / so heif ihnen ließen angelegen seyn / Sünder und Sünden zu vertilgen und auszurotten/ umb wie vil besser wurde es in der Welt stehen / claudatur. Endlich falle ihm ein seines Gutbedenkens nach ein kräftiges Mittel / so er Gott vorgetragen. Mein Herr/ darf deiner unendlichen Weisheit noch Maaf noch Ordug setzen / doch kan ich stillschweigend nicht umbgehen / was billicher Eyffer deine Ehr zu behaupten mir ins Herz gelegt / soll deine

deine unendliche Majestät nicht so feck mehr beleydiget werden : Exurge Domine in ira tua , exurge in præcepto , quod mandâsti , & synagoga populorum circumdabit te. Stehe auf / O Herr ! in deinem Zorn / stehe auf nach dem Gebott / so du befohlen hast / und die Versammlung der Völcker wird dich umbgeben ; wie zu lesen im 7. Psalm. v. 7. & 8. Ware so vil gesagt : Wilst / O Herr / daß forthin wider dich nicht gesündiget werde / schlag darein / straffe Sünder also bald auf den Fuß nach begangener Sünd / und wie die Übertretung deines Gebotts die Straff mit sich bringt / also auch laß dise erfolgen ; dieses David zu Gott. Was bekame er aber für ein Antwort ? eben jene / die noch heut zu Tag alle Sünder missbrauchen ; Deus judex justus fortis & patiens ; numquid irascitur per singulos dies ? v. 12. Gott ist ein gerechter Richter / stark und gedultig / sollte er wohl täglich zürnen. Eben also reden / und gedencden noch heut zu Tag alle / die sündigen ; wahr ist / Gott ist gerecht / er ist stark / und kan kein Sünder seiner straffenden Hand entgehen / doch ist er auch gedultig / wir sündigen täglich / er zornet aber nicht täglich / numquid irascitur per singulos dies. O wann Gott in jenem Augenblick / da man sündigt / die Straff auch erfolgen liesse / bin schon versicheret / in Ewigkeit wurde man nicht sündigen. Im anderten Buch deren Königen am 5. herühret Oza , ob schon mit bester Meynung die Arch Gottes / und ist also bald des Tods verblichen. O wann alle die mit ärgerlichen Gebärden die lebendige Arch unter den Sacramentalischen Gestalten entunehren / aus dem Leben alsbald entrissen würden / wann allen die mit Schelt- und Fluchworten ausbrechen / die Zung alsbald entsetzlich aufschwellte / die Hand verdorrte / die sie strecken zu ungerechten Geld und Gut / der Leib mit schändlichen Aussatz gestraffet würde / den sie missbrauchen zu ihren unküschchen Gelüsten / nicht so vil Kirchen-Schän-

der / Gotts- Lästerer / Dieb / und Venus-Buben würde man mehr fin den in der Welt. Si quoties peccant homines , sua fulmina mittat Jupiter , exiguo tempore inermis erit ; hat gesungen der Poët : Wann Jupiter der gemeinte Obergott so oft fallen liesse seine Donnerkeul / als gesündiget wird / wurden selbige bald ein End nemmen / Irrthum ist dieses / ich sage / wann Gott allezeit strafte / so oft gesündiget wird / wurden Sünden ein End nemmen / nicht die Waffen seiner Gerechtigkeit. Was hat Adam den ersten Menschen und uns alle zum Fall gebracht / unangesehen der gewisse Tod doch ihm getrohet ware ? Einzig und allein die göttliche Erbarmnis : Adam sahe / Eva habe bereit genossen die verbottene Frucht / und seye dan noch nicht gestorben / auch ich dann kan es essen / und werde nicht sterben / gedachte er. Wie der Vatter / also noch heut zu Tag die Kinder / was uns in Sünden feck und vermessn macht / ist nach Aussag Ecclesiastici des weisen Manns / Eccl. 5.v. 4. Peccavi , & quid mihi accedit triste ? Ich hab gesündiget / und was leyds ist mir widerfahren ? bin gesund wie zuvor / hab Geld und Gut / wie zu vor / meine Felder / und Wein-Gärten stehen wohl wie zuvor / habe über das Glück im Spilen / in Verrichtungen / ob ich schon selbigen Tag mich veründiget. Also wahr ist / was widerum Tertullianus redet / de Pænit. c. 2. Plures idcirco Dominum non credunt , quia sæculo iratum tam diu nesciunt . Vil glaubend darumb nicht an Gott / wie sie glauben solten / weil sie seine straffende Hand so lang nicht empfinden.

Ja je grösser und häufiger die Gutthaten Gottes gegen uns / 480 desto häufiger auch wird ins gemeyn gesündiget. Klage nur widerumb / mein Gott / wie du beh Isaia deinem Propheten am 1. v. 2. geklaget hast : Filios enuerivi , & exalteavi , illi autem spreverunt me. Ich hab Kinder erzogen / und erhöhet / sie aber haben mich verachtet ; erhöhet / weiß ich / hast vil / aber wie die Son-

Sonne / die Sonne ziehet durch ihre Strahlen-Hitz / und bringt in die Höhe die verächtlichste Dampff der Erden / wird aber von eben diesen Dämpfen / wann sie erhöhet / verfinsteret / darumb sie dann gleichsam klagend die Überschrift führet : Quos ipse levavi, die ich selbst erhöhet habe / verfinsteren mich / eben also kan GOTT billich klagan über uns undankbare Menschen : da übernimmt sich ein Hochmuthiger seines Stands und Glücks / missbraucht wider Gott und seine Kirch seinen Gewalt / den doch Gott gleichsam aus dem Mist / wie die Sonne einen Dampf aus stinkender Pfützen / heraus gezogen und erhöhet hat / quem ipse levavi. Dort verschwendet ein anderer sein Geld und Gut mit Pracht und Schlemmereyen / mit Ehebruch und Buhschäften / den doch Gott aus dem Wust der Armut heraus gezogen / quem ipse levavi. Was brauchts vil / verzeyhet mirs versammlete Zuhörer / wann ich mit Gregorio von Nazianz orat, 31. feck heraus sage : Ira & mætore impleor propter Christum meum, cùm eum hac de causa contemni, & pro nihilo haberi conspicio, propter quam eum maximè honorari par erat. Zorn und Betrübnus empfinde ich wegen Christum den Erlöser / angesehen diser der Ursach verachtet und vernichtet wird / wegen welche er am meisten sollte geehret werden. Herz und Gewissen her / sollte man nicht Christum desto mehr lieben / und weniger beleydigen / weil er die hochheilige Sacramenten als ein so leichtes Mittel zur Seeligkeit hat eingesezt / wird aber eben darumb nicht desto mehr gesündiget ? man kan schon widerumb beichten / heisst es. Solte das Wort Gottes nicht desto eyfriger werden angehören / je mehr und öfter es geprediget wird / wird es aber nicht eben darumb verachtet ? sollte man dem Gottes-Dienst nicht desto eyfriger abwarten / je mehr Zeit und Gelegenheit außer anderen Geschäften uns Gott verlyhen / wird

er aber nicht eben darumb verabsau met ?

Was Unthat aber ist dieses / wolle nur jeder selbst wohl bedenken / wann dir GOTT / O Mensch / all das Deinige genommen / wie einem Job / wann er dich zur harten Dienstbarkeit verkauffen lassen / wie einen Joseph / Löwen und wilden Thieren vorgeworffen / wie einen Daniel, in einem feurigen Ofen eingeschlossen / wie die drey Babilonische Knaben / gleich nach erster Sünd ewig verdammt / wie die Engel / aus dem Paradyß verstoßen / wie einen Adam / mit Feuer und Schwefel verzehret / wie ein boshaftes Sodoma , soltest dannoch Gott lieben und verehren / mehr / dann alle Heilige ; jetzt / da kein Augenblick aufzuweisen / in welchem du nicht empfangest vil augenscheinliche Gutthaten / erzörnest ihne. Ach / liebste Christen / was hat doch Christus verschuldet / daß er also übel gehalten werde ? Jener Heil. Bischoff zu Smyrna und glorreicher Nachfolger der Apostel Polycarpus genannt / wurde wegen Bekanntnis des Catholischen Glaubens für Gericht gestellet. Das Chrürwürdige Alter und Tugendsamer Lebens-Wandel dieses H. Manns bewegte so gar die steinharte Herzen der Abgöttischen Richter / und wolten ihne nicht zum Tod verurtheilen / sagten demnach / wann er ja nicht mit dem Herzen / sollte er wenigist dem Schein nach mit dem Mund Christum verlaugnen / und der Abgötterey befallen. Was aber zu diesem Rath Polycarpus Octoginta sex annos redet er : Illi jam servivi, & nullo me hadecus affecit incommodò, quomodo igitur Regem meum tam contumeliosis verbis possum afficere. Sechs und achzig Jahr diene ich allbereit diesem Herrn / und er hat mir nicht das geringste Lends gethan / sondern vil mehr alles Gutes / wie kan ich dann meinem Herrn diese Unbild zufügen / und ihne verlaugnen. Liebste Zuhörer / vil aus uns haben bereit schon vil Jahr gelebt / sage feck heraus / wers sagen kan / was ihme doch Gott jemals

mahls habe Leyds gethan/ vielleicht/ daß er uns für so vil tausend und tau- send andere aus nichts herausgezogen und erschaffen/ und biß auf heutige Stund beym Leben erhalten/ vielleicht/ daß er euch von ansehnlichen Eltern hat lassen gebohren werden/ vielleicht/ da vil andere in Wäldern und Wildnissen/ wie das Vieh herumb lauffen/ daß er euch ein so herrliche Stadt zur Wohnung bestimmt/ vielleicht/ daß er euch mit allen Nothwendigkeiten so reichlich versehen/ vielleicht/ daß er euch in Ehr und Ansehen vor andern gesetzt/ saget/ was Leyds hat uns GOTT zugefügt/ und wer das Geringste mit Warheit behbringen kan; Ulciscimini, ulciscimini vos contra Dominum, der räche sich wider GOTT; rede ich mit Joël dem Propheten Cap. 3. v. 4. Aber ich mercke schon/ was Leyd uns Christus habe zugefügt. Er hat für uns sein ganzes Blut aus dem Leib heraus geschwizet/ er ist für uns mit Dörnern gecronet/ mit Ruthen zerfleischet/ endlich wie ein Dieb und Mörder am ganzen Leib verwundet/ ans Kreuz gehestet/ für uns gestorben/ ist dieses sein Verbrechen? Ulciscimini, räche euch wider GOTT/ tretet sein Blut mit Füssen/ mit welchem aus ewiger Verdammnis er euch errettet hat/ lästert und schändet seinen heiligsten Namen/ so uns den Himmel erworben hat/ verachtet/ verlachet/ verpottet Christum/ der euch zu lieb also verachtet und verpottet worden.

Sehet/ sehet/ da hanget euer Feind an dem Creuzbaum/ ulciscimini, räche euch wider ihne/ räche euch an jenem Leib/ der durch eure Sünden ist verwundet worden/ räche euch an jenem Haubt/ welches eur Hochmuth mit Dörner durchbohret/ an jenen Augen/ welche die Lieb gegen euch durch den Tod geschlossen/ an jener Seyten/ welche als ein Zuflucht-Ort euch offen stehet: an diesem euren so liebreichen GOTT und HERRN räche euch/ ulciscimini, ulciscimini vos contra Dominum. Oder so ihr ihne wegen so ausbündiger Gutthaten einer inbrünstigeren Leib würdig achtet/ warumb habt ihr so grosse Freud/ wann ihr ihne durch eure Schandthaten beleydigen könnet/ warumb seyt ihr eben deshalb/ weil er so gütig ist/ in sündigen so vermesssen. Ende es demnach mit Tertulliano de pænit. c. 7. Nemo idcirco deterior sit, quia Deus melior est. Keiner seye deshalb boshaftter/ und in sündigen vermessener/weile Gott nach begangenen Sünden so gedultig/ in Übertragung unserer Bosheit so langmüthig/ in Ertheilung neuer Gutthaten so barmherzig ist. Sein an der Stirn mit blutigen Buchstaben geschribene Milde/ und Güte halte uns künftig hin ab von der Vermesshenheit in sündigen/ und muntere uns darfür auf zu einer wahren/ und beständigen Wider-

Lieb.

A M E N.





Sierste Predig.

Am anderten Sonntag in der Fasten.

Von denen mit einem Backenstreich geschlagenen Wangen Christi.

Resplenduit facies ejus sicut sol. Matth. 17. v. 2.
Sein Angesicht glanzte, wie die Sonne.

Dabit percutienti se maxillam. Thren. 3. v. 30.
Er wird seine Backen dem Schlagenden dargeben.

17150

482 **N**uf Bergen / wie bewußt / Kirchen-Pabst gemäß: In transfiguratione quid aliud, quam resurrecçãois ultimæ gloria nuntiatur, L. 32. moral. c. 7. Durch Christi Verklärung wird angekündet die Herrlichkeit der letzten Auferstehung. Wir sehen auf diesem Berg eine helliechte Wolken / und erkennen aus diser die Klarheit der himmlischen Freuden-Stadt/ von welcher Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung: Non egit sole neque luna, ut luceant in ea. Sie hat weder Sonn weder Mond vornöthigen / da mits erleuchtet werde / Apoc. 21. v. 23. Wir sehen auf diesem Berg Moylen und Eliam, und erkennen die Freuden-volle Beywohnung deren Aus erwöhnten / die in Ewigkeit keinen Verdrück wird verursachen. Wir sehen auf diesem Berg das Angesicht Christi glänzen wie die Sonne / und erkennen auch / unsere Leiber werden im Himmel gleichen Glanz von sich geben / nach Aussag Christi der ewigen gen.

gen Wahrheit: Folgebunt justi sicut sol
in regno Patris eorum. Gerechte wer-
den glänzen wie die Sonne im Reich
ihres Vatters bey Matth. am 13. v.
43. Wir sehen auf diesem Berg die Kley-
der Christi ganz weiß wie der Schnee/
und erkennen die Schönheit deren
Auserwählten / an welchen kein Me-
dakel wird zu finden seyn. Wir hören
auf diesem Berg die Stimm des him-
mischen Vatters / und erkennen das
himmlische Lobgesang / so wir in E-
wigkeit dem unendlichen Gott singen
werden. Endlich sehen wir auf diesem
Berg das Angesicht Christi selbst /
und erkennen die klare Anschauung
Gottes / die alle Engel und Men-
schen über alles erfreuen wird. Mit
wenigen/ aus Christi Verklärung
ist die Beschaffenheit unserer künf-
tigen Glückseligkeit abzunehmen. Und
eben dieses ist unter andern die Ursach/
warum sich Christus noch in der Welt
habe verklären wollen: Ut ostenderet;
redet Dionylius der Carthäuser: mer-
cedem exspectandam in patria dandam
pro tribulationibus vita præsentibus.
Er hat nemlich uns zeigen wollen die
Belohnung / die mit Kreuz und Ley-
den dieser Welt verdienet wird. Was
ich forderrist aber an dem Thabor-Berg
beobachte / ist das Angesicht des Er-
lösers / welches in der Verklärung /
wie die Sonn/ geglanzet hat dem Text
gemäß Matth. 17. v. 2. Resplenduit
facies ejus sicut sol. Kein Zweifel ist
Christi glorreiches Angesicht glanze
weit heller / als die Sonn / setze so
viel Sonnen am Firmament / als Ster-
nen/ wird ein Engel mit seinem Glanz
alle verdunkeln / vilmehr dann Chri-
stus. Wie wird dann nur allein ge-
sagt / sein Angesicht habe geglanzet /
sicut sol, wie die Sonn / und nicht
mehr / als die Sonn. Thomas der
Englische / Retigius, Anselmus mit
anderen lehren / es seye dieses nur
Gleichnisweis geredet / der Be-
greifungs-Kraft unseres Verstands
gemäß/dem nichts glanzenders / als
die Sonn bewußt ist. Andere be-
namtlich Damascenus und Patchasius
lehren / Christi Angesicht habe in sei-

L.P. Kellerhaus S. J., Tom. II,

ner Verklärung nur allein geglanzet/
wie die Sonn / nicht aber mit dem
Glanz seiner Gottheit / der tausend
und tausend Sonnen unendlich weit
übertrifft / dann die Jünger / als
noch im sterblichen Leib / den Glanz
der Gottheit anzuschauen nicht fähig
waren. Aber der kläglichen Verän-
derung / jenes Angesicht so auf dem
Thabor - Berg geglanzet / wie die
Sonn / finde ich im Hause Anna zu
Jerusalem durch einen unmenschlichen
Bacchus - Streich ganz verunstaltet.
Wende mich dennach vom verklärten
Heyland zum leyndenden / und will
in vorgenommener Berggliderung sei-
nes verwundten Leibs heut vorstellen
seine geschlagene Wangen: Euer Lieb
und Andacht wollen mir wohl an-
schauen diese blutige Wangen / damit
sie einsmahl mögen anschauen die ver-
klärte. Vernehmet mich.

Wer mit andächtigem Gemüth 483:
sich einfindet im Hause Anna zu Je-
rusalem, und alda im ganzen Saal
erhallen höret einen Bacchus - Streich /
wie betrachtet der gelehrte Salmeron,
wird leicht erachten / an was für ei-
nen Glid seines heiligsten Leibs Chris-
tus für uns gelitten. Nemlich alda
ist erfüllt worden / was Jeremias der
Prophet in seinen Klag-Liedern Thren.
3. v. 30. längst vorgesehen: Dabit
percutienti se maxillam. Er wird Schla-
gendem seine Wangen darreichen.
Sehen wird er alda mit einem Heil.
Vincentio Ferrerio Christum den Er-
löser auf die Erd sinken / mit Lu-
dolpho à Saxonia das häufige Blut
aus Mund und Nasen heraus fliessen/
mit einer H. Veronica denen Wan-
gen eingetrückt die Maasen eines eiser-
nen Hand-Schuchs. Was Ursach
aber empfanget Jesus einen so har-
ten Bacchus - Streich? Alapa ut plu-
rimum pro vindicandis verborum of-
fensionibus solet dari: : lehret Ludol-
phus der andächtige Carthäuser: Mit
Maul-Taschen werden üble Reden
ins gemein gestrafft / dem alten Aus-
spruch gemäß / auf ein Lug ein Maul-
Taschen. Ich entsehe mich zureden/
will

will man dann Gott zum Lügner machen / oder zeige man an / wen hat Christus auch nur mit einem einzigen Wort belehndigt ? Nunquam sic locutus est homo , sicut hic homo ; bekennen selbst von ihm seine abgesagte Feind bey Joan. am 7. v. 46. Kein Mensch hat jemahls also geredet / wie diser Mensch. O Ihr Himmel / wo seynd dann eure dreyspitzige Donner-Keyl / und schnell schiessende Blitz-Strahlen / den verdänten Bößwicht zu zerschmettern / der dem Heyland der Welt ein so erschrockliche Maul-Taschen versetzet hat. Ihr Wolken / warumb regnet ihr nicht wiederumb Feur und Schwefel über die Stadt Jerusalem / wie vor Zeiten über ein boshaftes Sodoma herab. Ist dann kein Würg - Engel mehr verhanden mit blosen Schwerd / der disen Mord-Knecht zu Stücken hane. Warumb eröffnet sich nicht die Erd / disen stirnlosen Lotter-Buben zu verschlucken / warumb entrüsten sich nicht alle Elementen / und ergreissen / erwürgen / versenkten disen Höll-Hund / der sich wider die unendliche Hochheit Christi so spöttlich vergriffen hat. Aber was zörne ich ? kein Zweifel ist Lüfft / Erd / Feur / Wasser / alle Elementen und Geschöpf stunden Christo zu willfährigsten Diensten dise Unbild zu rächen / doch hat er so schimpfflichen Backenstreich ganz gedultig gelitten / und sanftmuthig beantwortet / uns zum Unterricht / was uns zu thun / da auch wir / wo nicht mit Maultaschen / wenigst mit Worten werden angegriffen. Quid enim horum per potentiam jubere non potuisse , lehret es Augustinus Tract. i 13. in Joan. per quem factus est mundus , nisi patientias docere maluisse. Dann was hätte jener nicht gebieten können / durch welchen die Welt gemacht / wann er nicht vielmehr die Gedult uns hätte lehren wollen. O Jesu / wie recht hat die Braut in ihrem hohen Lied von dir gesungen : Genæ illius sicut areola aromatum Cant. 5. v. 13. Deine Wangen seynd wie mit Gewürz - Saamen angesäete Garten-Bethlein ; dann wie

dise einen stärkeren Geruch von sich geben / wann sie aufgerühret / und das Gewürz zerrieben wird / also auch deine H. Wangen geben von sich einen stärkeren Eugend - Geruch der Sanftmuth / nach dem sie mit so harten Backenstreich geschlagen werden.

Hier muß ich klagen aber über unsre gar zu grosse Empfindlichkeit. Die Saiten der Chr kan man so zart nicht berühren / daß sie nicht klingen / ein widriges Wort macht oft mehr tumult / dann ein gelöstes Feldstück. Aristoteles lehret / aus allen lebendigen Thieren haben Spinnen die zarteste Empfindlichkeit / meines Erachtens seynd Menschen vil empfindlicher / röhre nur einen Faden der Spinnweben an / wird die Spinne sich alsbald entrüsten / doch ist diser Faden ein Gespinst ihres eignen Gedärms / röhre einen Menschen nur am Faden seines Kleyds an / und warte wie er wird angehen. Zu dem empfinden andere Thier nur die Streich-Menschen die Wort / leichter wird sich ein wilder Löw lassen beym Bart rupfen / als mancher schirriger Mensch auch nur ein einziges Wort gedulden. Schauen an alle dergleichen / bitte ich / die zerschlagene Wangen Christi / und lehrnen / was zu thun / wann auch sie werden angegriffen. Zu solchem Ende aber seynd vier Stuck wohl zu beobachten. Erstlich daß man wohl zu Gemüth führe / wie hoch nothwendig und nützlich es seye / daß man in der Welt mit widrigen Worten oder Werken angegriffen werde. Anderthalb / daß man erkenne / ob man in Wahrheit angegriffen werde / oder nicht. Drittens wie man dis Angriffen müsse annehmen. Viertens wie mans empfinden und rächen müsse. Das erste belangend wie nothwendig und nützlich es seye / daß der Mensch werde angegriffen / braucht die Nothwendigkeit fast kein probieren / dann in diser Welt lauft alles durch einander / und kommt eines dem anderen entgegen / es kommen einander haussen

fenweiss entgegen die Geschäft / es kommen einander entgegen Aembter und Verwaltungen / es kommen einander entgegen Neigungen und Meynungen/ es kommen einander entgegen Gewinn und Nutzbarkeiten / es kommen einander entgegen so gar die Kleyder und Aufzug. Wo aber sovileinander entgegen kommen / kans ja nicht wohl anders seyn / man leyde zu Zeiten Anstoss / und werde getroffen. Dis ist die natürliche Nothwendigkeit / daß man angegriffen werde ; die Nutzbarkeit aber stehtet in dem / weil durch dergleichen Angriff allein die wahre Tugend erkennet wird. Die Schrift beweiset es. Im Buch Job am 1. findet sich unter andern auch ein der Satan / und zwar nachdem er durch die Welt gewanderet / wird demnach von Gott gefraget : Numquid considerasti servum meum Job v. 8. Hast wahr genommen meinen Diener Job / daß seines gleichens nit seye auf Erden / ein einfältiger/aufrichtiger/und Gottfürchtender Mann / der sich vom Bösen enthaltet. Der Teuffel lachte gleichsam zu diesem / mit vermelden : Herr / hast ihne aber angegriffen ? Nein ; en so halte ich wenig von seiner Tugend : Extende manum tuam, & tangi cuncta, quæ possidet , nisi in faciem benedixerit tibi. v. 11. Strecke deine Hand aus / und greiffe an alles / was er hat / ob er dich alsdann auch loben/ und preisen werde. Gewiß ist / der Teuffel habe keine Tugend / doch weiß er wahre Tugend von falscherger wohl zu unterscheiden / zugleich auch die tauglichste Mittel hierzu / braucht demnach die von Gott gegebene Erlaubnis / und greiftet Job zweymahl stark an / erstlich an Haab / und Gut / andertens an eigner Person / findet aber / wahr seye alles / was Gott disem gedultigen Mann Lob gesprochen : also nemlich wird wahre Tugend erkennet durchs angreissen. Wir Menschen schmeicheln uns oft selbst mit weiß nicht / was für einer Gedult / Sanftmuth / oder anderer Tugend / will man wissen / was wir von wahrer Tugend haben / muß man angegriffen wer-

den / diser Angriff gibt am besten zu erkennen / was Menschen von wahrer Tugend haben / aber auch was sie nicht haben.

Man erinnere sich jener Bild= 485
Saul Nabuchodonosors , dessen Haupt ware von Gold / Händ und Armb von Silber / der Bauch von Erz / die Knie von Eisen / wohl ein herrliche und kostbare Bild-Saul. Aber nur Gedult / ein Stein kuglet vom Berg herab / trifft diese Bild-Saulen/ und wirftes zu Boden: Abscisus est lapis de monte, & percussit statuam Dan. am 2. v. 34. und was ist erfolget ; Contrita sunt pariter ferrum , æs , argentum , & aurum , redacta quasi in favillam æstiva areæ. Gold / Silber / Erz / und Eisen / alles ist worden zum Staub der Erden / v. 35. Wie / zum Staub der Erden ? warum das Gold nicht zum Gold-Staub / das Silber zum Silber-Staub / und so fort von anderen Metall ? Antwort : Das Gold ist worden zum Staub der Erden / weil es nur Erd ware / das Silber zum Staub der Erden / weil es nur Erd ware / das Erz zum Staub der Erden / weil es nur Erd ware. Was aber hat den Betrug diser Metall entdecket ? Das Tressen des Steins : Abscisus est lapis , & percussit statuam, der Stein ist vom Berg herab gefallen / hat die Bild-Saul getroffen / und also den Betrug entdecket. Wie vil dergleichen Bild-Saulen gehet in der Welt herum / will man wissen / was sie eigentlich seynd / oder nicht seynd / greiffe mans an / ist nur umb ein Tressen zu thun / wird oft kaum darvon die Materia prima mehr übrig bleiben / der Kopff schine Gold zu seyn an solchen Bild-Saulen / und ist doch weder Gold / weder Kopff ; die Händ Silber / und seynd doch weder Händ / weder Silber ; der übrige Leib Erz / und Eisen / und ist doch weder Erz / weder Eisen / weder Leib / dis ist dann die Nutzbarkeit des Angriffens / daß man erkenne / was in uns seye und nicht seye. Wie

Uu 3. aber

Dritte Fasten.

342

aber kan man erkennen / ob man in Wahrheit angegriffen werde / oder nicht / nicht jeder / der angegriffen wird / ist allzeit angegriffen / Unschuld weiss dieses. Was Kennzeichen dann / ob diser oder jener uns angreiffe / oder nicht? Antwort: Aus Willen und Meynung des Angreifenden ist solches abzunehmen. Wer angreift mit Willen und Meynung anzugreissen / greisset an allein / wer angreift ohne Willen und Meynung anzugreissen / greisset nicht an. D daß diese Lehr wohl wurde in acht genommen / nicht so vil Hadern und Zankens / nicht so vil tödliche Feindschaften und blutige Duel wurde es absezzen / diser oder jener hat eueres Gedunkens nach euch angegriffen / oder getroffen mit einem Wort / ein anderer mit einem Werk / er hat euch aber nicht getroffen / weil seine Meynung nicht ware euch zu treffen. Amon grisse nur an den Saum vom Kleyd der Königin Esther, und Asuerus vermeinte / er seye angegriffen in zartesten Punkten der Ehr; Jonathas röhret mir an einen König-Flazden/und Saul hielte darfür / er seye angegriffen worden an seiner Königlichen Hochheit / doch hatten weder Amon , weder Jonathas diese Meynung / Amon hatte nur umb Barnherzigkeit / Jonathas wußte nichts umbs Königliche Verbott / so unrecht wird noch heut zu Tag geurtheilet von Angreissen. Man wird aber sagen vielleicht / die Meynung des andern ist mir unbewußt / und in seinem Herzen verborgen / wie kan ich aus der Meynung abnehmen / ob ich angegriffen und getroffen werde / oder nicht? Antwort: Aus wem erkennet man verpetscherte Brieff / wems zugehören? Aus der Überschrift ; eben also wird auch erkennet / ob diser oder jener die Meynung habe uns zu treffen und anzugreissen / oder nicht. Widerumb zur Schrift : bey Lucas am 7. wird zu Nam ein verstorbener Jüngling zum Grab getragen. Christus erbarmet sich der betrübten Mutter des Verstorbenen / berühret den

Sarg / und ob schon der Angriff wäre eines allmögenden / bleibt der Jüngling doch ligen / kaum aber daß der Herr geredet: Adolescens tibi dico surge. v. 14. Jüngling ich sage dir/ siehe auf / hat sich alsbald der Verstorbene aufgerichtet ; was Ursach hat sich der Jüngling aufgerichtet auf die Wort Christi : Tibi dico, Ich sage dir / und nicht auf das Angreissen? Antwort: Das tibi dico : Ich sage dir: ware die Überschrift des Angreiffens / dann so lang der Jüngling sich nicht nennen hörte / hielte er sich für unangegriffen. O verständiger Jüngling eines längern Lebens best würdig. Gewißlich kein geringer Theil der Verständigkeit ist / zum ruhigen Leben höchst nothwendig / nicht vermeynen man seye getroffen / und angegriffen worden / man höre sich dann nennen ; hörest dich nicht nennen / laß andere angreissen / wie sie wollen / der Angriff ohne dico tibi ich sage dirs / trifft alle / und keinen. hat der Angriff nicht die Überschrift tibi, dir / warumb eignest dir zu / eignest du es dir zu / trifft dich selbst.

Aber so groß ist unsere Empfindlichkeit / daß wir gleich jeden Angriff uns zueignen / und vermeynen mit jedem Wort getroffen zu seyn / da vielleicht von weitem an uns nicht gedacht worden / Ursach dessen seynd nicht des andern Wort / sondern eignes Gewissen / so uns anklaget. Bernchmet die Proph. Nach Lehr viler Gottes-Gelehrten / werden Seelen im Fegfeur vom Feur nicht berühret / dann das Feur ihrer Lebe nach ein rechtes leibliches Feur ist / die Seel ein pur lauterer Geist / ein Geist aber kan von dem / was leiblich ist / nicht berühret werden / wie werden Seelen dann vom Fegfeur gepeynigt / wann sie nicht berühret werden? Ihr Antwort ist: durch die Einbildung : Per illas penas puniuntur, à quibus non tanguntur : redet Richardus à S. Victore. Von Peinen werden gepeynigt / von welchen

chen sie nicht berühret werden. Auf gleichen Schlag werden gepeyniget / die ohne Verührung dannoch vermeynen / sie seynd berühret worden / nemlich durch bloße Einbildung. Wazumb aber haben Seelen im Fegefeur diese Einbildung / von welcher sie also gepeyniget werden ? Nur allein darumb / weil sie noch einigen Unrath haben / von welchem sie müssen gereyniget werden. Die heilige Schutz-Engel seynd Geister / wie diese leydende Seelen / doch gehens mitten durchs Fegefeur / empfinden weder Peyn / weder Einbildung / dann sie nichts zu reinigen haben. Gleiche Ursach ist / warumb vil in der Welt von ihrer eignen Einbildung geplaget werden / sie seynd getroffen / da sie doch nicht getroffen seyn / sie haben nemlich etwas an sich / was der Reiningung vomdöthen hat / ihr eignes Gewissen flagets an / und finden sich in dem schuldig / in welchem sie getroffen zu seyn ihnen einbilden. Hieronymus bezeugeit es mit eigner Erfahrung / dieser heilige Kirchen - Lehrer schribe aufs schärfste wider die Laster / aber ins gemein / keinem zum Nachtheil / doch bildeten ihnen etliche ein / sie wären getroffen / von diesen dann schreibt er ad Rusticum: Neminem specialiter meus sermo pulsat, generalis de vitiis disputatio est, qui mihi irasci voluerit, ipse de te, quod talis sit, confitebitur. Keinen insonderheit hat meine Red getroffen / ins gemein habe ich wider Sünden geredet / wer zürnen will wider mich / gibt selbst / er seye ein solcher / zu erkennen.

487 Wie soll man aber den Angriff annehmen / nachdem er erkennet worden ? Ein hochwichtiges Lehr-Stück: ich antworte : Wie Christus seinen harten Backen-Streich hat angenommen / nicht als peynlich / sondern als nutzlich uns zum Beyspiel der Gedult. Eben also meynest vielleicht / du werdest mit Wort oder Werck getroffen / nimm die Wort oder Werck an / nicht als schädlich / sondern als nutz-

lich. Im Buch Exodi am 4. wirfft Moyses seine Wunder-Ruthen auf die Erd / die alsbald in ein abscheuliche Schlang veränderet / mit aufgesperrten Rachen daher froche / Moyses meynte / sie wurde ihn fressen / höret aber von GOD : Apprehende caudam ejus, vers. 4. Nimm die Schlang beym Schweiss / und nicht beym Kopff : Moyses gehorsamet / nimmt die Schlang beym Schweiss / und führet nicht mehr ein giftige Schlang / sondern seine Wunder-Ruthen / und getreue Nothhelffferin in allen Gefahren / also nemlich / was eines theils scheinet eine bissige Schlang zu seyn / ist anderes theils weder Schlang / weder beißend / ligt nur an dem / wie mans aufnehme. Ein Degen ist schwer / und verwundet / da man ihn beym Spitz angreisset / greiff den Degen beym Gefäß / ist er leicht / und wird dich verthägten. Auf gleichen Schlag / O wie oft scheinet ein Wort / mit welchem wir uns getroffen zu seyn gedunkeln / eines theils herzukommen von Zorn / Verachtung / oder Nachgierigkeit gegen uns / so doch anderten theils kommt aus Freundschaft / billichen Eyffer / Schuldigkeit / oder Verträglichkeit / für das Beste nehme mans an / nicht für das Schlimmere. Man nimmt ja ganz gern an das Angreissen eines Arztns / ja man bezahlet es noch mit vilem Geld / es thut aber wehe / ist wahr / aber es heylet auch / und wird nicht als schmerzlich / sondern als heylsam angenommen / eben also nemme mans an / da man mit Wort oder Werck von andern wird angegriffen.

Ubrig ist noch / wie man dann ⁴⁸⁸ empfinden und rächen solle / da man angegriffen wird ? Antwort / empfinden soll mans mit nicht empfinden / und rächen mit nicht rächen / wie Christus seinen harten Backenstreich empfunden und gerächt hat. Die Erfahrung lehret / wann Stachel und Stein zusammen kommen / gibts Feur. Christum den sanft-

sanftmütigen Erlöser nennet Paulus der Welt-Apostel zum Eph. am 2. einen Eck-Stein / den göttliche Weisheit gelegt zum Bau der Kirch / item in seiner ersten zum Cor. am 10. da er von jenem Felsen gemeldet / aus welchem Moyses das klare Wasser mit seinem Wunder-Stab heraus getrieben / nennet er Christum einen Felsen: Petra autem erat Christus v. 4. Sihe dann / mein so erbärmlich getroffener Erlöser / Stein und Stachel ist da /. warum gibst dann kein Feuer / du bist der Stein / also nennet dich Paulus, den Stachel hat der Jud in der Hand / die mit einem eisernen Handschuh versehen ware / der Streich ist auch geschehen / der eiserne Handschuh hat dir ein Maahl im Angesicht gelassen / warum gibts dann kein Feuer / diesen verruchten Boswicht von Stund an zu verzehren / es empfande nemlich Christus den Streich / doch ohne Empfindlichkeit / er empfande ohne dem Leib nach / nicht aber dem Gemüth nach / darum er dann auch nicht mit rauchen / sondern ganz lieblichen Worten gegen den Ubelthäter sich verlauten lassen : Si male locutus sum , testimonium perhibe de malo , si autem bene , quid me caedis. Joan. 18. v. 23. Habe ich übel geredet / so beweise es / habe ich aber recht geredet / warum schlagst mich ? Aber mein sanftmütigster Jesu / erlaube

mir zu fragen / durch ganzen Lauff deines bittern Leydens hast dich niemahls mit einem Wort beflaget / wie klagest dann wegen empfangenen Backenstreich ? Hier mercke man wie sich Christus / nachdem er angegriffen / gerächt habe / doch ohne Nach. Nicht aufs beklagen waren die Wort angesehen / sondern bloß allein auf die Bekehrung und Erleuchtung des schlagenden Ubelthäters. Ut hunc male ministrantem in ministerium supernæ vitæ converteret , lehret Simon de Cassia L. 13. Hat dennach Christus den empfangenen Streich gerächt / aber ohne Nach / sondern mit Guttthaten / dann er dem Ubelthäter seine Bosheit zu erkennen geben. Eben also müssen auch wir empfinden ohne Empfindlichkeit / und rächen ohne Nach / so man getroffen wird / empfinden dem Leib nach / nicht aber dem Gemüth nach / rächen / nicht mit Bösem / sondern mit Guten. Und das ist ein recht Christliche und tapffere Weis sich zurächen / was auch immer die Welt darwider einrede / dis ist das beste Mittel unsre gar zu grosse Empfindlichkeit / da wir angegriffen werden / zu bemeistern / dieser folge dem Bespil gemäß / so Christus dem Erlöser dir gegeben hat.

A M E N.



Fünf.



Günste Predig.

Am dritten Freitag in der Fasten.

Von den verhüllten Augen Christi.

Cæperunt quidam velare faciem ejus. Marc. 14
verl. 65.

Etliche siengen an sein Angesicht zu bedecken.

439 **S**fern mir unbewußt / nur ein Gedicht sehe / warumb die Lieb mit gebundenen Augen gebildet wird / glaubte ich Gott selbst habe es wahr gemacht / da er seinem Eingebohrnen Sohn im Hause Caipha von muthwilligen Henckers - Knechten die Augen hat spöttlich verbinden lassen. Dann wer lasst sich also verblassen / er liebe dann blind / das ist jene von welchen er wird beleidiget. Blind ist allezeit die Lieb / und sehen nicht / oder wenigst nicht recht jene Augen / in welche einmahl gefallen ist ein Liebstaub / sie sehen nicht die Unvollkommenheiten des Geliebten / nicht die Unwürdigkeit / nicht der Lieb Beschwärnissen / alles scheinet Liebenden ohne Tadel / alles leicht / alles wohlgestalt / ein rufiger Mohr oft gar ein Engel. Ein gleiches kan gesagt werden vom liebenden Erlöser / nicht angesehen hat er unsere Verdienst / nicht unsere Sünden / nicht unsere Verächtlichkeit / nicht sein Leyden. Indessen aber sehe ich

R. P. Kellerhaus. S. 7. Tom. II.

den Erlöser im Hause Caipha nur verbendet von andern / dem Text gemäß : Cæperunt quidam velare faciem ejus. Etliche siengen an zu bedecken sein Angesicht. Sylveira tom. 5. L. 8. c. 4. q. 16. vermercket : Oculis imponentes aliquod velatum vile & immundum. Mit einem schlechten Wisch-Tuch haben muthwillige Henckers - Knecht dem Erlöser die Augen verbunden. Hier ist dann ein verliebter Samson, nicht mehr von feindlichen Philisteern / sondern von seinem ausgewählten Volck umb die Augen kommen. Hier ist die wahre Sonn nicht mehr mit einer hell-lichten Wolken / wie auf dem Thabor-Berg / sondern mit Spott und Verachtung überschattet worden. Hier ist die wahre Arch nicht mehr wie jene von welcher das Buch Exodiam 40. mit einem kostbahren Fürhang / sondern mit einem zerlumpten Fußhadern bedeckt worden. Wohin aber ware diese Verdeckung der Augen Christi doch angesehen? Bey den Wilden Iaponiern wurden Eltern vor Jahren zur Straß die Augen ausgestochen /

X &

und

und ihre Kinder darauf erbärmlich gepyniget / damit sie also zur grossen Peyn zwar hörten das klägliche Geschrey ihrer Kinder / nicht aber anschaueten die Wunden. Könnte man nicht ein gleiches urtheilen von Christo ? seine harmherrige Augen werden ihme verbunden / damit er nicht anschauet die Wunden unserer Sünden. Doch hatte diese Verblendung Christi ein weit anderes Abssehen. Im Buch Exodi am 34. redet Moyses mit Gott auf dem Berg Sinai , und von gehaltener Unterredung wird sein Angesicht also glanzend / daß sich alle vom Volk gefürchtet näher zu ihm zukommen ; diese Furcht zu bemechten / hat Moyses sein Angesicht bedeckt / und zum Volk geredet : Posuit velamen super faciem suam : meldet die Bibel v. 33. Aus gleicher Ursach / will man Beda dem Chrwürdigen in c. 14. Marci glauben / haben mutwillige Henckers - Knecht auch bedeckt Christi Angesicht. Sie konten nemlich nicht erdulden den Glanz der verborgenen Majestät / die aus seinem Antlitz hervor schine / darum sie dann seine Augen auch verhülltet / und was ist erfolget ? D peynliche Nacht des Erlösers im Haß Caiphæ , dich bezeuge ich / nicht gefürchtet allein haben sich mehr diese heyllose Lotter - Buben / das verhüllte Angesicht Christi anzuschauen / wie Juden vor Zeiten das bedeckte Angesicht Moysis , sondern auch kein Abscheuen getragen das Götliche Angesicht bald mit flachen Händen / bald mit geknupften Fäusten zu schlagen / ja mit abscheulichen / und aus der Tiefe ihres stinkenden Magens heraus gezogenen Speicheln zu bemacken ! Oder aber sage man mit Chrysostomo Homil. 90. in Matth. Tam gratiola & benigna Christi facies erat , ut hostes quantumvis crudeles non possent in eam cernentes in eam levire . Christi Angesicht seye verbunden worden / damit grausame Henckers - Knecht nicht zum Mitleyden bewegt würden / dann so liebreich und holdseelig ware Christi Angesicht / daß es auch

grausame und abgesagte Feind bey dessen Anschauung nicht dorffen angreissen. Ins gemein zu reden / wäre die Verbindung der Augen Christi von mutwilligen Henckers - Knechten nur angesehen / desto freyer zu handlen / und ihren Muthwillen nach Belieben auszulassen / in Meinung sie werden von Christo nicht gesehen / noch wahr genommen. Aber der betrognen Bosheit ! wisset ihr blinde Mord - Knecht : Oculi Domini multo plus lucidiores sunt super solem redet Ecclesiasticus der weise Mann am 23. v. 28. Jene Augen / die ihr verbindet / sehen heller / als die Sonn / eure Bosheit zwar könnet ihr vor der Sonnen auch verborgen / ihr treibt sie bey finsterer Nacht in einem noch finstereren Kerker - Loch / dann die Sonn selbst meines Erachtens disen Muthwillen nicht wurde anschauen / aber oculi Domini multo plus lucidiores sunt super solem , weit heller als die Sonn sehen die Augen Gottes / verhüllt / verbindet / verdeckt noch so fest und so dick die Augen dieses eures Gefangenen / schet er doch jeden aus euch / und wird einsmahl scharff genug straffen euren Muthwillen.

Aber was rede ich umbsonst zu 490 disen Boswichten / höre man vilmehe / was Iaias der Prophet am 59. v. 2. uns zuredet : Iniquitates vestrae divisorunt inter vos & Deum vestrum , & peccata vestra absconderunt faciem ejus a vobis. Eure Missethaten haben zwischen euch und eurem Gott eine Scheyding gemacht / und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verborgen. Unter andern Sünden aber / man glaube mir / wenden keine mehr ab von uns / die gnädige Augen Gottes / und verblenden uns / als Sünden der Unlauterkeit. Rede allhier nicht von leiblicher Blindheit / von jener rede ich / wegen welcher ein Mensch nicht erkennet die Götliche Warheiten / nicht die Gefahr seiner eignen Seelen / nicht die Annahmung seines eignen Gewissens / ja nicht seine eigne Blindheit / sondern nur

490
nur allein in Gelüsten diser Welt / wie ein Blinder herumb tappet. Und was verursachet diese Blindheit? Ich sage/ nichts mehr/ dann Sünden der Unlauterkeit. Thomas der Englische lehret es 2. 2. q. 52. a. 6. ad 1. Ira & invidia causant inconstantiam pertrahendo rationem ad aliud, sed luxuria totaliter extinguendo judicium rationis. Zorn und Neyd verursachen Unbeständigkeit / dann sie die Vernunft ziehen auf was anderes / Unlauterkeit aber löschet völlig aus das Licht der Vernunft. Es verhaltet sich in diesen Sünden die Vernunft / wie ein Magnet-Stein : der Magnet verliehrt in unterschiedlichen Begebenheiten seine Kraft / niemahls mehr aber / dann da er von glügenden Kohlen entzündet wird/ einem Todten-Cörper wird er alsdann gleich / und nicht mehr geachtet / dann ein anderer Stein / der mit Füssen getreten wird ; auf gleichen Schlag / ob schon die Vernunft von ihrer Erkandtnus-Kraft vil verliehre durch andere Sünden / wirds doch niemahls mehr verblendet / dann durch unreine Hitze der Unlauterkeit. David im 57. Psalm. v. 9. bezeuget es : Supercedit ignis, & non viderunt solem. Das Feuer ist auf sie gefallen / und sie haben die Sonne nit gesehen. Was dieses für ein Feuer seye / braucht keiner Erklärung / dann der verbuhlte Cupido mit seiner brinnenden Fackel überall gesehen wird / ist dieses Feuer ins Herz gefallen / wird nicht mehr gesehen die Sonne der Gerechtigkeit / so erschrockt / nicht mehr die Sonne der Göttlichen Liebe / so entzündet / nicht mehr die Sonne der Erkandtnus / so erleuchtet. Wie aber kan em so hellleuchtende Sonne also verfinsteret werden? David im 37. Psalm. v. 11. gibt die Ursach ; Lumen oculorum meorum non est tecum. Das Licht meiner Augen ist nicht bey mir ; wie nicht bey mir / seynd unsere Augen ja bey uns? Antwort : Augen eines Unkuschens / gehe die Red von Leib- oder Seelen-Augen / gilt gleich / seynd nicht bey ihm / sondern bey sei-

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.
ner Buhschafft / bey seiner Geliebten Schönheit / darumb er dann die Göttliche Sonn nicht sehen kan. Die anderte Ursach / warumb die Göttliche Sonn bey Sünden der Unlauterkeit also verfinsteret werde / gibt Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung am 9. v. 2. Alcendit fumus patei sicut fumus fornacis magnæ, & obscuratus est sol. Der Rauch des Brunnens ist herauf gestigen / wie der Rauch eines grossen Ofens / und die Sonn ist verdunklet worden. Muß Ruperto allhier die Red lassen : Sicut fumus non nisi ex subjacente igne fit , sic non nisi ex præcedente causa cupiditatis seu concupiscentiae nascitur obscuratio. Wie ein Rauch nur vom untergelegten Feur entsteht / eben also die Verblendung vom angeflammten Feur der Begierlichkeit. Nichts Unwahres rede ich allhier / eines jeden Gewissen bezeuge ich / wie vil schrockt in der Welt weder Höll / weder Gericht / wie vil empfinden keinen einzigen Trost von himmlischer Belohnung / singen oder sagen Prediger von Höll und Himmel / werden so wenig doch bewegt / als Saulen und Bäck / die auch in Kirchen bey der Predig stehen. Wie vil erkennen so gar nicht ihre eigne Verbrechen / kommt zum Sacrament der Beicht / findens kaum etwas ihres Gedunkens nach / von welchem sich anzulagern / halten grosse Sünden für kleine / leben also in ihrer Blindheit dahin / empfangen zwar öfters / aber unwürdig die heilige Sacramente / und erkennen nicht die augenscheinliche Gefahr ihres eignen Verderbens. Hier sagt man : Ach! Gott hat sein Gnadenreiches Angesicht von mir abgewendet / er erleuchtet mich nicht wie andere ; Ist nicht wahr ; Gott lasset seine Gnaden-Sonne scheinen über Böse und Fromme / über Sünder und Gerechte ; der Rauch / so aus unreinen Herzen / wie aus einem brennenden Ofen herauf steiget / verfinsteret die Sonne / der Rauch unreiner Gedanken / der Rauch unreiner Begiers-

Begierden / mit wenigen: Supercedit
dicit ignis, & non viderunt solem. Das
unreine Liebs-Feur ist auf dergleichen
Blinde gefallen / darumb sehens die
Sonne nicht.

491 Weiß nicht wie ich diese War-
heit vester bestätigen könne / dann
mit zwey unaugbaren Begebenheiten/
die erste hat sich zugetragen mit Da-
vid selbst in der Stadt Jerusalem, die
anderte mit einem unfeuschen Jüng-
ling zu Lancaltria in Engelland: Da-
vid in allen göttlichen Geheimnissen
so hoch erleuchtet / hat dannoch nach
begangenen Ehebruch / weder den
Tod seines Prinzens / weder ande-
re Straffen Gottes erkennet / bis
alles dises ihme durch Nathan geoffen-
bahrt. Kein Zweifel ist / ein Pro-
phet ware David, und zwar auf je-
ne Weis / wie der Ceder ein Baum/
der Mensch ein Thier / das Meer ein
Wasser / die Sonn ein Licht ist /
will sagen unter Propheten der vor-
trefflichste wegen Größe der Erleuch-
tung / darumb dann der Schlüssel zu
göttlichen Geheimnissen / in heimli-
cher Offenbahrung Joannis clavis Da-
vid Apoc. 3. ein Schlüssel Davids ge-
nennet wird. Hugo victorinus doll-
metschet: Propter prærogativam mani-
festationis, qua David nude & purè &
absque tegumento in secreto cordis re-
seravit adventum Redemptoris. We-
gen Vorzug der Offenbahrung / dann
David ganz klar und deutlich ohne ei-
niger Verdeckung die Ankunft des
Erlösers erkennet hat / wie hat er dann
nicht vorgesehen / noch erkennet seine
eigne Straffen / sondern von Nathan
einem weit geringern Propheten / wie
Ambrosius vermerkt / müssen anhören.
Er selbst gibt die Ursach im 39. Psalm.
v. 13. Comprehenderunt me iniqui-
tates meæ, & non potui, ut viderem.
Meine Sünden haben mich ergriessen /
und ich habe nicht sehen können; was
aber für Sünden? Sünden der Un-
reinigkeit / Sünden des begangenen
Ehebruchs / nemlich nichts in der
Welt ist einander also zuwider / als

fleischlicher Wollust und göttliche Er-
kantnus: Ubi volupetas est, ibi Deus
ignoratur, & pellitur: redet Philo;
Wo fleischlicher Wollust / wird Gott
vertrieben / und von Gott nichts ge-
wüßt. Die anderte Begebenheit /
wie gemeldet / hat sich zugetragen zu
Lancaltria in Engelland. Alba leb-
te ein Jüngling von einem gut-Catho-
lischen Vatter zwar erzogen / an Sitz-
ten aber ganz ungleich; unter ande-
ren Lastern war er der Unlauterkeit
stark ergeben / daß er auch kein Ab-
scheuen truge / ein Meß öffentlich im
Haus zu unterhalten. Alle Mühe /
disen Unglückseiligen auf einen bes-
sern Weeg zu bringen / ware verge-
bens / er begegnete jedermann mit pol-
derischen Worten: Man solle ihm
allein die Sorg seiner Seelen über-
lassen. Unterdessen liesse der unendo-
lich gütige Gott zu / daß ihm sein
abgestorbener Vatter erscheinen dörf-
te / der ihm auch mit zwar glimpf-
lichen / doch nachdrücklichen Zureden
seiner Schand-Thaten halber bestraf-
set. Allein das verbündete / und ver-
stockte Herz wurde nicht gerühret;
den Träumen ist kein Glauben bez-
zumessen / wendete er vor / und ver-
harrte in vorigen Schand-Leben. Der
Vatter erscheinet nun das zweytemahl /
aber mit einem ganz erzürneten An-
gesicht / er redete ihm mit aller Heft-
igkeit zu / und beschloß die Ermahn-
ung aus Befehl Gottes mit disen
Worten: Entweder stelle ein anders
Leben an / oder du wirst an nächs-
folgenden Tag des H. Martini Leben
und Seel verlihren. Wen sollte sol-
cher trohende Donner-Klapff nicht
erschröcket / und zur Lebeng-Alen-
derung bewegt haben? Der arme Jüng-
ling jedoch von seinen fleischlichen Be-
gierden ganz verbendet schlugen auch
dise gescharffte Ermahnung aus / stel-
te eben an besagten Martini-Tag ein
Gast-Mahl an / brachte solchen in
Frölichkeit zu / frolockte bey schon spa-
ker Nacht / daß er so klug gehandelt
und von eitlen Träumen sich nicht ha-
be schrökken lassen. Aber gemach uns
glück

glückseliger Jüngling / du weist vi-
leicht nicht / daß auf das Fest Martini
des Bischofs gleich den andern
Tag das Fest des H. Pabst / und
Martyrers Martini folge / frolocke
nicht zu fruhe / es kan dir noch di-
ser Tag den angetroheten Untergang
über den Haß ziehen. Also ist es
auch leyder geschehen / umb Mittags-
Zeit gemeldten Tags / als er eben den
fleischlichen Gelüsten den Baum liesse /
wurde er von einem Schlag - Fluß
gähling berühret / und gab in den Armben
seiner Mezen seinen unglückseligen
Geist auf. O Blindheit eines Unfeuer-
schen Sünder: ist es wohl möglich / daß
ein vernünftiger / und durch den Glaub-
en erleuchteter Mensch sich also verlieh-
ren könne / doch ist gewiß / dergleichen
Blinde werden noch heut zu Tag
angetroffen / und bleibt wahr: Ubi
voluptas est , ibi DEus ignoratur , &
pellitur. Wo fleischliche Sünden ein-
reissen / wird Gott nicht erkennen / noch
angesehen.

492. Weiß zwar / eben dieses seye der-
gleichen fleischlichen Menschen ganz
lieb und angenehm / daß Gott sei-
ne Augen von ihnen abwende / dann
sie nichts mehr verlangen / als nicht
gesehen werden. Aber der thor-
rechten Blindheit ! was heylsamers
haben Sünder und Gerechte doch in
diser Welt / dann das Aug Gottes.
Singet nicht David ausdrücklich im
10. Psalm. v. 5. Nuo est DEus in con-
spectu ejus : inquinata sunt via illius in
omni tempore. Kein Gott ist in sei-
nen Augen / darum seynd alle seine
Weeg verunreinigt worden / ist nicht
noch darum ins Paradies übertra-
gen worden / quia ambulavit cum Deo:
wie die Schrift redet Gen. 5. v.
22. weil er vor Gott gewandert? Was
Trost hätten arme und verlasse-
ne Leuth in diser Welt / wann sie
von Gott nicht gesehen würden /
was Forcht Boßhaftte / wann sie nicht
gesehen würden vom göttlichen Rich-
ter. O wie fürchte ich / die anjezo die
Augen Gottes / durch gesuchte Fin-

sternus zu ihren fleischlichen Gelüsten
sich bemühen zu verdecken / Gott
werde ihnen in Ewigkeit sein Anges-
icht nicht sehen lassen. Wir elende Men-
schen fassen jetzt nicht / wie erschrecklich
jene donnerende Stimm an letzten Ge-
richts-Tag: Discedite à me maledicti,
Weichet ab von mir ihr Vermaledachte
Matth. 25. v. 41. Chrysostomus soll-
metscht / es seye so vil gesagt: Quasi
non sufferat præsentiam illorum aspice-
re , tanquam si dicat eis : quasi putre-
do & spurcita estis , nec tam diu vos
sustineo , quam diu statis in judicio
meo. Ich mag euch nicht anschauen /
ihr seyet wie ein stinkendes Haß / kan
euch so lang nicht er dulden / als ihr
stehet allhier beym Gericht. Man
erinnere sich nur jenes Traurens / und
wehemuthigen Schmerzens / den die
Aeltesten der Kirch zu Epheso empfundē/
nachdem Paulus der Welt-Apostel sich
von ihnen beurlaubet mit vermelden:
Ecce scio , quia amplius non videbitis
faciem meam vos omnes. Ich weiß /
keiner aus euch werde mehr sehen mein
Angesicht Act. 20 v. 25. Ist nicht bil-
lich ein grosses Heulen und Weinen
bey allen erfolget ? Ach wann die Ent-
scheidung von einem geliebten erschaf-
fenem Aug so wehe thut / wie wehe
wird thun die ewige Entscheidung
vom schönsten Angesicht Gottes.
O Sünder ! O verblendte Sünder!
Quærite Dominum , & confirmamini:
rufse ich mit David im 104. Psalm. v. 4.
quærite faciem ejus semper. Euchet
den HERN / und werdet gestärcket /
suchet allzeit sein göttliches Angesicht/
ziehet die unreine Binden hinweg von
verbundenen Augen eures Erlösers /
habt Gott überall vor Augen / und
lasset nicht aus euren Gesicht kommen
das all sehende Angesicht Gottes /
und Gott wird seine Gnadenreiche
Augen auch nicht von uns wenden ;
haben wir aber vielleicht / O Jesu !
mit unsern Sünden verdienet / daß
du deine Augen von uns abwendest /
ach nur nicht ewig / hier lasse uns deinen
gerechten Zorn empfinden / und
schaue uns endlich widerum an / und

Z x 3. erbar.

erbarme dich unser; Si respicis, vivo,
Si despicias, pereo: bekennen wir mit
Augustino in Solioq. Schauest du al-
lein uns an / so leben wir / schauest uns
nicht an / seynd wir ewig verloren /

DIESU! durch deine verbündene
Augen bitten wir / dis ge-
schehe nicht.

A M E N.



Sechste Predig.

Am dritten Sonntag in der Fasten.

Von dem mit Geißlen zerfleischten Rücken Christi.

Erat JEsus ejiciens dæmonium. Luc. II. v. 14.

JEsus tribe einen Teuffel aus.

Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores.
Psal. 128. v. 3.

Auf meinem Rücken haben Sünder geschmidet.

493 **W**as Grausamkeit der
höllische Geist an dem
Evangelischen Besessen-
nen anheut ausgeübet /
indem er ihne nicht al-
lein stumm / sondern auch blind / und
taub gemacht / will ich mit mehrern
nicht anmerken / umb desto behender
zu meinem Vorhaben zu kommen. Zu
deme will ich auch nicht melden / wie
gewaltig die Sünd / so ärger als alle
Teuffel ist / in der Seel desjenigen/
den sie einmahl eingenommen / und
besessen / ihr Wuth treibe. Es macht
ihn blind / daß er den Greul seiner
Vorheit nicht erkenne ; es macht ih-

ne taub / daß er die heylsame Ermah-
nungen nicht anhöre ; es macht ihne
stumm / daß er durch ein reumüthige
Beicht den Mund nicht eröffne. Allein
von diesen allen nichts zu melden / be-
trachte man / was Mühe es Christum
JEsus gekostet habe / diesen Teuffel
der Sünd von uns abzutreiben.
Andere Teuffel auszutreiben brauchte
er nur allein den Finger seiner Gott-
heit : In digito DEci ejicio dæmonia
Luc. 11. v. 20. verstehe man / seine
göttliche Kraft und Willen / diesen
Teuffel auszutreiben hat er alle Glie-
der seines heiligsten Leibs / alles Blut
aus seinen Adern / sein unschätzbares
Leben

Leben selbst angewendet. Welches klarer zu erkennen will ich in vorgenommener Zergliderung des verwundeten Leibs Christi heut vorstellen seinen heiligsten gegeißelten Rücken / uns zum Unterricht / wie auch wir wegen unsre Sünden wohl verdiente Geißel müssen annemmen. Vernehmet mich.

494 Ob schon Christus in schmerzhaffter Geißlung auch an anderen Glidern seines heiligsten Leibs gelitten / ist doch leicht zu erachten / sein heiligster Rücken habe vor anderen leyden müssen. Was aber Christus in seiner Geißlung an diesem Glid gelitten / kan eigentlich nicht gesagt werden. Vil bemühen sich zwar zu zählen die Streich / die der Herr empfangen hat / andere die Bluts-Tropfen / die er vergossen / was aber gesagt wird / ist vilmehr nach Wohlmeinung des gelehrten Salmerons Tom. 10. Tract. 29. Fol. 248. eine gottseilige Muthmaßung und andächtige Be trachtung / als eine gewisse Wahrheit. Dann entwiders ist der Heyland nach Jüdischer Manier gegeißelt worden / oder nach Römischer ? sagt man das erste : hat er über vierzig Streich nicht empfangen / dañ diese Zahl zu überschreiten im Jüdischen Gesetz austrücklich verbotten ware / wie zu lesen im Buch Deut. am 25. sagt man das anderte : man habe Christum auf Heyndische Römer-Manier gegeißelt / und keine gewisse Zahl der Streich beobachtet / ware ein so wilde und unmäßige Zerfleischung wider das Absehen Pilati , dann diser durch diese Straff den Erlöser nicht tödten wolte / sondern nur allein die verbitterte Juden damit befriedigen. Zu dem wäre Kaiserlichen Gesetzen zu wider gehandlet worden / in welchen L. aut damnnum ff. de pénis gelesen wird. Nec ea quidem poenam damnari quem oportet, ut verberibus necetur , vel virgis interimatur. Keinen soll man so weit verdammen / daß er durch Prigel und Ruthen-Streich getötet werde. Welcher Hercules aber hätte so vil tausend nach aller

Stärke gemessene Streich erfauret / die etliche in der Geißlung Christi betrachten / und wäre nicht vilmehr dahin gestorben ? Sagt man vielleicht / Christus seye durch ein Mirackel beym Leben erhalten worden / ist die Antwort : man müsse nicht gleich mit Miracklen aufziehen / eine Meynung zu behaupten / die nicht gnugsa men Grund hat / und ist nach Lehr Augustini L. 1. de doctrina Christiana , jene Auslegung der Schrift weit besser / die vorfallende Beschwörungen zu erklären / keine Mirackel zu Hilff nimmt / als die gleich mit gefuchten Miracklen behauptet wird. Sehe disem aber / wie ihme wolte / gewiß ist / mit größten Schmerzen des Erlösers und ungemeiner Grausamkeit seye diese Geißlung vollzogen worden. Supradorsum meum fabricaverunt peccatores : bekennet Christus selbst durch David im 128. Psalm. v. 3. auf meinem Rücken haben Sünder geschmidet / wie die Schmid auf einem Amboß. Die Hebräer lesen : Supradorsum meum ararunt peccatores , Sünder haben auf meinem Rücken geackert / anzudeuten / wie ein Altersmann mit seinem Pflug tieff in die Erd hinein gräbt / also auch haben Peiniger in der Geißlung dem Erlöser tieffe Wunden gemacht.

Indessen aber höre ich Christum 495
hen David im 34. Psalm. v. 15. Congregata sunt luper me flagella, & ignoravi. Die Geißel - Streich seynd über mich versammlet worden / und ich hab nichts darumb gewußt. Ruffinus dollmetscht : Congregata sunt flagella , id est , multiplicata , & adunata , die Geißel-Streich seynd versammlet / das ist verdoppelt / und vereinigt worden. Hieronymus , collecti sunt adversum me multi percutientes , vil Schlagende seynd wider mich zusammen kommen / & ignoravi , und ich hab nichts darumb gewußt. O mein blutiger Erlöser / dis nicht wissen / fasse ich nicht. Ist einer Heil. Magdalena von Pazzis nicht geoffenbaret worden / drey Paar von stärkfesten Henckers Knech-

Knechten haben im schlagen abgewehslet / ignoravi, ich hab nichts darumb gewußt. Lehret nicht Ludolphus de Saxonia : fünffzehntausend dreyhundert und sibenzig wohlgemessene Streich seynd dir versezt worden? Ignoravi / ich hab nichts darumb gewußt. Schreibt nicht dein Bernardus: Tam dire flagellatus est Dominus, ut sanguis ejus in æra resultaret; so erschrocklich sehest gegeißlet worden/ daß dein heiligstes Blut in die Höhe ausgespritzt: Ignoravi, ich weiß nichts darumb. Hat nicht deine Jungfräuliche Mutter selbst einer heiligen Brigitta geoffenbahret / daß wann die Hennkers-Knecht ihre spitzige Geißeln aus deinem zerhakten Leib zurück gezogen/ kleine Stücklein daran hangen geblichen? Ignoravi, antwortet Christus/ ich hab nichts darumb gewußt / verstehe man mit Bellarmino: Ita me patienter gessi, ac si, quid facerent, ignorarem: Ich habe mich also gedultig verhalten / gleich wußte ich nicht / was vorbey gienge; oder mit Lorino: Quia obliviscebatur non cogitans de vindicta, sed paratus ad plura etiam flagella habens in conspectu suo semper dolorem, quem offerret Patri pro iniuritatibus nostris, Christus hat nichts gewußt umb seine Geisel-Streich / das ist / er hat darauf vergessen / und nicht gedacht an Nach / sondern nur an seine Schmerzen / die er seinem himmlischen Vatter für unsere Sünden hat aufgeopfert / bereitwillig noch mehr zu leydern. O was für eine verwunderliche Kunst der Vergessenheit lehret uns allhier Christus mit seinem ganz blutigen Rücken / auf welchem er die Streich empfangen / damit ers nicht sahe / noch darumb wußte / dann man entwiders nicht wissen / oder nicht sehen will/was auf den Rücken gelegt wird. Verzeuge mir mein Erlöser / wann ich dich nenne einen Briefstrager / jenem gleich / den ein Feld-Fürst vor Jahren in eine belagerte Stadt geschickt / und den Brief auf dessen Rücken geschrieben hat / dann in Ansehung deines heiligsten mit so vil Buchstaben als Geisel-Streichen

gleichsam angeschrieben Rückens glaube ich / du werdest von uns geschickt zu deinem himmlischen Vatter mit dier blutigen Schrift / uns die himmlische Freuden-Stadt einzurauen. O wie recht hast längst zwor durch David im 70. Psalm. v. 15. dich verlauten lassen: Non cognovi literaram: Ich weiß die Schrift nicht / dann du umb diese blutige Schrift / umb deine Geisel-Streich auf deinen Rücken nichts gewußt hast. Burgen-sis dollmetsch: Nescio numerare, ich kan nicht zehlen. Symachus: Non cognovi numeros, ich kenne die Zahl nicht. Bey welchem ich mich erinnere / was Joannes Madritensis erzählt. Der kleine Cupido seye bey ersten Jahren auch in die Schul gangen / die Rechnungs Kunst zu erlehnen/ habe aber niemahls mehr zehlen können als eins / anzudeuten / die Lieb leyde nicht mehr / sondern mache aus allen nur eines : ein finnreicher Gedanken. Weit finnreicher die Lieb Christi / diese befennet von sich: Nescio numerare, ich kan nicht zehlen / sie hat nicht gezählt die empfangene Geisel-Streich / sondern nur allzeit eins gesagt / dann sie nichts mehr verlangte / als ihre eigne Geißler durch wahre Lieb mit sich zu vereinigen.

O daß auch wir jene Geisel-Streich / mit welchen uns Gott in diesem Leben oft züchtigt / auch also annemmeten: Exempelweis: disen wirft Gott ins Beth durch ein gefährliche Krankheit / ist ein Geisel-Streich von Gott : einem anderen lastet er das Liebste von der Seiten hinweg sterben / ist ein Geisel-Streich von Gott dem dritten gehet sein Bestes im Rauch auf / ist ein Geisel-Streich von Gott : und so fort von anderen unglücklichen Zufällen dier Welt. Hier aber hats des Kurrens und Murrens oft kein End / bald muss Gott zu grob zuschlagen / bald trifft er uns allein / und nicht andere / bald seynd der Streich zu vil / man möchte oft vor Unwillen aus der Haut springen. Wundere mich dessen ganz nicht /

nicht / leicht ist die Ursach / wir nemmen nemlich unsere Streich nicht an / wie Christus / Christus hat die Streich auf seinem Heil. Rücken gelassen / unsere Sünden aber stets vor Augen gehabt / darumb er dann auf so vil schmerzliche Schläg gleichsam vergessen / und ganz willig ausgestanden ; wir legen unsere Sünden auf den Rücken / haben aber die Streich stets vor Augen / darumb kan mans nicht erdulden. O wann nur begangene Sünden bei uns nicht so bald kämen in Vergessenheit / wann wohl wurde zu Gemüth geführet / was diese verdient haben / bin schon versichert / man wurde nicht also halßstarrig seyn / sondern vilmehr mit David Psalm. 37. v. 18. sagen : Ego in flagella paratus sum : Ich bin zum Geißlen und Schlägen bereit. David bezeuget es mit eigner Erfahrung. Was hat diesen König so gedultig gemacht / da er von Absolon , aus eignem Palast vertrieben / mit blosen Füssen / und unbedeckten Haubt auf den Delberg die Flucht gewommen/über das die Fluch- und Läster-Wort Seinei hat an gehöret / wie zu lesen im anderten Buch deren Königen am 16. Er selbst bekennet es im 38. Psalm. v. 3. Obmutui , & humiliatus sum , & silui à bonis , & dolor meus renovatus est : Ich bin stumm worden / und hab mich gedemüthigt / und hab nichts geredet / auch nicht was gut ware / da ist mein Schmerz widerumb erneuert worden; was für ein Schmerz ist bei David erneuert worden ? Der Schmerz begangenen Ehebruchs. David exurgentem contra se filium fugiens : redet es Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / L. 30. mor. c. 17. reduxit ad animam malum , quod patravit , & equanimiter pertulit , quod audivit. David hat in der Flucht vor seinem aufrührischen Sohn zu Gemüth geführt seine begangene Sünd / und ganz gedultig übertragen / was er angehöret. Was hat die Brüder Josephs so gedultig gemacht / da sie in Egypten so übel empfangen / für Verräther und Flusspeher gehalten wor-

A. P. Kellerhaus S. J. Tom. II,

den ? Merito hæc patimur : sagten sie zu einander : quia peccavimus in trarem nostrum. Billich und recht leyden wir dieses / dann wir an unsern Bruder uns haben versündiget / Gen. am 42. v. 21. Was hat Paulum den Welt-Apostel so beherzt gemacht / daß er alles Leyden der Welt heraus gefordert / mit vermelden : Quis nos separabit à charitate Christi : Wer wird uns abwenden von der Lieb Christi / zum Röm. am 8. v. 35. Die Erinnerung seiner vorigen Bosheiten. Es verhaltet sich nemlich diese Sach wie die Anschauung eines faulenden Glids : wer lässt ihm ein solches Glid nicht gern und gedultig hinweg nemmen / und zwar desto gedultiger / je unmerker das Glid zu seyn erkennet wird. Auf gleichen Schlag redet schon an gezogener Gregorius der grosse Kirchen-Pabst L. 10. moral. c. 5. Dolor flagelli temperatur , cum culpa agnoscitur , quia tanto quisque ferramentum medici patientius tolerat , quanto magis putridum conspicit esse , quod secat. Der Schmerz von empfängenen Streichen wird gelindert / wann die Schuld erkennet wird / dann desto gedultiger erduldet jeder das Eissen des Arztkens / je übel bestellter er befindet das Glid / so getroffen wird.

Ja nicht allein mit gedultigem/ 497. sondern auch mit fröhlichem Gemüth wurde man annehmen die Geißlen Gottes / wann unsere Sünden vor Augen stunden. Welcher Ubelthäuter erfreuet sich nicht / wann der verdiente Galgen in ein Halszeisen / das Rad in ein Alusstreichen / der Scheiterhaufen in eine Gefängniss / die Enthauptung in ein kurzes Schanzen wird geänderet. Ach alle Strafen dieser Welt seynd von weitem noch nicht das peynliche Fegefeuer / noch weniger die Höll / so wir mit unsern Sünden nicht einmahl verdienet haben. Ein lange Krankheit ist noch nicht die Höll / ein trauriger Todtsfall ist noch nicht die Höll / Verfolgung und Verlassenheit ist noch nicht

WY

die

die Höll / Verlust Haab und Guts
ist noch nicht die Höll. Solte man
dann auch sich nicht erfreuen in An-
sehung / Gott verändere uns diese
ewige so oft verdiente Straff in ein
zeitliche / die lange in eine kurze /
die scharpfe in ein linde / die unleh-
dentliche in ein leydentliche. Wohl
verstunde dieses ein heilige Margaricha,
Weyland Königin in Schottland.
Diese Königin wurde vor ihrem Ab-
leiben von einem schwären Fieber er-
griffen / und sehr übel gequälet / zu
diesem kame noch die höchst bekümm-
liche Zeitung / ihr geliebter Ehe-Ge-
mahl sambt ihrem Prinzen seye in
der Schlacht gebliben / welches ihr
eben damahls / da sie zur Abreiß in
die andere Welt fertig stunde / wurd
de angekündet. Was aber Margari-
tha ? Die Todt-schwache / doch un-
überwündliche Heldin wendet sich mit
best vergnügten Herzen zu Gott / mit
vermelden : O allmächtiger Gott !
ich sage dir Lob und Dank / daß du
mich bey meinem Hintritt mit solchen
Betrangnüssen hast wollen heimsuchen /
und wie ich verhoffe / von etlichen Sün-
den - Macklen mich reinigen. Für
ein so gütiges Fegefeur dankte sie der
mildreichen Hand Gottes / mit be-
ster Hoffnung / in jener Welt unge-
strafft durchzukommen.

Solte aber dies alles noch nicht
genug seyn / die Geisselstreich Gottes
auf unsern Rücken willig anzuneh-
men / so schauen alle wohl an den so
erbärmlich zerfleischten / zerhackten /
zerfetzten Rücken des Erlösers / bey
welchen ich allen zurusse mit Iisaias dem
Propheten am 51. v. 1. Attendite ad
petram , unde excisi estis. Habt
acht auf den Felsen / aus welchem ihr
ausgehauet worden / dann wir alle
seynd jene / von welchen Christus
bey Matth. am 3. v. 9. geredet hat :
Potens est Deus de lapidibus istis su-
scitare filios Abrahæ. Gott ver-
mag aus Steinen Kinder Abrahams
zu erwecken. Die Erfahrung lehret /
viel hauens und schlagens brauche
es / bis aus einem Felsen eine Bild-

nuss ausgehauet werde. Christus
wird von Paulo in seiner ersten zum
Cor. am 10. ein Fels genemmet / aus
dinem Felsen seynd wir alle ausge-
hauet / und zu Christen / das ist / zu
Kinder-Gottes worden. Attendi-
te ad petram / schaue man wohl an
diesen Felsen / sehe man / wie er zer-
hauet / zerhackt / und zerschlagen wor-
den / zehle man seine Wunden / aus
welchen wir zum besseren Leben wide-
rumb gehobren worden. Gewißlich
nicht ohne Ursach nennet sich Christus im Buch der Weisheit am 7.
v. 26. Speculum sine macula , einen
Spiegel ohne Mackel / dann so lang
ein Spiegel ganz verbleibet / zeiget
er nur einen / wird er zerbrochen / kan
in jedem Stuck ein andere Person ge-
sehen werden ; eben also so lang Christi
allerheiligster Leib noch ganz und
unverletzt gebliben / ware nur allein
darinn zu sehen seine heiligste Person/
nachdem er mit Geisseln zerschlagen
und zerbrochen / wird gesehen eine
Mänge deren Christglaubigen / die
er durch Vergießung seines heiligsten
Bluts gehobren hat. In Wahrheit
ein Vatter / ja mehr als ein Vatter.
Causius erzehlet : Sohn und Vatter
seynd über Meer gefahren / und bei
entstandenem Ungetümer seye der
Vatter ertrunken / der Sohn aber
habe sich an des Vatters Leichnam
fest gehalten / und also glücklich das
Ufer erreichtet. Christus hat aus sei-
nem eignen Blut ein Meer gemacht /
in welchem er selbst Schiff-Bruich ge-
litten / wir aber als seine Kinder seynd
mit Christo / wie mit einer sicheren
Taffel / kommen ans Land der glück-
seligen Ewigkeit. Aber wann dieser
liebreichste Vatter uns einsmahl sei-
nen väterlichen Seegen ertheilen soll /
wird er auch sagen zu uns / was ein
sterbender Iaac zu seinem Sohn Ja-
cob gesagt hat : Accede huc , ut tan-
gam te fili mi , & probem , utrum tu
sis filius meus. Komm her / daß ich
dich betaste mein Sohn / und erkundi-
ge / ob du mein Sohn sehest. Gen.
am 27. v. 21. Was Kennzeichen
hast aufzuweisen / wird er fragen /
was

was hat meine saure Mühe und Ar-
beit bei dir gewürcket / was Frucht
hat mein Blut gebracht / hast dich er-
inneret meiner Wunden / aus wel-
chen du gehohren worden? Welcher
weicher und dem Fleisch ergebener
Mensch fürchte sich nicht / wie ein
linder Jacob , er werde an statt des
Seegens einen Fluch über sich ziehen.

499 Darumb dann bilde ihm jeder
ein / es werde ihme anheut von Chri-
sto eingehändiget / und zum väter-
lichen Erbtheil verlassen / was Philipp
der anderte Weyland König in Spa-
nien seinem Erb-Prinzen und glor-
reichsten Nachfolger im Reich Philippo
dem dritten in seinem Todt-Beth ver-
lassen hat. Diser sterbende Monarch
liesse zu sich bringen ein Helfsenbeine-
nes Kästlein / aus disem nahme er
erstlich heraus ein Crucifix - Bild /
reichte es seinem Sohn mit vermel-
den : Sihe / mein Sohn / mit disem
Crucifix - Bild ist mein Herr Vatter
seligster Gedächtnus Carl der fünffte
gestorben / mit disem begehre auch ich
zu sterben. Darauf nahme er aus
gemeldten Kästlein eine blutige Discip-
lin , reichte sie ingleichen seinem Sohn /

mit vermelden : Dese Disciplin ist mit
deines Vatters Blut besprengt / mis-
che das Deinige auch darunter/ wilst
den Namen meines rechten Sohns
verdienen. Hat ein sterbender König
seinem Sohn eine blutige Geisel zur
Leibs - Casteyung hinterlassen / wird
Christus nicht zu scharff handlen/wann
er uns auch seine blutige Geislen ver-
macht. Bilde ihme dann jeder ein :
Christus rede zu ihme : Sihe / O
Mensch / die Geislen seynd häufig
mit meinem Blut besprengt / bist mein
rechtschaffenes Kind / mische das Dei-
nige auch darunter/ hast aber vielleicht
nicht so vil Herz deinen Leib zu Ca-
steyen / wenigst nimm willig an jene
Geisel - Streich / mit welchen meine
väterliche Hand in diser Welt dich
züchtiget. O wer sage nicht mit Da-
vid : Ego in flagella paratus; Mein
Herr und Heyland ! ich bin tausend-
mahl bereit dir zu lieb gegeiflet zu wer-
den / weil du mir zu lieb so grausam
gegeiflet worden. Ach geifle mich /
O Herr / geifle mich / O gnädigster
Vatter / in diser Welt / damit ich
nicht ewig gegeiflet werde.

A M E N.





Sibende Predig.

Am vierten Greytag in der Fasten.
Von dem mit Dörnern gecrönten Haubt
Christi.

Et plectentes coronam de spinis posuerunt super
caput ejus. Matth. 27. v. 29.

Sie flechteten eine Cron aus Dörner, und septens auf
sein Haubt.

En Buch Exodi am 3. wird
500 Moyses von Gott gerufen aus einem Dornbusch.
Mich gebundt / aus einem Dornbusch werde auch
wir anheut gerufen von Christo. Egredimini, & videte Filia Sion Regem
Salomonem in diadema: So gehet dann hinaus ihr Tochter von Sion,
will sagen / alle andächtige Seelen / und sehet euren König / der mehr ist
dann Salomon, in seiner Königs-Cron
Cantic. am 3. v. 11. löset aber auf die
Schuh von euren Füssen / wie Moyses,
und ihr werdet zu gemeldten Dorn-
busch weit sicherer fortgehen ; dann
der bey Oseas am 2. v. 6. getrohet hat
sepiam viam tuam spinis, ich will deinen
Weeg mit Dörner verzäunen / hat alle Dörner auf sein Haubt ge-
setzt. Doch erwartet an der Cron
eures Königs weder Gold noch Edel-
gestein / aus Dörnern ist sie gesloch-
ten / mit Dörnern ganz dick be-
setzt / und zum Pracht der Grausam-

keit mit Dörnern ausgezieren. Man
wird aber gleich fragen / was soll
ein so grausame Cron auf dem wür-
digsten Haubt der Welt ? ist dann
nicht Jesus mit seinem himmlischen
Vatter ein gleicher und wahrer Gott ?
Will man Plinio glauben L. 16. c. 5.
seynd zwar Götter allein / und was
selben geopfert / von alter Heyden-
schaft gecrönet worden / ein Gott
mit den Dörnern gecrönet / wird
nicht gefunden. Oder wenigst ist
nicht Jesus ein König der Ewigkeit ?
welcher König so lang die Welt ste-
het / ist mit Dörnern gecrönet wor-
den ? Nicht ohne Erstaunung hat die
Welt gesehen / da Sicilien Kaiser
Heinrich dem VI. eine eisene und mit
spitzigen Stachlen bewaffnete Cron
hat aufgesetzt / doch suchte diser Kap-
per dieses Reich mit Gewaltthätigkeit
an sich zubringen. Richardus Herzog
in Engelland hat eine Cron von Heu
tragen müssen / doch nur erst / nach
dem ihme das Haubt abgeschlagen / dann

dann er Henrico dem rechtmäßigen Erb-Prinzen nach der Kron gestrebt. Eine Kron aus Dörnern weiß ich nicht / daß jemand wegen angemäster/ noch weniger wegen rechtmäßiger Re- gierung getragen habe. Oder vi- leicht will JESUS vielmehr ein Bräuti- gam oder ein sigreicher Überwinder ge- nennet werden ? wo seynd dann Rosen und Lorber-Zweig nach alten Brauch zu krönen disen Bräutigam und glor- reichen Obsiger ? Ach weiche Rosen hat längst verschwendet unsre Wol- lustbarkeit / Gold und Silber der un- mäßige Pracht und Hoffart / da- rum wird JESUS mit Dörnern gekrönet.

501 Was Schmerzen aber diese dör- nere Kron dem Erlöser verursachet / ist leicht zu erachten / theils aus Be- schaffenheit des menschlichen Haupts / theils aus Beschaffenheit der Dörner selbst. Das Haupt belangend / ist dieses aus Leibs - Glidern das zarte- ste und empfindlichste / dann wie Ve- salius aus Galeno lehret L. 4. de fab- rica. corp. c. 1. Das Haupt ist ein Sitz aller Sinnen / und Nerven / die vom Hirn entspringen / und in ganzen Leib sich austheilen. Die Dörner be- langend / lehren etliche / die Kron Christi sey zusammen geslochten wor- den aus spitzigen Meer - Dörnern ; andere / und glaubwürdiger / aus ge- meinen Feld - Dörnern. Vincentius Ferrerius betrachtet sie nicht in Form eines Kreuzes / sondern vielmehr ei- nes Huts/der das ganze Haupt bedeckt/ seye diese Kron geslochten worden. Gewiß ist / mit eisernen Frustlingen und übergelegten Prügeln seye diese Kron Christo aufs Haupt getrunkt wor- den mit solchem Gewalt / daß Schlaaf und Hirn-Schaal durchbohret / und wie einer Heil. Brigitta geöffnet / das häufige Blut über die Haar / Augen / und Angesicht herab gerun- nen. O Rex gloria: muß ich rufen allhier mit Bernardo ; O corona om- nium in te confitentium , ex spinarum aculeis contendunt in te dolor & con- fusio. O König der Glory / O Kron

aller / die dich bekennen / Spott und Schmerz streiten umb den Vorzug in so unmenschlicher Erönung. Der Spott greifet an dein mehr dann Königliches Herkommen/der Schmerz das empfindlichste Leibs - Glid ; der Spott entnehret den Sitz deiner un- endliche Weisheit/der Schmerz durch- bohret/und durchgrabt diese Sitz. Doch können Spott und Schmerz in dem ü- bereins / dann sie bey dir zu erkennen geben / dein Reich seye nicht von dis- ser Welt. Fable nicht mehr alte Hey- denschafft von deinem Dörner - Gott nach Zeugnis Augustini L. 4. de Civic. c. 5. Deus spinarum genannt / der als-lein darumb verehret wurde/damit die Feld-Frucht von Dörnern nicht beschädiget würden. Ein Warheit ist/ JES- sus seye Spinarum Deus , ein Gott der Dörner / nach dem er mit Dör- nern gekrönet worden / dieser hat den Fluch der Erden / die durch Adams Sünd zum Disteln und Dörnern ver- dammt / mit seinen Dörnern hinweg- genommen.

Doch soll man die Dörner allein 502 in dieser Kron nicht anschauen / mah- net Rupertus : Mysterium erat corona spinea , weit ein anders Geheimniß liegt unter disen Dörnern verborgen / lehret Cyrillus Catech 12. Origenes Tract. 35. in Matth. erklärte es : In spinea illa corona suscepit spinas pecca- torum nostrorum intextas in capite suo. In seiner dörneren Kron / die Christus auf seinem allerheiligsten Haupt getragen / hat er auf sich genommen die Dörner unserer Sünden. Was aber eigentlich für Sünden haben Christi allerheiligstes Haupt verwun- det ? Nicht alle Dörner verletzen / vil- ligens auf der Erd / und werden mit Füßen getreten ohne Empfindung / legt mans aber aufs Haupt / stechens schmerzlich / und verwunden ; was für Sünden - Dörner dann haben Christo das Haupt durchstochen ? Be- wußt ist / das Haupt seye ein Sitz des Verstands und der Vernunft / dann wie Ambrosius redet : Serm. 20. in Psalm. 118. Capite solo distamus à

bestijs, mit dem Haubt allein wird ein Mensch von andern Thieren unterscheiden/ Sündendamn/ die mit dem Haubt oder Verstand begangen werden/haben Christi allerheiligstes Haubt verwundet / verstehe man Sünden/ die wissentlich und mit volliger Bedachtsamkeit begangen werden. Dahin kläget Christus selbst bey Jonas dem Propheten am 2. v. 6. Pelagus operuit caput meum, das Meer hat mein Haubt bedeckt/die Hebreer bey Cornelio lesen: Juncus operuit caput meum, die Dörner haben mein Haubt bedeckt / an zu deuten / wie durch ein Meer alle Schmerzen bedeutet werden / also auch durch die Dörner / oder wissentlich begangene Sünden. Nach Wohl-Meynung Simonis de Cassia, L. 13. de vit. Christi c. 106. Omnis culpa est mitior , quæ ab ignorantia , quam quæ à malitia sumit exordium , ist jene Sünd geringer / die aus Unwissenheit / dann die aus Bosheit herkommet. Wir Menschen selbst haben dises erfahren / angesehen wir alle mit theurem Blut Christi IESU seynd erlöset worden / nicht aber die Engel. Ewiger GOTT ! waren Engel nicht weit vortrefflicher / als Menschen. Ach was seynd wir verächtliche Erdwürm gegen einem Engel; oder aber ware die Vortrefflichkeit der Engel vielleicht Gott unbewußt ? wer darßs sagen ; zu dem waren Engel nicht mehr liebens werth/ als Menschen wegen grösserer Gleicheit mit Gott / und häufigen Gnaden ? also ware es ; wie seynd dann Menschen allein erlöset worden / nicht aber Engel / so fürtreffliche Geister ? Ursach liegt in dem : Menschen hatten nur gesündiget aus Gebrechlichkeit / Engel aus Bosheit / darumb seynd jene / nicht diese / erlöset worden. Tam pulchrum suum & eximum opus reparare noluit : redet Gregorius : vilissimum autem reparavit, quia illud malitia peccavit , istud infirmitate. Ein so herrliches und fürtreffliches Werk / wie Engel waren / hat Gott nicht wider machen wollen / sondern ewig lassen zu Grund gehen / das schlech-

teste aber hat er wider gemacht / dann jenes hatte aus Bosheit gesündiget / dieses aus Schwächeit. Wie alle Menschen ins gemein dise Gnad erfahren haben / also erfahrens noch vil insonderheit. Wir alle/keinen ausgenommen / seynd sündhaft Menschen / der Gerechte so gar follet sie henmahl im Tag / das ist / kan fallen / doch stehen vil alsobald widerumb auf / andere hingegen bleiben ligen / ja ob sie schon zu Zeiten aufstehen / fallens doch gleich wiederum in vorige Sünden. Wo haftet der Unterschied ? in dem : die erste sündigen nur aus Gebrechlichkeit / von welcher Gott bewegt / ihnen krafftige Gnaden ertheilet vom Fall bald wiederum auf zustehen / und forthin den Fall zu verhüten. Die gleiche Gnad nicht empfinden / will keinen urtheilen / wollen selbst wohl bedenken / ob sie nicht selbst mit Augen / Wörtern / Gebärden / Auffbz und was vergleichen / Gelegenheit suchen zur Sünd / und also ganz vorsätzlich / und bedacht sam sündigen. Wundern sich vergleichen nur nicht / wann sie bald wiederum in vorige Sünden fallen / ja wohl endlich in ihren Sünden dahin sterben / dann sie aus jener Zahl / von welchen Jeremias der Prophet am 9. v. 5. Docuerunt linguam suam loqui mendacium , ut iniquæ agerent , laboraverunt. Sie haben ihre Zung lügen gelehret / sie haben sich bearbeitet Böses zuthun.

Und dannoch wie vil sündigen so / man betrachte nur zum Exempel einen unkuschten : Tag und Nacht denkt dieser elende Mensch / wie er seine verbottene Lieb könne ins Werk bringen / er schickt täglich Posten und Buhl-Brief / er spendirt auf Kuppler und Kupplerinnen / er wartet auf seiner Buhlschaft in Hitze und Kälte / sollte er auch zur Winterzeit vor einem Fenster zum Eiss-Zapfen zerfrühen / oder zur Sommerszeit halb zerschmelzen / wurde er doch alles erdulten / heißt ja / laboraverunt , ut ini- quæ agerent , sie haben sich bemühet Boz

Böses zuthuen ; führet zu Gemüth einen Nachgierigen / wie oft werden mit Fleiß erdacht die empfindlichste Schmach- und Läster-Wort / die dem Feind werden vorgestossen ? wie oft wird Orth und Gelegenheit gesucht den Feind anzugreissen ? Jener edle Venetianer hat seinen Feind lassen abmahlen / und weil er sich vor dessen Antlitz entsetzte / täglich vor der Bildnus sich mit dem Degen geübet / ohne Furcht und Schrecken seinen Feind nachmahl's anzugreissen / heißt ja widerumb / laboraverunt , ut inique agerent , sie haben sich bemühet Böses zu thun. Liebste Christen / da man ungefehr mit Gedanken / Wort / oder Werck sich versündiget / wird zwar übel gehandlet / wird aber Zeit oder Gelegenheit zur Sünd gesuchet / dörft schier sagen / solche Sünden seynd unverzeihlich / dann ob schon der barmherzige Gott alle Sünden bald nachlässt / lässt er doch jene so bald nicht nach / die wissentlich und wohl bedacht begangen werden. Die Schrift beweiset es : im 3. Buch deren Königen am 15. v. 5. wird David von Gott gelobt : Quod fecisset rectum in oculis Domini , & non declinasset ab omnibus , quæ præceperat ei cunctis diebus vita sua , excepto sermone Uriæ Hethæi . Er habe allezeit recht gehandlet in den Augen Gottes / und seye keines Weegs abgewichen von dem / was der Herr anbefohlen / außer der Red Uriæ des Hethäers ; kein Zweifel ist / David habe mit Uriæ Todt-Schlag nicht allein gesündiget / bewußt ist / er habe gesündiget mit Hoffart / da er sein Volk hat zehlen lassen / mit Ungerechtigkeit / da er wider Miphiboeth ein ungerechtes Urtheil gesprochen / mit Ehebruch / da er das Eheweib Uriæ geschändet / wie wird dann bloß allein des Todtschlags von Gott gedacht ? Theodoretus antwortet : Negligentia illa peccata erant , non malignitatis , ut homicidium : Andere Sünden Davids waren nur begangen aus Unachtsamkeit / Uriæ Todtschlag aus wohl bedachter Bosheit / dann er unterschiedliche

Mittel gebraucht / dissen braffen Hauptmann aus dem Weeg zu raumen / und seinen Ehebruch zu vertuschen / darumb wird diser allein / nicht andere Sünden angezogen. Lehrnen alle allhier / und lasse ihms jeder wohl gesagt seyn / wer von Gott ein baldige Verzeyhung seiner Sünden verlangt / der sündige nicht bedachtsam / noch vorsehlich. Wir erinnern uns annoch jener entsetzlichen Straff / mit welcher der gerechte Gott zur Zeit Noë den ganzen Erd-Kreyß / acht Seelen allein ausgenommen / versencket hat ; was ware die Ursach ? Videns , quod multa malitia esset in terra ; redet die Bibel / & cuncta cogitatio cordis intenta esset ad malum omni tempore . Gott sahe / groß seye auf Erden der Menschen Bosheit / und alle Gedanken werden nur zum Bösen gerichtet Gen. am 6. v. 5. Merckt die Wort : Cogitatio cordis , redet über disen Pass Chrysostomus : die Gedanken des Herzens waren zum Bösen gerichtet ; Non enim ex subreptione hoc illis accedit ; sed in corde cogitant , & per singulas horas volvunt , & magno studio omnem suam vitam in hoc impendunt : Dann nicht unvermerkt / noch ungefehr befunde sich damahls auf Erden gedachte Bosheit / sondern sie ware wohl ausgedacht / und beslissen sich boshaftie Menschen ihr boshaftes Beginnen ins Werck zu bringen / darum dann auch so entsetzliche Straff erfolget.

Gewißlich / Gott ist noch heut 504 zu Tag also beschaffen / wie zur Zeit der alten Judenschafft / dann er unveränderlich ist. Höre man aber / was er im Buch Levit. 4. v. 2. geredet hat Anima , quæ peccaverit per ignorantiam , & de universis mandatis Domini quod præcepit , non fecerit , oblationes afferet. Ein Mensch / der durch Unwissenheit gesündiget / und wider des Herrn Gebott gehandlet / soll ein Opfer bringen. Barmherziger Gott ! ist dann kein Opfer für Sünden / die wissentlich begangen werden ? Oleaster antwortet über gemeldten Text ; Considerandum est ,

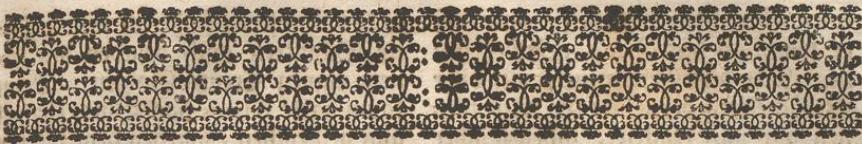
Dritte Fasten.

est, quam gravia sint peccata ex studio commissa, quibus ante Legem nullum ad expiandum institutum legimus sacramentum aut sacrificium: Du erwegen ist/wie groß seyen vorsezlich begangene Sünden/für welche im alten Gesetz weder Opfer weder Sacrament gefunden wird. Wie glückselig jener/der niemahls vorsezlich gesündigt/ mit besten Vertrauen kan er zu Gott rufen / was seine andere Sünden anbelangt mit David Psal. 24. v. 7. Delicta juventutis meæ, & ignorantias meas ne memineris. Herr gedenc nicht an die Missethaten meiner Jugend / noch an meine Unwissenheiten. Wer aus beeden hat mehr gesündigt/ Petrus, oder Judas der Verräther? Petrus hat dreymahl Christum verlangnet / Judas nur einmahl verrathen/ doch werden Petro seine Sünden nachgelassen / Judas verzweiflet / und erhencet sich; Ursach gibt Ambrosius: Petrus erravit ut homo: Petrus hat wie ein Mensch gesündigt / das ist/ aus Gebräuchlichkeit / Judas wohl bedacht und vorsezlich / dann er Gelegenheit gesuchet Christum seinen Feinden zu überantworten. Eben also wahr ist/ leichter werden Sünden verzeihen / die aus Gebräuchlichkeit / dann aus vorsezlicher Bosheit begangen werden. Hier sagt vielleicht ein freyglau-

biger: Eben dieses ist/ was ich nie längst gedacht habe / darum hütet mich/ daß ich nicht wisse / was Sünd ist / dann besser ist nicht wissen / als wissen/und dannoch sündigen/ wenigst werden Sünden / die aus Unwissenheit geschehen / leichter nachgelassen. Irre sich keiner / auch nicht wissen ist sträflich / was man wissen soll/ und wissen kan ; und heißt diese Unwissenheit / Ignorancia affectata , eine freywillig angenommene Unwissenheit/ die nicht entschuldiget / sondern die Sünd nur grösser macht. Ende es demnach / und bitte alle um die Lieb des so erbärmlich gecränten Erlösers/ sündige keiner vorsezlich / und ziehe jeder diese Dörner aus dem Haubt des leydenden Heylands. Wir wissen ja / wie dankbar auch wilde Thier sich oft erwisen / da ihnen ein Dorn aus dem Fluss gezogen. Wie dankbar wird gleiche Gutthat dann vergelten Christus. Ach mein Erlöser: Non erit ultra spina dolorem inferens per circuitum versprechen wir mit Ezech. am 28. v. 24. sollte es auch von nothen seyn / daß wir uns mit einem Benedicto in Dörfern herumwälzen / oder mit einer H. Catharina von Siena eine dörnere Kron ins Haubt trucken/ siehe mein Jesu/wir seynd bereit.



Achte



Achte Predig.

Am vierzen Sonntag in der Fasten.
Von den mit dem Creuz beladenen Schultern Christi.

Accepit IESUS panes, & cum gratias egisset, distribuit discubentibus. Joan. 6. v. II.

IESUS nahme das Brod, und nach dem er Dank gesagt, theilte er es denen aus, die sich nidergesetzt hatten.

Supposuit humerum suum ad portandum.

Er hat seine Schulter zum tragen untergesetzt. Gen. 49. V. 15.

R Ein Noth und Anlichen/kein
Armut und Dürftigkeit ist bey den Menschen
so gross / welche das vor-
sichtige Aug Gottes nicht
wahr nehmēte / in welcher seine lieb-
reiche Hānd nicht Hilff leisteten. Von
den Augen spricht David psal. 9. v.
30. Oculi ejus in pauperem respiciunt.
Seine Augen sehen auf den Armen; von
den Händen sagt erwehnter David
Psal. 144. v. 16. Aperis tu manum tuam,
& imples omne animal benedictione.
Du eröffnest deine Hānd / und erfüll-
test alle Thier mit reichlichen Seegen.
Das anhent versammelte Volk / so
Christo mit beständigen Herzen nach-
gefolt / hat es erfahren: IESUS sahe
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

70
diesen mit seinen Augen an / Cum sub-
levasset oculos IESUS, Joan. 6. v. 5.
Er nahme aber auch die fünff Brod/
und die zwey Fisch in seine allerheiligste
Hānd / und verschaffte ihnen hier von
ein reichliche Nahrung; wer soll dann
bey allen Abgang / bey aller Noth
klugmūthig werden / indem er einen
so gütigen Gott hat / der zu helf-
fen weiß / der helfen kan / und auch
helfen will / hoffet nur beständig / hof-
fet nur langmūthig. David am 36.
Psalm. v. 25. stärket abermahl eure
Hoffnung: Junior sui, etenim servui,
& non vidi iustum derelictum, nec se-
men ejus querens panem. Ich ware
jung / und bin mit der Zeit eraltet /
hab aber niemahls gesehen / daß Gott
eis
33

einen Gerechten verlassen / und daß er fruchtlos das Brod gesuchet habe. Mit diser Erfahrung / mit diser Versicherung der Güte Gottes können wir uns trösten ; indessen aber müssen auch wir zu unserer Verpflegung die Hand anlegen / dann ob schon die vorsichtige Hand Gottes mit allen Nothwendigkeiten die Welt versorget / will sie dannoch bey uns keines Weegs den Müfigang. Die Frag gehet / wann die s. Brod / von welchen das Evangelium / so wunderbarlich vermehret worden ? Augustinus will Tract 24. in Joan. sie seynd vermehret worden in den Händen Christi / Chrysostomus Hom. 14. in den Händen der Apostlen / da sie selbige ausgetheilet ; Hilarius in der Hand eines jeden / der sie genossen L. 3. de Trinit. Seye disem / wie ihm wolle / ist doch gewiß / in den Händen seye dieses Brod gemehret worden / anzudenken / die Hand müsse auch von uns zur zeitlichen Verpflegung angelegt werden. Labores manuum warum quia manducabis , bestättiget es David im 127. Psalm v. 2. Die Arbeit deiner Hand wirst essen / qui autem sectatur otium , replebitur egestate , redet Salomon prov. 28. v. 19. wer aber dem Müfigang nachgehet / wird mit Armut erfüllt werden. Was disfalls von Zeitlichen geredet / muß in gleichen gesagt werden vom Ewigen. Allen reichtet GOTT seine Hilf - reiche Hand zur ewigen Glückseligkeit / er wendet auch ab durch sein vorsichtiges Aug / was uns diese zu erlangen verhinderlich / und verschaffet / was uns beförderlich. Doch müssen auch wir selbst mitwürcken / und die Hand anlegen. Zu welchen damit ich anfüre / stelle ich in angefangener Berglidenung des verwundeten Leib's Christi heut allen vor Augen seine heiligste und mit schwärem Creuz beschwärte Schulter. Sie vernehmen mich mit aufmerksamer Gedult.

506 In schmerzhaffter Erwegung der verwundeten Leibs-Glidern Christi Je-

su des Erlösers / finde ich seine heilige Schultern auch beladen mit seinem eignen Creuz-Galgen. Dann kaum hatte Pilatus das Blut-Urtheil aus gesprochen / wurden dem Herrn seine Kleider widerum angelegt / seine Lenden mit einem Strick umgürtet / und das Creuz / so vorhin schon gezimmert / zum hinaus tragen auf seine Schulter gelegt. Wann ich Jesum meinen Heyland bey so kläglicher Ausführung und Verspottung des mutwilligen Volks nicht so wohl kennete / hielte ich darfür / er seye aus jenen Ubelthäteren / von welchen Plutarchus : Ultimo affligendus supplicio propriam fert crucem corpore suo. Wer zum Tod verurtheilt / tragt selbst sein eignes Creuz zur Richt-Stadt. Wie schimpfflich und grausam aber immer diser Aufzug / ist und bleibt er doch Jesus der Erlöser / oder er ist das wahre Gottes-Lamm / welches hinweg tragt die Sünd der Welt / oder jener gute Hirt / der sein verlohrnes Schäfflein mit Freuden auf die Schulter nimmt / oder vilmehr ein neuer Isaac , der für uns will werden zum Brand-Opfer / und sein Holz zum Opfer den Berg selbst hinauf tragt. Doch scheint dieser Last nicht also beschwärlich / als der Last Christi. Will man wissen / wie schwär das Creuz gewesen / so Christus getragen hat / frage man Andrichomium , antworten wird dieser / es seye gewesen von schwären Eichen-Holz fünffzehn Schuh lang / zehn Schuh breit / und von Christo getragen worden 478. Schritt weit / nach welchen er vor Mattigkeit nider gefallen. Dass unsere Sünden nicht wären darzu gelegt worden / wie leicht hätte Christo sein Creuz zu seyn gedunket / ob schon Augustinus lehret : Crucem portabat pondere gravem innere longo. Er truge ein schwäres Creuz einen weiten Weeg. Aber wie wird ein zartes Lamm so ungeheuren Last ertragen / was möchte doch dem abgematteten / und ausgemärgelten Erlöser so schwären Last geringer machen / solte ich Cyrenaer suchen / zweifle nich !

nicht / Keines zwingens hätte es von-
nöthen / mit großer Freud würden
alle hinzulaufen / und den ganzen
Last ganz willig auf sich nehmen.
Aber nicht also will Christus entbür-
det werden. Bey Matth. am 23. v. 4.
straffet er die Pharisäer : Imponunt
in humeros hominum onera gra-
via, & importabilia , dicitq; autem
sūo nolunt ea movere , daß sie ande-
ren unerträgliche Bürden aufladen /
mit ihren Finger aber selbige nicht be-
wegen wollen ; nicht also / sage ich /
will Christus entbürdet werden / daß
andere alles tragen / er nichts / son-
dern daß sein Last werde abgetheilet.
Seinen Willen erkläret er bey Sopho-
nias dem Propheten am 3. v. 9. Invo-
cent omnes in nomine Domini , & ser-
vant ei humero uno : Nussen alle an den
Namē des HErrns / und dienen ih-
me mit einer Schulter ; merkt : humero
uno , mit einer Schulter / eine Schulter
nemlich will Christus selbst unterlegen /
wir / begehret er / sollen unterlegen die
andere / er will unterlegen die Schul-
ter der Gnad / wir der Arbeit und
Mitwirkung. Alsdann wird wahr
werden nicht von seinem Kreuz allein/
sondern auch vom ganzen Verlauff
seines bitteren Leydens : Jugum meum
luave est , & onus meum leve Matth. 11.
v. 30. Mein Zoch ist süß / und meine
Bürd ist leicht / dann wie Isidorus leh-
ret / das Wort Jugum , ein Zoch /
stammet von jungo , das ist / zusammen
fügen / gleich müsse es von zweyhen
gezogen werden / damit keinem zu
hart geschehe.

507 Welches klarer zu erkennen / ist
zu wissen : kein Mensch könne aus eige-
nen blosßen Willen / und natürlichen
Kräfften allein Guts würcken / oder
etwas verdienstliches zur Seeligkeit
ohne göttlicher Beyhilff ; Irrthumb
Pelagi eines Erz-Kezers ist / sagen /
wolle der Mensch nur / könne er Guts
würcken / die Gebott Gottes halten/
und den Himmel verdienen. Nemo
potest dicere , Dominus IESUS , nisi in spi-
ritu sancto : lehret Paulus in seiner ersten
zum Cor. am 12. v. 3. Keiner kan sagen/
HErr IESU / dann durch Beyhilff

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.

des H. Geistes / kommen demnach in
einem jeden guten Werck Gott und
Mensch zusammen. Man führe zu
Gemüth einen Contract oder Vertrag/
den oft Handls-Leuth unter einander
machen / einer streckt vor das Geld/
der andere muß darmit gewinnen /
der Gewinn ist beyder. Auf gleichen
Schlag unser Leben ist einer Handel-
schaft gleich / GOTT gibt zu diser
Handelschaft die Mittel / das ist /
seine Gnaden und Beyhilff/der Mensch
die Arbeit ; wehe dem / der diese Han-
delschaft mit eignen Mitteln al-
lein treiben will / vil zwar wird er
sich bemühen und abmatten / aber
nichts gewinnen. Gleichwie aber in
gemeldten Vertrag das vorgestreckte
Geld allein nichts fruchtet / es werde
dann wohl angelegt / und darmit ge-
arbeitet / eben also fruchtet auch
nicht die göttliche Gnad / wie häufig
und groß sie immer ist / ohne unsere
Mitwirkung. Nichts hilft einem
Acker der Regen / und Sonnenschein/
wann er von sich selbst unfruchtbare
ist / nichts hilft auch einem Christen
das Blut Christi / nichts die Strah-
len seiner Lieb in hochheiligen Sacra-
menten / nichts innerliche Einspre-
chungen und Annahmungen / wann
er selbst auch nicht die Hand anlegt/
und müßig bleibt. Jener verstunde
dieses / der im 26. Psalm. v. 9. zu Gott
ruffet : Adjutor meus esto , ne dere-
linquas me. Sehe mein Helffer / O
GOTT ! und verlasse mich nicht.
Augustinus kan nicht loben genug di-
se Weis zu bitten / in Meynung /
GOTT habe daran ein sonderbares
Wohlgefallen / und erhöre ganz leicht
also Bittenden : Si adjutor Deus est ;
seynd seine Wort : Nam si nihil agis, ali-
quid tu agis, quomodo te DEUS adjuvat.
Ist Gott dein Helffer / würkest auch
du etwas / würkest nichts / wie hilft
dann GOTT. Wer einen schweren
Last tragt / rufft nur allein / man sol-
le ihm helfen / nicht jener / der
nichts tragt. Nemlich die Hülf Got-
tes ist allezeit bereit / hilft aber
nichts / wir legen dann selbst auch
die Hand an.

508 Gewisslich zu verwundern ist / was die Gnad Gottes oft bey uns armseeligen Menschen / ja bey grössten Sündern habe ausgewürcket : dumme / ungeschlachte / ungelehrte Fischer hats gemacht zu Lehrer der Welt / Saulum einen Verfolger der Christenheit zum Apostel / Genesium einen Spott-Vogel / und abgöttischen Gauckler zum glorreichen Martyrer / Pelagiam eine öffentliche Schandmez zu Antiochia zu einer büßenden Einsidlerin / will nicht melden von unzählbaren andern vergleichnen Wunder-Werken. Hier sagt man vielleicht mit Leone dem grossen Kirchen-Pabst: Ubi Deus Magister est, quām cito discitur, quod docetur. Wo GOTT der Lehr-Meister ist / wird bald erlehret / was gelehret wird. Ist wahr. Høre man aber / was Quintilianus schreibt l. 12. c. 9. Sicut Magistrorum officium est docere, sic discipulorum præbere se dociles. Wie lehren das Amt eines Lehrmeisters ist / also sich gelirnig erweisen / das Amt eines Lehr-Jüngers. Mäuren und Bäncken wird täglich in Schulen vil vorgelesen / was nutzet es ihnen aber ; nichts auch uns nutzet nichts die Lehr Christi / nichts seine Mühe und Arbeit / wir zeigen uns dann gelirnig. Ja nicht allein die Lehr Christi wird ohne unsere Mitwirkung nichts nutzen / sondern auch sein Kreuz / sein heiligstes Blut / seine Wunden / ob schon alle eines unendlichen Verdiensts. Eine schöne Figur diser Warheit gibt das vierte Buch deren Königen am 4. allda stirbt ganz unvermuthet der Sohn der Sunamitin / die fromme Wittib nimmt alsobald ihre Zuflucht zu Elisa dem Propheten / bittet mit weinenden Augen / weil er ihr durch sein Gebett die Geburt dieses Kinds von Gott erhalten / wollte ers doch auch wiederumb zum Leben bringen. Elisa schickt zum Verstorbenen seinen Diener Giezi , und gibt disem seinen Wunder-Stab mit Befehl / er solle mit disem Stab den Todten berühren / und also wiederumb zum Leben

bringen. Giezi kommt in allen dem Befehl fleißig nach / berühret den Verstorbenen mit seinem Stab hin und wider / doch wird der Todte nicht wiederumb lebendig / bis Elisa selbst kommen / und durch sein Gebett den Todten wiederumb zu n Leben gebracht. Wann diser Stab Elisa nicht eine Vorbedeutung des mächtigsten Creuzes Christi gewesen / wunderete ich mich nicht / daß er den Todten nicht wiederumb zum Leben gebracht / weil er aber das Heiligste und wunderthätigste Creuz Christ vorbedeutet / warumb dann hat er den Todten nicht auferwecket. Antwort: Kein Zweifel ware von der Kraft dises Wunder-Stabs / doch hat Elisa selbst müssen die Hand anlegen / uns zum Unterricht / ob schon alles vermöge Christi Creuz und Leyden / würde es dannoch nichts / wir selbst dann auch bemühen uns. D wie nothwendig ist allen diese Unterweisung / alle nemlich begehrn zu geniessen die Kraft und Wirkung der Göttlichen Gnad / die Verdienst des bittern Leydens und Sterbens Christi / aber wenig / wenig wollen mitwirken.

Darff auch schon sagen / mehr 509 Schadens / als Nutzens werden uns bringen alle empfangene Gnaden Gottes / es seye dann / man brauche sie wohl / und lege darzu die Hand. In Warheit mehr fürchte ich am jenen strengen Gerichts-Tag die Gnaden Gottes / die ich missbrauchet / oder verwahrloset hab / als meine Sünden / dann eben diese werden den Zorn Gottes nur heftiger wider mich entzünden. Mann erinnere sich nur jenes erschrocklichen Fluchs / den Jacob der fromme Altvatter über seinen erstgeborenen Sohn Ruben hat ausgesprochen : Ruben primogenitus meus, tu fortudo mea, & principium doloris mei : prior in donis, major in imperio, effusus es sicut aqua, non crescas, Gen. 49. v. 3. & 4. Ruben du mein Erstgeborener / meine Stärke / und Anfang

sang meines Leydens / der erste in
Saaben/ der Grossere im Regiment/
du hast dich ausgegossen wie ein
Wasser / sollst nicht wachsen. Kein
Zweifel ist / ein Fluch waren dise
Wort des frommen Vatters über di-
sen ungerathenen Sohn / wie wird
er dann dem Schein nach vil mehr
gelobt? Du mein Erstgebohrner/mei-
ne Stärke/ der erste in Saaben/ der
Großere im Regiment. Chrysosto-
mus Homil. 57. in Gen. antwortet :
is waren dise Wort nur angesehen
zur schärfseren Bestrafung: Volens
accusationem magis intendi, prius di-
xit privilegia à natura concessa, & di-
gnitatem, quam tenebat. Jacob wol-
te disem boshaftesten Sohn die Grösse
seiner Sünd schärfster verweisen /
da rumb rupft er ihm vor die Gnaden
und Vortheil / die er vor seinen
andern Brüdern empfangen hatte /
darin dise machten grösser und straff-
würdiger seine Laster. Gleichen
Weiße wird auch Christus eins-
mal geben jenen Christen / die seine
Gnaden vernachlässigen / und nicht
mitwürken. Sagen wird er / ich
habe dich als mein erstes liebes Kind
geboren durch mein bitteres Leyden
und theurestes Blut. Ich habe dich
so vil tausend andern vorgezogen /
und kommen lassen zur Erkannthus
des wahren seeligmachenden Glau-
bens/ primogenitus meus. Ich hab
dir zu Lieb angewendet meine Stär-
ke und Ullmacht / und bin worden
zu einem schwachen und sterblichen
Menschen. Tu fortitudo mea. Ich
hab dich so oft gespeiset mit meinem
eignen Fleisch und Blut. Ich hab
dir zum Trost eingesetzt die hochheili-
ge Sacramenten. Ich hab dich las-
sen anhören meine Lehren / und da-
mit es an Zeit und Gelegenheit zu
meinem Dienst nicht ermanglete / ha-
be ich dich in einen solchen Stand ge-
setzt vor tausend und tausend andere/in
welchem du mit allen Nothwendig-
keiten reichlich versehen. Prior in do-
nis, major in imperio. Du aber hast
alle dise Gnaden vernachlässigt /
nichts darmit gewürcket/ sondern wie

ein Wasser-Strohm in allerhand Ge-
lüsten dich ausgegossen : Eclusus es si-
cuit aqua. Wisse deine Undankbar-
keit und Missbrauch meiner Gnaden
mache weit grösser deine Sünden.
O unseelige Gnaden/ die grösser ma-
chen die Sünden / O leydiges Ge-
schänk / welches / wann es verachtet/
und nicht recht gebraucht wird / alle
Gutthaten Gottes vergiffet / und
daraus machet lauter Werkzeug uns
schärfster zu straffen. Liebste Chri-
sten / gehe jeder wohl in sich / und
erwege / wie vil Gnaden und Gut-
thaten er bereit von G O T T em-
pfangen / und fürchte sich / wann er
mit solchen nichts Guts gewürcket /
dann wie Gregorius redet der grosse
Kirchen-Pabst Homil. 33. in Evang.
Punitio gravi dignus est , qui læps
DEI gratiam contemplit. Grosse
Straff verdienet / der oft die Gnad
Gottes verachtet hat. Eine Bil-
lichkeit ist dieses. Sage man / wann
jemand / da im hochheiligen Mess-
Opfer das allerheiligste Blut Chri-
sti I C S U im Kelch dem Volk ge-
zeiget wird / wann jemand sage ich /
das Angesicht mit Fleiß darvon ab-
wendete / die Augen zuhielte / und
mit Händen zeigte / gleich wolte ers
von sich treiben ; wäre ein solcher
Mensch nicht aller Straff würdig ?
Ganz ein gleiches geschicht / so oft die
Gnad Gottes nicht angenommen/
oder verachtet wird. Christus selbst
bei David im 61. Psalm. v. 5. beklas-
get es : Premium meum cogitaverunt
repellere. Sie haben gedacht mei-
nen Preys zu verwirffen. Zwen
Preys finden sich in einer jeden Sach/
die gekauft / oder verkauft wird /
merkt Hugo der Cardinal über ange-
zogene Wort / quod emitur , & quo
emitur , den ersten hat jene Sach /
die gekauft / oder verkauft wird /
den anderten hat jenes / mit dem mans
kauffet ; disen doppelten Preys ver-
wirfft jeder / der die Gnad Gottes
verwirfft / und umb ein sündhaftte
Freud verkauft : erstlich den Preys
der Gnad / die Christus mit seinem
theuren Blut gekauft hat / ander-
333 tens

tens den Preß des Bluts Christi / mit welchem die Gnad erkauffet worden. Will man wissen / wie weit diese Verachtung sich erstrecke ? Er schrecklich / aber warhaftig ist es / nicht oben hin wird die Gnad Gottes und Christi Blut verachtet / sondern die Gnad / das Blut Christi / ja Christus selbst wird mit Füßen getreten / Paulum höre man zun Häßern am 10. v. 29. Qui filium DEI conculcaverit, & sanguinem testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est, & spiritui gratia contumeliam fecerit. Der den Sohn Gottes mit Füßen trittet / und das Blut des Testaments / mit welchem er geheiligt / für unrein hältet / und dem Geist der Gnad Schmach anhut ; merckt / ob nicht Paulus allhier deutlich rede von der Gnad / und seye eben so vil die Gnad Gottes verwerffen / als Christum und sein Heil. Blut mit Füßen treten.

Was ist dann zu thun. Erstlich bereue jeder aus ganzem Herzen den Verlust Götlicher Gnaden / und besleife sich solche widerumb zu erwerben / wir wissen ja / wie Elau geheulet / und gleichsam mit wehemuthiger Stimm gebrülltet habe / nachdem er umb das Recht seiner Erstgeburt gekommen / irrugit clamore magno ; redet die Bibel Gen. 27. v. 34. doch ware diese Erst - Geburt nichts anders / dann das Recht zeitlicher Erbschaft seines Vatters ; die Gnad Gottes bringt mit sich das Recht zum Himmel / zum ewigen Reich / also daß ein Mensch in Götlicher Gnad / so wenig / als Gott kein Gott ist / so wenig vom Himmel könne ausgeschlossen werden / und wir bedauern nicht / wann dieses Erbrecht verloren wird. Ach ! multiplex gratia effluens e fonte divina pietatis ad nihil redigitur , hoc omnes creaturae dignè deflere non possent. Vil Gnaden fliessen aus dem Quellbrunnen der Götlichen Güte / und gehen zu Grund / alle Geschöpff aber können nicht genugsamb diesen Verlust beweinen / ist die Lehr Alberti des

Grossen in Paradyso anima c. 24. Läß weinen Himmel und Sternen / Sonn und Mond / Erd und Wasser / Luft und Feur / Berg und Felsen / Laub und Gras / Engel und Menschen / lass so vil Meer von Thränen anwachsen / als Tropfen in Brunnen / Bächchen / Flüssen / Weyern / und Seen der Welt / wurde damoch der gelittene Schad nicht genug bewinnet werden / wann auch nur ein einzige Gnad Gottes wird in Wind geschlagen / oder nicht angenommen ; Hoc omnes creaturae dignè deflere non possunt ; und wir solten nicht trauren / nachdem so vil Gnaden durch unsere Nachlässigkeit zu Grunde gegangen. Anderthens hats vonnthen / daß man die Gnad Gottes nicht leer lasse / Paulo gemäß in seiner anderten zum Cor. am 6. v. 1. Ne in vacuum gratiam DEI recipiatis. Empfanger nicht leer die Gnad Gottes. Vil füllen die Seel mit Gnaden anlassen aber leer die Gnaden. So vil Beichtten / so vil Communionen / was Gnaden bringens nicht ? doch werden alle diese Gnaden bald wiederumben verloren / oft noch selbigen Tag / Ursach liegt in dem / weil die Gnad leer bleibt ; fülle man an die Gnad / wird die Gnad Bestand haben. Widerumb Paulos in seiner ersten zum Corinth. am 15. v. 10. beweiset es : Gratia ejus in me vacua non fuit. Die Gnad Gottes ist in mir nicht leer gewesen. Nichts ist einander also zuwider / als die Natur und Gnad / doch kommen beyde in dem übereins / daß keine die Leerheit erdulte : Non datur vacuum in rerum natura ; heisset es / in der Natur wird keine Leerheit gefunden / in der Gnad auch muß sie nicht gefunden werden : Ne in vacuum gratiam DEI recipiatis. 2. Cor 6. v. 1. Fragt man vielleicht / mit wem dann die Gnad anzufüllen ? Ist die Antwort : mit guten Werken. Exam pelweis ist die Seel durch eine rechtschaffene Beicht von Hoffart / Unzucht / Neyd / Zorn / Rachgierigkeit / und was dergleichen Sünden mehr ausgeleert / und die Gnad einge führt.

führt / fülle man die leere Derther mit Werken der Demuth / Reinigkeit / Christlicher Lieb / Sanftmuth und Gedult / also wird die Gnad nicht leer bleiben / noch abweichen.

Ende demnach die ganze Rede noch einmahl mit Pauli in seiner ersten zu Timoth. am 4. v. 14. Noli negligere gratiam, quæ data est tibi. Verabsaume die Gnad nicht / die dir gegeben worden / brauche sie / lege die Hand an / und helfe tragen mit Christo den Last deiner Seeligmachung. Er hat seine heiligste Schulter nidergelegt / da er das schwäre Creuz getragen uns

seelig zu machen / zu solchem Ende legt er noch heut zu Tag unter die Schulter der Gnad / wir müssen aber mit tragen / und unterlegen die Schulter der Arbeit / und mit Würkung. Haben wir aber vielleicht bis dato nicht also mitgewürcket / so lasse nicht zu / Oleydender Erlöser / daß deine Gnaden - Quelle durch unsere Undankbarkeit verstopft werde / fahre fort deine Gnaden in unsere Herzen auszugsießen / und verschaffe / daß wir jederzeit deine Gnaden uns zu Nutz machen.

A M E N.



Neum-



Seunte Predig.

Am fünften Freytag in der Fasten.

Von den am Kreuz ausgestreckten Armen Christi.

Expandi manus meas tota die ad populum incredulum. Isai. 65. v. 2.

Ich habe den ganzen Tag meine Händ ausgestreckt zum unglaublichen Volck.

S111 Nölich wird gesehen das Opfer auf dem Altar / das Lamm Gottes auf der Schlacht-Bank / die Unschuld auf der Richt-Stadt / Jesu der leydende Erlöser mit seinem Kreuz - Last auf dem Calvari - Berg. O Berg über alle Berg / ein Berg der Barmherzigkeit / eine Ruhe-Stadt der Liebe / ein Schatz-Gebürg der Gnaden. Aber was rede ich ? Solte ich nicht fluchen vilmehr über disen Berg / wie David über das Gebürg Gelboe ? nach dem nicht nur ein Saul Beyland König in Israel , sondern der gesalbte des ewigen Vatters auf diesem Berg umbs Leben kommen : Nec ros, nec pluvia veniant super vos 2. Reg. 1. v. 21. Weder Thau/weder Regen komme auf dich / O peynlicher Calvari-Berg; doch bleibt dieser Berg / Mons pietatis, ein Berg der Barmherzigkeit. Dann ich sehe auf diesem Berg nach blutigen Sünd-Fluß / mit welchem der eingefleischte Gott alle Sünden der Welt hat abgewaschen / endlich ausgespannet den gewünschten Regenbogen / zum Zeichen des gemachten Vertrags zwischen Himmel und der Erden. Ich sehe auf diesem Berg ausgebreitet jene grosse Adlers-Flügel / nicht allein seine Jungs zum nachfliegen anzulocken / sondern auch mit seinem Gnaden-Schatten uns alle zu bedecken. Ich sehe auf diesem Berg den wahren Joseph mit ausgestreckten Armen zu umbfangen seine boshafteste Brüder. Ich sehe endlich auf diesem Berg die Lieb selbst mit gespannten Bogen ihre Pfeil in alle Herzen abzuschießen / verstehe man die am Kreuz ausgestreckte Armb Christi Jesu des Erlösers. O so eylet dann Sünder / Ungläubige / Türken / Juden / Heyden / und Abgötterer / der barmherzige Vatter strecket aus seine Armb euch alle widerumb in Gnaden anzunehmen. Er ruffet allen zu nach Lehr Theodoreti von seinem Kreuz/

Kreuz / was Isaia sein Prophet längst vorgesagt : Expandi manus meas tota die ad populum incredulum. Ich hab den ganzen Tag meine Händ zum unglaubigen Volk ausgestreckt. Isa. 65. v. 2. Nach Ausweisung deren Rechten bey Ulpiano wird ein Beklagter von Schuld und Straff losgesprochen durch ausgestreckte Hand des Richters. Jesu der göttliche Richter aller Menschen strecket aus seine Händ / wer hosse dann nicht Gnad und Verzeihung. Er strecket aus seine Händ / ad populum incredulum : anzudeuten / kein Sünder / wie groß er immer ist / werde von seiner Gnad ausgeschlossen / und damits keinem an gnugsamer Zeit ermangle / strecket er aus seine Händ / tota die , den ganzen Tag / verstehe man unsere Lebenszeit / dessen Morgewöth die Kindheit / der Mittag das Mannbare Alter / das hoche Alter der Abend / zu was für Stund ein Sünder sich bekehren wird / ist Jesu bereit disen anzunemmen. Komme jemand frühe Morgens in erster Lebens-Zeit / und arbeite im Weingarten seiner Kirch / komme ein anderer umb die zwölftte Stund in seinem Mannbaren Alter / allen wird dieser göttliche Hauf-Mutter geniessen lassen den Preys seiner Erlösung / Tota die expandi manus meas , den ganzen Tag streckt er seine Händ aus.

§12 Aber barmherzigster Heyland / erlaub mir zu fragen allhier / sollte ein Sünder vielleicht den Tag verabsauen / und nur bey der Nacht zu dir kommen / wirst auch damahls noch deine Armb ausstrecken ? Will so vil sagen / sollte ein Sünder seine Bekehrung im Leben vernachlässigen / und nur im Tod seine Sünd bereuen : Numquid in finem misericordiam suam absindet, aut oblitiscetur misereri Deus : frage ich mit David im 76. Psalm. v. 9. & 10. Wird wohl Gott am End seine Barmherzigkeit abschneiden / oder des Erbarmens vergessen ? Ambrosius antwortet : Non präsumo, non polliceor, non dico, non vos fallo ,
P. R. Kellerhaus S. J. Tom. II.

non vos decipio ; non vobis promitto. Ich vermuthe es nicht / ich verheisse es nicht / ich sage es nicht / ich bestriege euch nicht / ich verspreche es euch nicht. Noch klarer Hieronymus. Hoc timeo , hoc verum puto , hoc multiplici experientia didici , quod ei non bonus est finis , cui mala fuit semper vita. Dises fürchte ich / dises halte ich für gewiss / dises habe ich gelehret durch vielfältige Erfahrung / kein gutes End nemme / der allzeit boshaft gelebt hat. Man vernehme aber von dieser Sach die göttliche Wort selbst : bey Jeremias ant 11. v. 14. Tu noli orare pro populo hoc , quia non exaudiam in tempore clamoris eorum ad me , in tempore afflictionis eorum. Höre Jeremias , bitte nicht für dies Volk / dann ich will sie nicht erhören zur Zeit da sie zu mir rufen / zur Zeit ihrer Trübsaal. Erschreckliche Wort ! ein so barmherziger Gott sollte dieses geredet haben ? Wann er sonst nicht erhört / erhört er doch zur Zeit der Trübsaal / wie redet er dann allhier : Non exaudiam in tempore afflictionis eorum : Ich will nicht erhören zur Zeit ihrer Trübsaal ; soltens aber rufen zu dir / O Gott / wie die Niniviter in Aschen und Fuß-Kleideren / wirst sie gleichwohl nicht erhören ? Non exaudiam , ist die Antwort : Ich will nicht erhören. Theodoreus gibt die Ursach : Quia in ipso pænarum momento preces offerunt , dann sie bitten / da sie die Straff bereit empfinden. Mercken alle allhier / wie die Verabsaumung der gelegenen Zeit die Barmherzigkeit Gottes ausschliesse. Es hat nentlich unsere Lebens-Zeit gleiche Beschaffenheit / wie das H. Jahr zu Rom. In diesem Jahr wird von seiner Heiligkeit dem Römischen Pabst selbst / die H. Porten eröffnet / und bleibt offen / so lang noch wehret das Jubel-Jahr / ist das Jahr vollendet / wird die Porten wiederumb verschlossen / und keinem mehr eröffnet / sollte es auch seyn ein König. Eben also ist beschaffen die Himmels-Porte : redet der gepurpurte Bellarmius , die Christus Jesus der höchste Priester

Agg

ster

Dritte Fasten.

370

ster mit seinem Blut und heiligsten
Cruz allen eröffnet hat: unsere Le-
bens-Zeit ist das Jubel-Jahr / eine
Gnaden-Zeit / eine Zeit der Nachlas-
sung: Ecce indulgentia Dator: rufset
von diser Zeit Augustinus: aperit tibi
ostium, quid moraris? Si heder einen
vollkommenen Ablauf und Nachlassung
aller Sünden gibt / eröffnet dir die
Himmels-Port / was saumest / ist
die Lebens-Zeit vollendet / wird die
Himmels-Porte widerumb verschlossen/
rufse / schreye / bitte / heule und wei-
ne / wie du willst / wirds nicht mehr
eröffnet.

513 Ich sehe aber / es werde auch
am End des Lebens noch Zeit zur
Buß gelassen/ meynet man vielleicht /
solche Buß werde warhaft / und be-
schaffen seyn / wie sie sollte? Bey ge-
sunden Leib und starcken Kräfftien ei-
ne wahre Reu und Leyd über began-
gene Sünden erwecken / fallet in War-
heit beschwärlich / man glaube mir /
weit beschwärlicher wirds fallen eine
wahre Reu erwecken / da der Leib er-
kranket / die Kräfftien abgemattet
dahin ligen. Ach ein einziger Zahns-
Schmerz bringt oft dahin / daß
man seiner selbst nicht mächtig / was
wirds seyn / wann alle Glider wehe-
thun auf dem Todt-Beth. Gewiß-
lich / Carl von Österreich / ein Sohn
Philippi des Drittens / Weyland Königs in Spanien / hat die verlohrne
Sprach durch Fürbitt Maria der
gnadenreichisten Mutter widerumb be-
kommen / eben in jenem Augenblick /
da ein gewisses Gnaden-Bild diser
Jungfrauen in sein Schlaff-Zimmer
zu ihme getragen wurde / und offent-
lich darauf bekennet / er habe nach
verlohrner Sprach wohl tausendmahl
sich erinneret der Reu und Leyd /
niemahls aber erwecket; ein gleiches
erzehlet der gelehrte à Ponte, von ei-
nem Ertrunkenen. Ich bezeuge einen
jeden aus uns / der einsmahl in großer
Lebens-Gefahr sich befunden / ob
er wohl damahls allezeit eine recht-
schaffene Reu über seine Sünden er-
weckt? O wie fürchte ich / daß nicht

wahr werde von vergleichen Neu/
was Augustinus Serm. 57. de Tempo-
re geredet hat: Pœnitentia quæ ab in-
firmo petitur, infirma est, pœnitentia,
quæ à moriente tantum editur,
timeo, ne & ipsa moriatur. Buß/die
von Kranken begehret wird / ist auch
schwach / und frack / und die von
Sterbenden allein gewürfelt wird /
ist zu fürchten / daß sie nicht auch
trotz seye und verstorben. Melde nit
von Sorgen wegen zeitlicher Verla-
senschaft / wegen Weib und Kind /
die im Todt-Beth nicht wenig beäng-
stigen / und an GOTT recht zu ge-
gedenken ins gemein verhindern.
Schröcklich ist / was disfalls erzeh-
let der gepurpurte Bellarmine in sei-
nem Buch / von der Kunst wohl zu
sterben / am 11. Capitel / er selbst hos-
te einen Todkranken besucht / und
mit selben von der Vorbereitung zum
Tod zu reden angefangen / der Kran-
ke aber geantwortet: Herr ich hab mit
euch zu reden begehret / nicht was
mein Person betrifft / sondern mein
Weib und Kinder / dann ich fahre
zum Teuffel / und ist mit mir nichts
vorzunehmen. O unglückseliger Tod/
verschiebe jetzt mehr die Buß / wers
verschieben will/laßt Jesum seine Armb
den ganzen Tag am Cruz ansstre-
cken / verstopft die Ohren / da er
euch zu sich rufset / euch widerumb zu
umbfangen / wird man einsmahl
doch hören müssen: Vocavi, & renu-
isti, extendi manum meam, & non
erat, qui aspiceret, ego quoque in
teritu vestro ridebo. Prov. 1. verl. 24.
& 26. Ich hab euch gerufen / und
ihr habt mich nicht hören wollen / ich
habe meine Händ ausgestreckt / und
ihr habt sie nicht wollen anschauen /
so will ich auch lachen in eurem Un-
tergang. O dieses nicht / mein Er-
löser / in Ewigkeit dieses nicht. Ich
begehre zu sterben / wie Moyles: In
osculo & brachiis Jehova, wie die
Rabbiner melden: im Kuß und Um-
fangung deiner Armben; oder wie
P. Joannes Cardim, ein Priester met-
ner Gesellschaft / welchen / da er auf

seinem Todt-Beth ein Crucifix anmuthig küste / Christus in seiner Bildniss mit abgelösten Armben vom Kreuz ganz liebreich widerumb umbfangen hat. O daß auch wir also sterben.

514 Zu solchem Ende aber hats von nöthen / daß man nicht allein / wie schon gemeldet / zur Buß und Besserung des Lebens / sondern auch zu andern standmässigen guten Werken bey Zeiten die Händ aussstrecke. Zwen Stuck seynd allhier wohl zu merken / das erste ist / daß auch wir die Händ zu andern guten Werken müssen aussstrecken / das andere / daß dieses bey Zeiten geschehe. Das erste belangend ist gewiß / vil Christen haben ein Abscheuen von grosser Sünd / eine Todtfünd begehen / O was wäre das ! GOTT behüte mich in alle Ewigkeit / heisset es ; ist recht / und muß jeder Christ also gesinnet seyn / indessen aber thuns nichts Gutes / leben in Gelüsten diser Welt dahin / mahnet mans / heisset es / bins nicht schuldig / thue kein Sünd darmit / nur kein Todtfünd / ist schon genug. Ob dergleichen eines glückseligen Tods sterben werden / wahrhaftig kans nicht versichern ; wie dieses ? wer ohne Todtfünd stirbt / stirbet ja selig ; ich enthalte mich aber von aller Todtfünd / und will mich von diser enthalten / solang ich leben werde / so sterbe ich ja dann auch glückselig. Antwort : Wahr ist / der ohne Todtfünd stirbt / stirbt selig / und ist ein Kind der ewigen Glückseligkeit / doch bey immerwehrendem Streit des Fleisches / Arglist des Teuffels / Ahreitung der Welt / Menge der Gelegenheiten / ohne andern guten Werken / ohne Zwang und Gewalt der Natur keine Todtfünd begehen / mag wohl seyn / daß mans wünsche / keiner aber hats zu gewarten. Man betrachte nur so vil gottseelige Leuth in der Welt beyderley Geschlechts / wie weit ihr Leben seye entfernt von allen Gelüsten diser Welt. In ihren Häusern seynds verschlossen wie

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom. II.

im Kerker / öfters allein mit Brod und Wasser zu friden / ihre Kleydung ist ein raucher Buß-Sack / zu harter Arbeit hältens sich selbst an / ohne Red / gleich hättens keinen Mund / ohne Ruhe / gleich hättens keinen Schlaff / frühe Morgens zum Gebett und Betrachten / zur Casteyng / und beständiger Peynung des Leibs und der Sinnlichkeit ; bin keinen gesinnet zu gleicher Lebens-Art allhier anzuhalten / frage nur allein / seynd dise Leuth mehr verbunden alle Todtfünden zu verhüten / als Welt-Menschen ? Die Verbündnis ist gleich / oder sindens vielleicht grössere Beschwärnis / alle Todtfünden zu meyden ? klar ist / diese Beschwärnis seye in Clöstern weit geringer / dann sie sich von aller Gelegenheit Böses zu thun weit entfernen ; wie plagen sich dann also dise Leuth / stirbt ja selig / wer stirbt ohne Todtfünd. Antworten werden alle / ihre gute Werck und Strengheiten seynd nur dahin angesehen / damits nicht fallen in grosse Sünd und unglückselig dahin sterben / dann ob schon selig stirbt / wer ohne Todtfünd stirbt / wird doch keiner ohne Todtfünd sterben / er bemühe sich dann durch gute Werck / bemühen sich jene aber also die Sünd zu verhüten / bey welchen die Gefahr doch nicht so groß / wie vil mehr dann muß Fleiß angewendet werden von jenen / bey welchen die Gefahr nur grösser. Liebste Christen / betriege sich keiner / nicht so leicht ist der Himmel / wie vil ihnen einbilden / sags noch einmal / wer die Gebott Gottes hältet / kein Todtfünd thut / stirbt glückselig / und wird selig / ist gewiß ; doch ist auch gewiß / keiner werde die Gebott Gottes halten / und selig werden / er strecke dann auch seine Händ zum Guten aus. Ist nicht meine Lehr / sondern des Englischen Thomae. 2. 2. q. 186. a. 2. ad 2. gegründet in der Schrift und allen heiligen Evangelien ; Omnes tam Religiosi quam seculares tenentur aliqualiter facere , quidquid boni possunt , omnibus enim communiter dicuntur ,

Aaa 2

citur,

Dritte Fasten.

372

Citur, quodcunque facere potest manus tua, instanter operare: est tamen aliquis modus hoc præceptum impleendi, si homo faciat, quod potest, secundum quod requirit conditio sui statutus. Das ist: Alle so wohl Geistliche als Weltliche seynd schuldig einiger Maassen zu leisten / was sie Guts vermögen/dann allen ohne Ausnahm wird gesagt / was dein Hand vermag/ solst embig würcken: Gleichwohl ist eine Weis dis Gesetz zu erfüllen / wann der Mensch thut / was er kan / nachdem es sein Stand mit sich bringt.

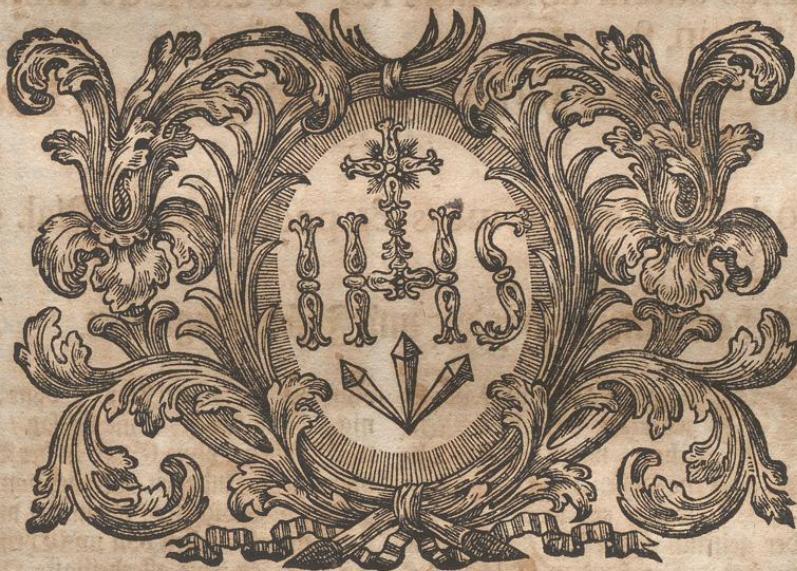
515 Was ist dann jedem seinem Stand gemäß zu thun? David im 26. Psalm. v. 4. lehret es mit eignem Beyspihl: Unam petij à Domino, hanc requiram, ut inhabitem in domo Domini omnibus diebus vita mea. Eines habe ich vom HErrn begehret / darumb will ich noch einmahl anhalten / daß ich im Haß des HErrns wohne durch alle meine Lebens-Täg. Unam petij à Domino, singet David, eines habe ich vom HErrn begehret / und ist das erste / so von allen zum glückseligen Tod / und seelig zu werden muß angewendet werden / nemlich bey Gott muß man oft umb ein seeliges End bittlich anhalten. Bewußt ist / wie ich erst jüngst erwisen / nichts ersprießliches vermöge der Mensch aus eignen Kräfftien ohne Göttlichen Beystand / vilmehr hats göttlicher Gnad vomthönen zu jenem grossen Werck / an welchem allein hängt die Ewigkeit / nemlich zum glückseligen Tod / keinem ist Gott schuldig diese Gnad zu geben / muß demnach durch ein eifriges Gebett von ihm oft begehret werden. Nicht gnug aber ist das Gebett allein / sondern man muß sich umb einen glückseligen Tod im Werck selbst bemühen. Vil meynen / es lige nur alles am Betten allein / Irrthum ist dises jener alten Kezzer / Massilianer genamt / die aufs einzige Gebett allein / ohne anderen guten Werken alles angetragen / nicht also David: Unam petij à Domino; redet er; hanc requiram. Eines

habe ich von Gott durchs Gebett begehret / und wills suchen. Hugo dollmetscht, petij oratione, requiram opere, eines habe ich durchs Gebett begehret / und wills suchen mit Werken. Allhier aber können zwey Stück wohl zu beobachten / das erste / sollen unsere Werke bey Gott verdienstlich seyn / müssens geschehen aus übernatürlichen / nicht natürlichen Antrib. O wie vil gute Werke fallen dieser Ursach wegen fruchtlos dahin; Exempelweiss: diser gibt Almosen / aber warumb? Damit man nur nicht sage in der Stadt / bey diesem Haß gibt man nichts. Ein anderer lässt sich zu Zeiten auch sehen bey öffentlichen Andachten / warumb? Damit man nicht sage / er seye der Andacht ganz abhold; seynd zwar gute / aber zum glückseligen Tod fruchtlose Werke; sollen die Werke früchten / müssens aus übernatürlichen Antrib verrichtet werden. Das anderte ist / von welchem ich zuvor schon gemeldet / daß diese gute Werke bey Zeiten geschehen. Vil sparen ihre gute Werke / bis aufs Todt-Beth: Exempelweiss / mancher / den doch Gott hat reichlich gesegnet / schauet im Leben kaum einen Armen an / kommts zum sterben / wird so vil vermacht in Kirchen / und Spitäler / so vil für heilige Messen / ist alles gut / und im geringsten nicht zu tadlen / doch wären dergleichen gute Werke vil verdienstlicher und Gott angenehmer / wanns im Leben verrichtet würden. Endlich muß ein glückseliger Tod nicht allein durchs Gebett begehret / und mit Werken gesucht / sondern auch vor allen begehret und gesucht werden. Unam petij à Domino: singet David: hanc requiram. Eines habe ich vom HErrn begehret / und das will ich suchen/ Bellarminus dollmetscht: De hac una re solitus sum, ut inhabitem in domo Domini: Umb dis einzige allein sorge ich / damit ich wohne im Haß des HErrns. Kan allhier jener nicht vergessen / die sich oft verlaufen lassen: Ich hab auf andere Sachen zu gedenken / als auf

auf mein letztes End / meine Ge-
schäften leyden es nicht. Möcht
wissen / welches Geschäft doch
wichtiger / als das Geschäft glück-
selig zu sterben ? Was haben wir
doch von allen / was die Welt hat/
wann es nicht bringt einen glück-
seligen Tod ? zu diesem End allein
seynd wir erschaffen worden / um-
sonst fragt uns der Erdboden /
wann dieser nicht erfolget. Darumb
dann / damit meine heutige Ermah-
nungs-Rede nicht ohne Frucht ablauf-
se / gehe jeder wohl in sich / und er-

wege / ob er nicht vielleicht die gefor-
derte Buß wegen begangener Sün-
den verschiebe. Anderdens wie seine
Werck beschaffen / was er Guts thue /
ein glückseliges End zu erlangen.
O IESU / durch deine ausgestreckte
Armb bitten wir / strecke auch aus
deine Hilfsfreiche Armb zu uns / da-
mit wir auch unsere Armb zum Guten
ausstrecken / und also in deinen
Armen glückselig
sterben.

A M E N.



Aaa 3

Sehen-



Behende Predig.

Am fünften Sonntag in der Fasten.

Von den an das Creuz gehesten Händen und Füssen Christi.

Jesus autem abscondit se, & exivit de templo.
Joan. 8. v. 59.

JESUS aber verbarge sich, und gienge zum Tempel hinaus.

Foderunt manus meas & pedes meos. Psal. 21.
v. 17.

Sie haben meine Hand, und Fuß durchgraben.

516 In grosses Unglück ist es jederzeit vor den Menschen / wann Gott / ohne dessen Hilff und Bey-
stand er weder leiblich weder geistlich leben kan / von ihm abweicht. Die heutige Flucht aus dem Tempel / die heutige Abweichung / und Verbergung / Jesus autem abscondit se, & exivit de templo, bedeutete / daß er von den Juden abweichen / und dieses verstockte Volk völlig verlassen werde / designans derelictionem illorum, wie der grosse Albertus Serm. 150. ausleget. Und gewißlich ist diese Vorbedeutung im Werck erfüllt worden / in dem noch heut zu Tag mit Augen gesehen wird / daß dieses unseelige Volk ohne Ehr /

ohne Reich / ohne Land / ohne König / ohne Kirch / ohne Gesetz / ohne Glauben / ohne Gnad in der Welt herumgehe. Indessen aber der von den Juden abgewichen / geduncket mich / wollte nit abweichen von uns Christen; dis bezeugen seine allerheiligste Händ und Fuß / die er bey uns auf Erden mit 3. anderen wollen mit 4. langen eisernen Nageln ganz vest ans Creuz hat lassen anheffen. Will althier nit reden von Schmerzen dieser allerheiligsten Glidern / dann ich weiß / daß Christus sowohl diese / als mehr andere zu leyden ganz inbrünstig verlanget habe. So weiß ich aber auch / was für ein grosses Verlangen Christus getragen habe / die Pilgerfahrt dieses Lebens zu vollenden / und zu sei-

45

70

nem himmlischen Vatter zurück zu kehren / doch lasset er sich mit Händen und Füssen ans Creuz heffen / kan also anderst nicht schliessen / als daß er von uns nicht mehr wolle abweichen. Vom Fischlein / Remora genannt / welches wohl beladene Last-Schiffe in ihrem Lauff solle aufthalten / schreibt Cassiodorus: Plus resistit, quam tot auxilia prosperitatis impellunt: Es habe ein grösse Krafft ein Schiff aufzuhalten / als so vil andere Glück-Mittel / die im Schiff zu finden seynd / dasselbe fortzutreiben. Solte man nicht ein gleiches sagen von uns elenden Menschen / da Christus ans Creuz gehefftet worden? Ein elender Mensch nemlich vermöge mehr Christum aufzuhalten / als seine unendliche Verdiensten / mit welchen er wie ein reich-beladenes Schiff ware angefüllt / zum Port der ewigen Glückseligkeit den Erlöser fortzutreiben. Aber nicht wir haben so vil vermögt / O Herr / sondern bloß allein deine Liebe / die mit Händen und Füssen ans Creuz gehefftet / hat zeigen wollen / du allein sehest iener / der uns niemahls verlassen werde / sondern beständig allzeit bey uns verbleiben. Und gleichwie Christus aus eigner Macht weder Hand weder Fuß vom Creuz abgezogen / sondern nur durch främbde Hand von selbem abgenommen worden / also auch werde er nicht aus seinem / sondern aus frembden / nemlich unsern boshaftesten Willen allein von uns abweichen / und das ist die trostreiche Lehr / welche uns Christus mit seinen ans Creuz genagleten Händen und Füssen gegeben hat / und ich mit mehrren zu erweisen gesinnet bin: Nemlich Gott verlasse nicht / er werde dann zuvor von uns verlassen. Diese Wahrheit ist der Inhalt der ganzen Predig-Lehr.

517 Vor allen ist zuwissen / was eigentlich leye von Gott verlassen werden. Es ermangelt nicht an einigen / aber gar zu strengen und ungünstigen Gottes-Gelehrten / die der Meinung seynd ; diese Verlassenheit bestet-

he in dem : daß Gott dem Menschen / den er verlasset / alle Gnaden und übernatürliche Mittel zu seinem ewigen Heyl versage / welchem nach ein solcher Mensch müste nothwendig zu Grund gehen / und könnte sich / nach dem er einmahl von Gott verlassen worden / aus so elenden Stand nicht widerumb heraus winden. Diese Lehr aber ist zu hart / und lauft zu wider dem ausdrücklichen Versprechen Davids : im 144. Psalm. v. 14. Allevat Dominus omnes, qui corruunt, & erigit omnes elisos. Der Herr hilft allen auf / die gefallen seynd / und ist bereit alle auf die Fuß zu richten / die zerschlagen seynd. Sie lauft zu wider der allgemeinen Einladung Christi bey Matth. am 11. v. 28. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Kommet zu mir alle / die ihr arbeitet / und beladen sehet / und ich will euch erquicken. Sie lauft zu wider dem allgemeinen Brauch der Catholischen Kirch / die alle auch die verstockteste Sünder / so lang sie leben / zur Buß beruffet und aufnimmet. Mit wenigen : Deus ita vult omnes homines salvos fieri, ist die Lehr des Englischen Thomae Dist. 5. q. 4. a. 9. ut nemini quantumvis scele-rato, gratiam suam subtrahat: Gott will / daß alle Menschen seelig werden / und weil niemand ohne der Gnade kan seelig werden / ist kein Sünder also lasterhaft / dem er seine Gnade völlig entziehe. Was ist dann eigenthümlich von Gott verlassen werden? Ich antworte : die Verlassenheit / von welcher ich rede / stehet eigenthümlich in dem / daß Gott dem Sünder entziehe seine sonderbare mildreiche väterliche Sorg und Vorsichtigkeit / die er tragt über alle Gerechte / ja auch noch einiger Maassen über Sünder bevor sie verlassen werden. Es versorget zwar Gott annoch der gleichen Verlassene / aber nur bloß allein mit solchen Mitteln / die nothwendig seynd zum ewigen Heyl / nicht aber jenen / die eine sonderbare Krafft und Nachdurck haben / ihr ewiges Heyl aus zu würken. Oder klarer

ge*

gesagt / es bescheinet zwar Gott an noch einen Sünder / den er verlassen hat / mit seinen Gnaden-Strahlen / aber nicht mehr so oft / als zu vor / und seynd diese Strahlen nicht mehr so hizig / nicht mehr so stark / nicht mehr so würksam / als zu vor. Zu vor / ehe daß er verlassen worden / ist ihm Gott mit seiner Gnad gleichsam auf dem Fuß nachgesolt : er hat ihm die Gefahren zu sündigen entweters gar aus dem Wege geräumt / oder selbe zu überwinden eine sonderbare Krafft und Stärke gegeben. Nach begangener Sünd hat ihm Gott also bald durch den nagenden Gewissens-Wurm / durch heylsame Forcht des Tods / der Hölle / des letzten Gerichts zur Busß gebracht / ja Tag und Nacht keine Ruhe gelassen / bis er sich widerumb durch eine rechtschaffene Beicht gesetzt im verlohrnen Gnaden-Stand. Nunmehr aber / nachdem ein solcher Mensch von Gott verlassen worden / nimmet sich Gott seiner nicht mehr an : er ertheilet ihm bloß allein so vil Gnad / als vonnothen ist / damit seiner Freyheit kein Zwang geschehe ; er lässt ihm selten mehr / und gleichsam nur von weitem vernehmen die innerliche Herzens-Stimme ; er lässt ihm von einer Gefahr in die andere / von einer Versuchung in die andere blind hinein laufen ; und ob er ihm schon so vil Beystand leiste / daß er könne überwinden / gibt er ihm doch nicht mehr eine sonderbare Stärke / wie zu vor / er frischt ihm nicht mehr an zum Streit / wie zu vor / macht ihm nicht mehr so beherzt und großmuthig / wie zu vor / hältte seine Feind nicht mehr so gewaltig zu ruck / wie zu vor / daß ein solcher Mensch von einer Sünd in die andere dahin falle. Nach begangener Sünd gibt Gott nicht mehr einem solchen Menschen so vil und krafftige Mittel von der Sünd aufzustehen / als zu vor. Er benimmt ihm den nagenden Gewissens-Wurm / lässt ihm gerathen in eine schädliche Vergessenheit des Tods / des Gerichts / der Hölle /

und Himmels / daß ein solcher verlassener Mensch einer ungemeinen starken Gnad vonnothen habe / durch welche er aus dem Abgrund seiner Bosheit werde heraus gezogen / die ihm Gott dannoch nicht ertheilet. Schau man nur an einen entseelten Leichnam / diser todte Leib hat Augen / aber sieht nichts / er hat Ohren / aber höret nichts / er hat einen Mund / aber redet nichts / er hat Händ / aber greift nichts / er hat Fuß / aber geht nicht / er hat ein Herz / aber lebt nicht. Auf gleiche Weis ist beschaffen ein von Gott verlassener Mensch : er hat Augen / sieht aber nicht / was ihm nützlich oder schädlich ist : er hat Ohren / höret aber nicht / oder will nicht hören die Wahrheit. Er hat einen Mund / bekennet aber / und beichtet nicht seine Sünden / oder nur aus Gewonheit ohne Besserung. Er hat Händ / thut aber nichts Gutes : er hat Fuß / geht aber nicht fort zum Himmel / sondern zu seinem selbst eignen Verderben.

Seye aber ein von Gott verlassener Mensch beschaffen wie er wolle / bleibt dannoch gewiß / Gott verlasse niemand / er werde dann zu vor verlassen. Das disem also beweiset erstlich Azarias der Prophet / durch dessen Mund Gott selbst im 2. Buch Paralip. am 15. v. 2. geredet hat : Si dereliqueritis eum , derelinquet vos. Wann ihr Gott verlassen werdet / wird er euch auch verlassen. Aus welchem Text erhellte / wie wahr seye / was nachmahls im allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient bestätigt worden : Deus neminem deserit , nisi prius deseratur. Gott verlasset niemand / er werde dann zu vor verlassen. Ursach dessen liegt bei der Natur und Eigenschaft seiner göttlichen Güte / die allzeit mitheilig ist / das ist / mit einem andern sich will vereinbahren / folgbar von selben nicht abweichen / und wird aus disem Kennzeichen die wahre Gottheit recht abgenommen. Man erinnere sich nur jener heiligen drey Weisen

ken und Königen aus Morgenland mit ihrem Wunder-Stern / von welchem Chrysologus Serm. 156. Stellam jam non Deum credit magus , sed judicat esse conservam. Sie haben nicht mehr den Stern / von welchem sie nach Bethlehem zur Krippen des Heylands geführet worden / für einen Gott gehalten / sondern nur für ein dienstbares Geschöpf; aus was Kennzeichen aber haben diese Heyden abgenommen / der geschene Stern seye kein Gott / indem sie doch sonst das Gestirn für einen Gott gehalten ? Die Antwort ist / weil diser Stern untergangen / und in der Stadt Jerusalem sie verlassen hat / dann kein Gott ist / was verlasset / wie diser Stern. Eben also ist beschaffen alles / was die Welt hat / es leuchtet zwar ein zeitlang / und begleitet uns / geht aber bald unter / und verlasset uns. Geld und Gut leuchtet ein zeitlang / und begleitet uns / aber verlasset ; hohe Ehren-Stellen leuchten ein zeitlang / und begleiten uns / aber verlassen ; Freuden und Wohl-Leben dieser Welt leuchten ein zeitlang / und begleiten uns / aber verlassen ; GOTT allein / und was Göttlich ist / verlasset nicht. Oder so es beliebet / mache man alles / was die Welt hat / einem Trink-Glaß von Crystall gleich / dessen Eigenschaft ist / wie Clemens von Alexandria redet : Simul bibere, & time, daraus trinken / zu gleich aber auch fürchten ; damits nicht entfalle. Ein gleiches ist zu fürchten bey allen Welt-Gütern / und da mans geniessen will / entweichens / wie dem Tantalo das Wasser. Das Geld / wie Ambrosius vermercket / ist rund gepräget / anzudeuten / es bleibe nicht beständig / sondern welche sich von einem zum andern ; Ehr und Unsehen seynd wie ein Ballon , finden sich bald in dieser Hand / bald in einer andern: Freud und Wollust / wie ein Schnee-Wasser / lauffen bald an / bald aber widerumb zerrinnens. GOTT allein

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

bleibt bey uns beständig. Wundere mich dann auch nicht mehr / warumb Christus bey Joannes am 8. v. 12. sich bloß allein ein Liecht genennet hat : Ego sum lux mundi. Ich bin das Liecht der Welt. Was aber für ein Liecht ? vielleicht deren Sternen / die ihren Einfluss haben in untere Geschöpfe des Erdreichs ? vielleicht des Mondes / der bey der Nacht mit seinem Silber-Glanz herfür leuchtet ? vielleicht der Sonnen / die bey dem Tag ihre goldene Strahlen auswirfft ? Reines aus allen antwortet Joannes der gottseelige Clunia-censer Serm. 49. Nunquam se Christus in Evangelio appellavit solem, sed lucem. In allen vier heiligen Evangelien hat Christus sich niemahls eine Sonne genennet / noch weniger einen Mond / oder Stern / sondern nur ein Liecht allein : Quia sol, sagt angezogener Lehrer : quando nobis est magis necessarius , tunc nos relinquere consuevit. Dann die Sonne uns verlasset / wann sie am meisten vornöthen ist / und wer erfahret es nicht ? Man geht zu Zeiten in freyen Luft hinaus / und da man sich der angenehmen Zeit am besten bedienen will / geht die Sonne unter / und verlasset. Solche Sonnen seynd alle Welt-Güter : Freuden / Reichthumen / Ehren / Weisheit / Schönheit / Kinder / Eltern / Ehe-Herren / Ehe-Frauen / alles verlasset / da mans am meisten vornöthen hat / GOTT niemahls / er werde dann zu vor verlassen.

Solte aber auch alles / was die Welt hat / beständig bey uns verbleiben / wie bald doch kan es von andern uns genommen werden. Das Geld kan nehmen ein Dieb / Haß und Hof ein Feur / Ehr und Ansehen ein Lästermaul / die geliebte Schönheit ein einziges Fieberl. Quis tibi collit DEum : fragt Augustinus : Wer kan uns GOTT nehmen ? Nerones , Diocletiani , sechs hundert andere blutgierige Tyrannen haben

Bbh

de

denen ersten Christen Haab und Gut/
Leib und Leben genommen / GOTT
aber nicht nehmen können. Einer
allein kan uns GOTT nehmen / und
wer ist diser ? wir selbst. DEum ti-
bi nemo auferet : sagt widerumb Au-
gustinus : si tu eum non dimiseris.
Niemand kan uns GOTT nehmen/
wir lassen ihne dann selbst von uns.
Paulus der Welt-Apostel bezengeret es :
Certus sum : schreibt er zum Römern
am 8. v. 38. & 39. Quia neque mors ,
neque vita , neque Angeli , neque
principatus , neque virtutes , neque
instantia , neque futura , neque torti-
tudo , neque altitudo , neque pro-
fundum , neque creatura alia poterit
nos separare à charitate DEI . Gewiß
bin ich / weder Leben / weder Tod /
weder Engel / weder Fürstenthumb /
weder Kräfftten / weder was gegen-
wärtig / weder was künftig ist /
weder Stärcke / weder Höhe / weder
Tieffe / weder ein anders Geschöpf
werde mich scheyden können von der
Liebe Gottes . Sinnreich vermer-
ket Bernardus , daß der Apostel bey
Vermeldung so viler andern Sachen
von sich selbst nichts gemeldet / wa-
rumb hat er nicht auch gesagt : Ne-
que nos ipsi , weder ich selbst werde mich
von der Lieb Gottes scheyden können ?
Bernardus antwortet de dupli Baptismo : Quia soli DEum deserere pos-
sumus propria voluntate , præter hanc
nihil est , quod timeamus . Weil wir
selbst allein durch eignen Willen
GOTT verlassen können / außer di-
sem ist nichts zu fürchten . O trost-
reiche Wort ! habe man alles / was
die Welt hat / wie vil Gefahren ist
doch alles unterworffen / wie bald
kan es widerumb genommen werden /
will ich selbst nicht / kan weder
Mensch / noch Teuffel mir GOTT
nehmen . Endlich wann auch alle
Welt-Güter sicher und beständig / so
lang wir leben / bey uns verharreten /
verlassens dannoch im Tod . Hier
wird wahr / was David im 48. Psalm,
v. 18. gesungen hat : Homo cùm in-
terierit , non sumet omnia . Wann

der Mensch stirbt / wird er nicht alles
mit sich hinweck nehmen . Vielleicht
dann etwas ? vielleicht aus so vilen
Land-Gütern nur ein einziges ? aus
so vilen Bedienten nur einen einzigen ?
aus so vilem Geld nur einen einzigen
Pfennig ? aus so vilen Wollusten
nur ein Blümlein ? aus so vilen Schön-
heiten nur einen Schatten ? aus so
Wunder-grossen Freuden-Meer nur
einen Tropfen ? von sumet , nichts
aus allen wird der Mensch mit sich
nehmen ; alles wird er verlassen /
und von allen verlassen werden / al-
les bleibt zurück / Gott allein bleibt
bey uns / auch im Tod beständig .
Schauet man nur an den am Creuz
hangenden Erlöser / und wende man
sich zu allem / was immer die Welt
hat / Zeit wird kommen / da von al-
lem nichts mehr wird übrig seyn /
als ein spate Reu / daß es so übel
angewendet worden . Und wer aus
allen wird alsdann bey uns verblei-
ben ? Vielleicht einer oder anderer /
der von uns etwas zu hoffen hat ?
aber auch diser werden uns verlassen /
ein übler Geruch und Forcht die
Krankheit zu ererben wirds von uns
treiben : der am Creuz hangende
IESUS allein in seiner Bildniss
wird beständig bleiben in unsern Hän-
den : diser wird kein Abscheuen tra-
gen / von uns umbfangen zu werden /
diser allein wird uns nicht verlassen
in unsern Tods-Nothen . Er ist je-
ner / von welchem David im 57. Psal.
vers. 25. gesungen hat : Viderunt in-
gressus tuos , DEus , ingressus DEI
mei , Regis mei , qui est in sancto .
Sie haben deinen Einzug gesehen /
O GOTT ! den Einzug meines
Gottes / meines Königs / der im
Heiligthumb ist . Kein Zweifel ist /
es werde allhier geredet von mensch-
licher Seel / in welche GOTT sei-
nen Einzug nimmet durch die Gnad /
also Joannes der gottseelige Cluni-
censer ; wie wird aber nur allein ge-
redet vom Einzug / und nicht vom Aus-
zug ? Ipse est primus in accessu , &
ultimus in recessu ; Antwortet ange-

zoge

zogener Lehrer : Weil G D T T
der erste im Einzug ist / der letzte im
Auszug / und nachdem alles uns
schon verlassen hat / auch noch verblei-
bet.

520 Wann disem also / ist dann
nicht eine ausgemachte Thorheit /
umb jenes / was uns so bald verlas-
set / ja nothwendig verlassen muss /
GDT verlassen / und in die Sünd
verwülligen ? Nein / meine Christen /
dieses soll hinfür nicht mehr gesche-
hen / wir wollen Lieb mit Lieb / Treu
mit Treu vergelten / und gleichwie
JESUS an Händ und Füssen mit
drey Nageln sich ans Creuz hat hef-
ten lassen / anzuziegen / daß er be-

ständig bey uns verharren wolle / al-
so wollen auch wir durch den Gla-
ben / durch die Hoffnung / durch die
Lieb ihme anhangen / wir wollen die
Begierlichkeit der Augen / die Be-
gierlichkeit des Fleisches / die Hof-
fart des Lebens in uns creuzigen /
vom disem Creuz wollen wir nicht
mehr herab steigen / niemahls wollen
wir durch ein Sünd GDT mehr
verlassen. Du / O gecreuzigter JES-
SU ! stärke unser Vorhaben / du
vereinige uns so best mit dir / daß
wir von dir / und du von uns in
Ewigkeit nicht mehr
weichest.

A M E N.





Gilfste Predig.

Am sechsten Greytag in der Fasten.

Von der mit Essig getränkten Sungen
CHRISTI.

Unus acceptam spongiam implevit acetô, & dabant ei bibere. Matth. 27. v. 48.

Einer nahme einen Schwamen, füllete ihne an mit Essig,
und gabe ihme zu trincken.

S 521 In grosser Durst ist ein Kennzeichen deren abnehmenden Kräfftsten / und entsteht unter andern Ursachen / nach Zeugnus deren Leib-Arzten / aus grosser Blut-Vergießung. Wundere mich dann auch ganz nicht / wann ich Christum den Erlöser am Creuz klagen höre: Sirio, mich dürstet Joan. 19. v. 28. dann er schon Anfangs seines Leydens im Garten Gethsemani ein so häufiges Blut vergossen / daß es Riegelweiss aus seinem allerheiligsten Leib auf die Erd gefallen / über das hat er eine ganze Nacht und Tag ohne Schlaff / ohne Nahrung / ohne der geringsten Labung zugebracht. Von einer Gericht-Stelle ist er geführet worden zur andern / geschlagen / gestossen / gegeißlet und gepeniget worden: nummehr aber hängt er am Creuz / und was in seinem allerheiligsten Leib vom Blut noch übrig ist / wird mit Gewalt herausgepresst. Wundere mich allein daß jener / welcher / wie David singet Psalm. 103. v. 10. Emritis fontes in convallibus, ganze Wasser-Brunnen in Thälern lasset herfürquellen: dem Erdboden den Regen gibt / und mit dem Himmels-Thau die junge Raaben erquictet: Welcher vor Zeiten aus harter Felsen / ja aus Esels Kinbacken das klare Wasser hat herausgezogen / nun mehr Durst leynde / und nichts zu trincken habe. Hast dann alles das Deinige / mein Erlöser / aus Lieb gegen uns Menschen also verzehret / daß dir nicht so vil mehr übrig ist einen Trunk Wassers darumb zu schaffen? oder haben dich vielleicht die Mörder / unter welche du gerathen bist / also ausgeraubet? ist dann niemand also barmherzig / der dir einen Tropfen Wassers zu bringe? gehen dann alle von dir hinweg / und lassen dich allein/ wie vor Zeiten Agar in der Wüste ihren

ren Kleinen Ismael , der aus Durst schier gestorben ? In dem ich also rede/ sehe ich zwar einen Römischen Soldaten mit einem angeloffenen Schwammen auf einer Stangen daher lauffen/ den er dem durstigen Erlöser an den Mund hältet : und glaubte ich der Schwamm seye eingetunkt in Malvasier / oder einem andern kostbaren Wein / oder wenigst in natürlichem Wasser / aber wie mich Matthæus der angezogene Evangelist berichtet ; Acceptam spongiam implevit acetum , ist der Schwamm angefüllt mit Essig. Joannes erzählt : man habe einen in Essig eingedunkten Schwammen mit Hylop umwunden / so ein ganz bitteres Kraut ist. Hilarius vermeynet / der Saft aus disem bittern Kraut seye in den Essig getrunkt worden. Der unmenschlichen Grausamkeit ! so lang die Welt stehtet / sagt recht der Heil. Laurentius Justinianus de Triumph. agone c. 20. ist nicht erhört worden/ daß ein durstiger / abgematteter / verwundeter / und sterbender Mensch mit Essig und Hylop seye getränket worden. O daß noch lebten jene drey starcke Kriegs- Leuth / die Mitten durch das feindliche Lager der Philisteren einem durstigen David aus der Eistern Bethlehems einen frischen Trunk Wassers haben zugebracht : wie im 2. Buch deren Königen am 23. zu lesen ist / wie begierig wurde auch Christus trincken. Doch / wie Augustinus lehret / ist diser Durst Christi mehr geistlich gewesen / als leiblich / und hat den Erlöser mehr nach unsern Hnyl gedürstet / als nach Wein oder Wasser. Er wußte nemlich / daß seine allerheiligste Jung allein aus allen andern verwundeten Leibs- Glidern noch nichts gelitten / disse dann auch zu unserem Hnyl anzuwenden / hat er mit so bitterem Trunk wollen getränkt werden / uns zum Unterricht / daß auch wir den Abgang wo nicht des Nothwendigens / wenigst des Überflüssigens mit Gedult übertragen.

522 Und gewißlich / ist nicht billich

zu verwundern / daß ein Mensch / dessen Größe in der Geburt mit einer Spann-Breiten Wiege / im Leben mit einem kurzen Schatten / im Tod mit vier zusammen geschlagenen Bretteren wird abgemessen / seine Natur / die mit wenigen zufrieden ist / also verändere / daß er nicht anders sich gedünke leben zu können / als im Überfluss / ja den Überfluss halte für eine Nothwendigkeit. Von Prometheus dichten alte Poeten / daß ihme für ein grosses Verbrechen seye gehalten worden / weil er das Feuer von der Sonnen Wagen gestohlen / und der erste aus allen auf die Erd gebracht / bey welchem dann Menschen / die zuvor von ungefochten Kräutern und Früchten der Erd ihre Nahrung hatten / unterschiedliche Speisen zu kochen angefangen. Dieses Laster abzubüßen / seye Prometheus auf dem Berg Caucaso an einer Felsen angeschmiedet / und sein Herz von einem Geyern zernaget und zerissen worden. Faßbel-Werk ist dieses / schließe man aber daraus die Warheit : was Straff daß verdienen jene / die fast täglich so grosse Unkosten machen / die den Lufft / den Erdboden / und das Meer gleichsam auslähren / umb eines Spannbreiten Magens willen / dem in der Noth ein wenig Wassers und Brods gnug ist / im Überfluss aber die ganze weite Welt nicht erklecket. Was neue und seltsame Erfindungen deren Speisen werden nicht gehöret ? man durchdringte gern den Himmel / und durchgrabte die Erd bis auf die Höll hinunter / ein neues Geschleck zu finden dem Frasch Gott darmit zu opferen. Was den Kleyder- Pracht betrifft / kan man nicht gnug davon reden / dermassen groß ist der Überfluss : man redet auch schier allzeit ohne Frucht davon / dermassen tieff hat dieses Laster eingewurzlet. Wendet nicht in diesem der meiste Theil des Christlichen Frau- en-Volks allen seinen Fleiß an / alle seine Geschicklichkeit des Geschlechts / alle Scharffinnigkeit der Natur / die bey vilen gar zu Chrgeizig ist.

Bbb 3

Ist

Ist nicht ein Wunderding / daß ein so kleines Erdwürmlein / wie ein Mensch ist / so grossen Last allerhand Eitelkeiten möge herumbtragen ? Will nicht melden von Dienern / Wohnungen / Haßgerath / und was dergleichen Sachen mehr seynd / in welchen allen der Pracht von Tag zu Tag gesteigert / und der Überfluss grösser wird.

523 Indessen aber drohet GOTT klar und deutlich bey Amos dem Propheten am 6. v. 1. & 6. Væ qui opulentis in Sion, & confiditis in monte Samaria optimates, capita populorum, ingredientes pompatice domum Israel, bibentes vinum in phialis, & unguento optimo delibuti, & nihil patiebantur super contritione Joseph. Wehe Reichen / in Sion / und denen / die sich aufs Gebürg Samaria vertrosteten / denen Fürsten und Häubtern des Volks / die Prächtig zum Haß Israel hersür tretten / die den Wein aus Schalen trincken / und sich mit dem besten Del bestreichen / darben aber wegen des elenden Josephs sich nicht bekümmern. Ist so vil gesagt / wehe jenen die vom Überfluss überlauffen / die gleichsam die Erd nicht würdig achten / daß sie selbe mit einem Fuß betreten / die mit allerhand Kostbarkeiten / wie ein Pfau mit seinen Spiegel-Federn / daher prangen / da indessen der dritte Theil der Christenheit in Armut / Elend / Hunger / und Kummer sich befindet / und in Thränen zerfliesset. Ursach diser Bedrohung stehet in dem / weil alle / die Gott reichlicher dann andere mit zeitlichen Gütern in diser Welt gesegnet hat / was sie überflüssiges haben / im Gewissen schuldig seyn denen Armen mitzutheilen. Also beflicht ausdrücklich Christus selbst bey Lucas am 11. v. 41. Quod superest, date eleemosynam. Was ihr überflüssiges habt / gebt zum Allmosen ; über welche Wort der Englische Thomas, und ist die gemeine Lehr aller Gottes-Gelehrten ; Omnia superflua

jubet Dominus , pauperibus exhiberi ; Höret mans? Omnia , alles / superflua , wo ein Überfluss ist / jubet, das beflicht der Herr / er rathet / oder mahnet darzu nicht allein / soll denen Armen gegeben werden. Man erinnere sich auch aus dem Evangelio jenes Reiches / der seine Begräbnis in der tieffesten Hölle gefunden hat / was Ursach ? Lucas der Evangelist meldet anderst nichts von seinen Laster-Thaten / als daß er scheinbar gelebt / und sehr reich gewesen ; hat dann dises die Hölle verdienet ? Quid magnum est : fragt Augustinus Serm. 19. de Verb. Apost. dives erat, de suo dives erat , cui aliquid tulerat ? Dass er reich ware / machten seine eigne Güter / und hatte er niemand das Seine genommen / quod ergo ejus crimen ? was ware dann sein so grosses und höllmäßiges Verbrechen ? Augustinus antwortet : Jacens ante januam ulcerosus & non adjutus : Der Überfluss / mit welchem er dem armen Lazarus nicht zu Hilff gekommen / darumb sepultus est in inferno , ist er in die Hölle begraben worden. Luc. 16. v. 22.

Hier aber entsteht eine ganz wichtige Frage : was eigentlich seye dises Überflüssige ? und hat recht gesagt Ambrosius ad Vercellensem Ecclesiam : Nihil tam necessarium est quam cognoscere , quid non sit necessarium. Nichts nothwendigers ist / als wissen was nicht nothwendig seye. Was ist dann überflüssig ? ware gesinnt von einer so häcklichen Sach nichts zu reden / weil aber mein Amt fordert und ich im Gewissen schuldig bin / daß ich warne / wo Seelen können Gefahr lehden / wird mir hoffentlich für eine gebührende Treu ausgerechnet werden / wann ich freyer rede / doch nur ins gemein / und von niemand insonderheit. Sage demnach mit der gemeinen Lehr deren Gottes-Lehrten ; überflüssig seye jenes alles / was einem jeglichen seinem Stand gemäß zu leben nicht vonnothen ist. Hier aber

aber finden Ehr - Geiz / Pracht / Hoffart / Wollustbarkeit / weiß nicht was Ausflüchten / und will fast Niemand erkennen / daß er was überflüssiges habe / darumb dann auch so vil im Überfluss versinken / und ewig zu Grund gehen. Man sagt fast überall : ich habe wohl nichts / welches nicht nothwendig ist meinem Stand gemäß zu leben. Ich frage aber erstlich / was diser für ein Stand seye ? andertens was disen Stand zu erhalten vornöthen seye ? Was ist diser für ein Stand / welchen zu erhalten so vil vornöthen ist ? ein wahrer wesentlicher Stand / oder nur ein eingegebildeter ? ein Stand / in welchen uns GOTT gesetzet hat / oder nur eigne Hoffart / und Begierde des Wohl-Lebens ? Ist der Stand nur gegründet auf Hoffart / auch eigne Einbildung / glaube ich ganz gern / daß niemand was überflüssiges habe / dann wie David singet Psal. 73. v. 23. Superbia eorum ascendit semper, Hoffart steiget allzeit höher / und ist einem zu unterhalten nichts gnug. Ich lasse aber jeden in seinem Stand / und frage nur allein / was dem Stand gemäß zu leben vornöthen seye ? Ge-wiß ist / überflüssig könne / und müsse ja jenes mit Warheit genemmet werden / was einem Christen / in was Stand er auch immer ist / zu seinem ewigen Heyl nicht allein nicht dienlich / sondern höchst schädlich ist. Solchemnach ist überflüssig / was von so vilen in der Welt zu unnothigen Gasterien und Gesellschaften verschwendet wird / überflüssig ist / was die verfluchte Galanterie zu erhalten verzehret wird. Überflüssig ist / was oft auf einem Sitz in grosser Summa verspielt wird / überflüssig ist / was nur bloß allein zur Eitelkeit und frembden Augen zu gefallen / oder über andere sich zu erheben verwendet wird. Wann unnothige und über Stands-Gebühr angestellte Mahlzeiten in der Welt wurden eingestellt / die verfluchte Galanterie abgeschafft / das übermäßige und zu kostbare Spi-

len unterlassen / nur der halbe Theil der Eitelkeit in Kleydern wurde hinweg gelegt / O wie vil Überflüssiges wurde gefunden werden für den armen Christo.

Aber der verkehrten Welt-Sitten ! nicht die Nothwendigkeit zuleben / nicht die Sorgfalt das erworbene zu erhalten / sonder die unmäßige Begierd immer höher und höher zu steigen / hat die meiste Gemüther schon eingenommen / und bezaubert. Keiner will in jenem Nest sterben / in welchem er gehohren worden / der Bauer will allbereit ein Edelmann / der Edle noch edler werden / niemahls kan man so hoch ankommen / daß nicht die unersättliche Hoffart noch mehr ver lange. Absorbebit fluvium , kan ich von dergleichen mit Job. am 40. v. 18. sagen / & non mirabitur, Er wird einen ganzen Fluß verschlingen / und über sein Unersättlichkeit sich nicht verwundern / so leicht wird er einen goldenen Nilus-Strohm / als einen Becher Wasser austrinken / und nach dem er alles weltliche Geld verschluket / wird er nach geistlichen Kirchen-Mänden trachten / & habet fiduciam , spricht Job in obiger Stell , quod in-fluat Jordanis in os ejus. Ich bin zwar nicht entgegen / daß man Stand und Glück zu vergrösseren suche / wann es mir durch ehrbare / und zulässige Weeg / und Mittel geschehe. Besleisse man sich in Weisheit und Gelehrigkeit / in Andacht / und Gottes-Furcht / in Reinigkeit / und Liebe andere zu übertreffen / hiermit wird man zu wahrer Ehr / und Ansehen gelangen. Dann was Ehr habt ihr davon / wann eure Bediente in kostbaren und geschmückten Kleydern hinter euch daher prangen / wann eure Gebäu ein Römisches Capitolium in Herrlichkeit überwinden ; mehr Schand / als Ehr werdet ihr hiervon einsammeln / für Kenn-Zeichen eures Hochmuths / für Betrug / Ungerechtigkeit / und grausame Blut-Expresssionen wird man alles dieses ausdeuten ; ja GOTT wird

wird eure Begierden / wie das Beginnen bey dem babylonischen Thurn-Gebäu zur gerechten Straß zu schanden machen.

T26 Verlangt einer zu wahrer Ehr/ Glory/ und Reichthum zugelangen/ der seye barmherzig / und gegen den Dürftigen freygebig / dann dise ist die eigentliche Tugend / welcher G.Ott einen unsterblichen Nachklang verheissen hat. Eleemosynas illius enarrabit omnis Ecclesia sanctorum , bestättiget es der weise Ecclesiasticus am. 31. v. 11. Die ganze Gemeinde der Heiligen wird seine Allmosen erzählen ; andere Groß-Thaten zuloben / wird selten ein ganze Gemeinde mit einstimmen / dann was jener ein Gerechtigkeit benambset / wird ein anderer für ein umbilliche Schärfse ausdeuten / was jener für ein Klugheit / wird ein anderer für ein Arglistigkeit halten / was jener ein standhaft Gedult nennet / wird ein anderer als ein feige Zaghastigkeit tadlen. Die Gutthätigkeit gegen den Dürftigen allein wird niemand schmäh'en / sonder alle ins gesambt preisen : Eleemosynas illius enarrabit omnis Ecclesia sanctorum. Jener Spöttler so gar/ der alle Thaten an Carolo dem Meyländischen Kirchen-Prälaten übel ausgelegt/ als er gesehen/ daß diser H. Mann Güter und Fahrnüssen umb den Armen bezuspringen zu Geld mache/ änderte Meynung / und Red / nunc & ego tibi fidem habeo, sprechend : anjeko halte auch ich dein Tugend für vollkommen. Und was noch mehr ist / nicht nur Ruhm und Ehr/

sondern auch Vermehrung der zeitlichen Güter bringt solche Freygebigkeit : Qui dat pauperi , non indigebit , sagt der weise Salomon Prov. 28. v. 27. Der gegen Armen freygebig ist / wird niemahls Abgang leyden / ja nicht allein wird er keinen Abgang leyden / sonder bey seiner Freygebigkeit noch reich werden / wie es abermahl Salomon Prov. 3. v. 9. & 10. bestättiget : Honora Dominum de tua substancia , & implebuntur horrea tua saturitate , & vino torcularia tua redundabunt. Ehreden H. Erren von deinem Gut / gib den Armen im Namen JE SU von dem Deutigen / so werden deine Scheuren mit Überfluss erfüllt werden / und deine Kelter mit Wein übergehen.

Gebe man demnach von dem Überflüssigen willig / und gern denen Dürftigen und Nothleydenden / ja wahr wir auch zu weilen von dem Nothwendigen / umb den Armen zu helfsen / etwas weniges entböhren solten/ lasse man sich von der eignen Lieb nicht übergehen / sonder erzeige man dem leydenden JE SU zulieb solche Gutthätigkeit ; hat er umb unser Heyl willen einen so gewaltigen Durst am Kreuz gelitten / hat er bey Abgang alles andern Geträns mit dem aus Muthwillen gereichten Ewig sich tränden lassen / so kan ja die Lieb JE SU / die Lieb unsers nothleydenden Nächsten dahin uns verleiten / daß wir umb ihme zu helfsen / wann nicht das Nothwendige / wenigsten das Überflüssige darreichen.

A M E N.



S. Wolf



Twölffte Predig.

Am Heil. Palm-Gonntag.

Von der eröffneten Sagenten Christi.

Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus. Matth. 21.
vers. 5.

Sihe, dein König kommt zu dir sanftmütig.

47

Unus militum lanceâ latus ejus aperuit, & continuo exivit sanguis & aqua. Joan. 19. v. 34.

Einer von den Kriegs-Knechten eröffnete seine Sagenten mit einem Speer, und es flosse alsbald heraus Blut und Wasser.

S527 On Christo dem Erlöser ist an heut dem Evangelio gemäß erfüllt worden / was Iaiās der Prophet am 62. v. 2. & 3. der Stadt Jerusalem längst vorgesagt: Videbunt Gentes iustum tuum, & cuncti reges inclytum tuum, & erit corona gloria in manu Domini, & diadema regni in manu DEI tui. Die Heyden werden sehn deinen Gerechten / und alle König deinen Fürtrefflichen / und die Kron der Glory wird sehn in der Hand des Herrns / und die Zierde seines Königreichs in der Hand deines Gottes. So erfreue dich dann / O Jerusalem / non vocaberis ultra derelicta v. 4. nicht mehr verlassen wirst.

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom. II.

genennet werden / ohne Scepter / ohne Haubt / ohne König ; Ecce Rex tuus venit tibi. Sihe / dein König kommt zu dir nicht mehr ein grauhammer Ro- boam, dein Joch und Beschwerden zu verdopplen / sondern ein milder David. Nicht mehr ein unglückseliger Manasses, deine Kinder mit sich zu führen in die Babylonische Ge- fangenschaft / sondern dein Heyland / dein Erlöser / dein Seeligmacher / ve- nit tibi, er kommt zu dir / nicht in einem mit vier Löwen oder Tigerhie- ren bespannten Triumph-Wagen / wie ein Caligula und Marcus Antonius, sondern sitzend auf einer Eselin ; er nimt zwar an die Palm-Zweig / aber untermis- schet mit Oliven-Zweigen / dann venit

Ccc

tibi

zibi mansuetus , er kommt zu dir ganz sanftmuthig. Aber der kläglichen Veränderung ! heut wird diser König zu Jerusalem ganz herrlich aufgenommen / über fünf Tag ganz spöttlich ausgeführt / heut werden Palm- und Oliven-Zweig gesuchet zur Glückwünschung / über fünf Tag Ruthen und Peitschen zum ausstrecken/ heut wird ihme zu gerufen das fröhliche Hosanna , über fünf Tag das peinliche Crucifige , oder Creuzige / heut endlich wird er genennet benedictus qui venit in nomine Domini , Matth. 21. vers. 9. gebenedeit der da kommt im Namen des H E R R N S / über fünf Tag maledictus qui pendet in ligno, vermaledehet / der da hanget am Creuz-Holz. Deut. 21. vers. 23. O Jerusalem , si cognovisses & tu , & quidem in hac die tua , quæ ad pacem tibi. Luc. 19. vers. 42. O Jerusalem/ daß du es erkennet hättest / und zwar an jenem Tag / da diser sanftmuthige König zu dir kommen. Aber unsers Glücks! was Jerusalem verabsaumet / ist uns Christen zu theil worden / den Juden verworsten haben / nehmen wir an / und bekennen mit Mund und Herz / er seye unser König / unser Erlöser / unser Seeligmacher. Lasse dann dein Scherzen bleiben Pilate , und halte disen König nicht mehr für einen Affter - König. Treibt gleichwohl euer mutwilliges Gespott mit ihm ihr heyllose Juden/ zerhacket / zerfleischet / zergeißlet seinen unschuldigen Leib / setzt ihm eine Cron von Dörnern auf das Haubt / hänget ihm einen rothen zermorderten Lumpen umb die Schultern / gebt ihm ein halb - gebrochenes Rohr in die Hand / endlich hefftet ihm zwischen zweyen Mörfern ans Creuz auf dem Calvari - Berg. Ist doch die Geißlung seine Salbung/ die Dörner seine Cron / das Rohr sein Scepter / der Spott-Mantel sein Purpur / das Creuz sein Thron / seine Hof - Statt die Mörder / seine Leib - Wacht die Henders;

Knecht / seine Burg der Calvari Berg / dann er Rex mansuetus , ein sanftmuthiger König ist. Die Frag gehtet / in wem eigentlich besthe der Unterschied eines Königs von einem Tyrannen oder Wüterich ? Basilius der Große antwortet / in dem: Quid ille sua commoda quoque & undecunque respicit , hic subditis consulere tantum querit. Ein Tyrann suchet nur überall seinen Eigennutz / ein König seiner Untertanen / Christus hat uns zu Lieb und Nutz allein so klägliche Gestalt angenommen / darumb dann auch : Rex mansuetus , ein sanftmuthiger wahrer König. Welche Sansftmuth klarer zu erkennen / will ich heut vorstellen in meiner geistlichen Berglinderung des verwundeten Leibs Christi seine heiligste am Creuz eröffnete Sexten / zu gleich aber erweisen / was uns zu thun seiner Milde zu geniesen. Vernehmet mich.

Wann Lieb und Grausamkeit ⁵²³ auf die Waag zu legen / wurde jene dem Schein nach von diser überwogen werden. Dann der ewigen Wahrheit gemäß bey Joannes am 15. v. 13. keine grössere Lieb / als die für andere das Leben aufsetzet / die Grausamkeit wütet oft / nachdem das Leben schon aufgesetzt ; die Lieb nimmt mit dem Leben ein End / die Grausamkeit peyniget oft / nachdem das Leben schon geendet / und findet gleichsam kein End zu peynigen. Jener Kriegs - Knecht beweiset es / der die Sexten des verstorbenen Erlösers mit einer Lanzen ganz grausamb durchstochen hat: Unus militum lancea latus ejus aperuit. Was thust du / O Mord - Knecht ! was thust ? schon gestorben ist IESUS durch tausend gemachte Wunden hast ihm die Seele aus dem Leib getrieben / was wilst neue Wunden machen in einem entseelten Leichnam ! dich Unmenschen ! ein wilder Löw soll nicht Todten allein / sondern auch Nidergefallenen verschonen / du wil-

Der / dann alle Tiger und Löwen/
verschonest nicht dem gestorbenen
Heyland. Kein grausameres Schau-
spiel hat Rom gesehen / dann da
Tullia, das Eheweib Tarquinij, Pferd
und Wagen über den Leichnam ihres
ermordeten Herrn Vatters hat fort-
getrieben / der Platz selbst / auf wel-
chen der Leichnam verworfen lage / ist
der Ursach nicht mehr Cyprus, der
Cypische / sondern Sceleratus, der
Lasterhafte genennet worden. Größ-
ser ist gewesen die Grausamkeit Lon-
gini, der die Seyte des gestorbenen
Heylands durchstochen hat. Tullia
hat verwundet ihren Vatter / der ein
König ware / Longinus seinen Erlöser/
der Gott ware / Tulliae hatte der
Vatter nur gegeben das zeitliche Le-
ben / Christus Longino das ewige /
aus Lieb Tulliae ware der Vatter nicht
gestorben / aus Lieb Longini ware
Christus gestorben am Kreuz. Noch
größer wird diese Grausamkeit aus
Große der Wunde so gestochen worden.
Rutilius Benzonius bezeuget aus dem
Leinenen Tuch / in welchem eingewick-
let der heiligste Leib Christi im Grab
gelegen / werde abgenommen / Hand-
breit seye diese Wund gewesen / wel-
ches mit den Worten des Erlösers
selbst bestätigt wird / die er zu Tho-
mas den unglaublichen Apostel bey Jo-
annes am 20. v. 27. geredet hat: Af-
fer manum tuam, & mitte in latus
meum: Reiche dein Hand her / und
lege sie in meine Seyte / für andere
Wunden wird nur ein Finger gefordert /
für die Seyten-Wunde die gan-
ze Hand. Wundere mich dennach
nicht mehr / warumb die Kirch in ih-
rem Lobgesang vom heiligsten Kreuz/
die Lanz / mit welcher die Seyte
Christi durchstochen / grausam nennet:
Quæ vulnerata lanceæ mucrone diro;
da indessen das peynliche Creuz-Holz
und Nägel werden süss genennet: Dul-
ce lignum, dulces clavos, süss das
Holz / süss die Nägel. Mallonius
gibt die Ursach: Dira dicitur lancea,
quia in cadaver suam sævitiam exercuit,
grausam wird die Lanz genennet / weil

R. P. Kellerhaus S. J., Tom. II.

sie einen todten Leichnam verwundet
hat. Nägel und Kreuz haben Chri-
sto keine Süigkeit gebracht / doch
werdens süss genennet / weil sie den
Heyland nur im Leben gepeniget /
die Lanz / nachdem er gestorben / da-
rum grausam.

Indessen aber ist die Lanz für 529
uns ganz lieblich und erwünschlich.
Welches zu erklären / wolle man sich
erinnern jener Wunder-Ruthen / mit
welcher Moyses in der Wüste einen Fel-
sen geschlagen / und das häufige Was-
ser daraus getrieben / Num. am 20.
Was im Schatten allda vorgebildet /
ist ans Licht kommen / da Christus
am Kreuz gestorben. Christus der
Fels / also Paulus in seiner ersten
zum Cor. am 10. v. 4. die Lanz die
Ruthen / getroffen wird mit diser Ru-
the am Kreuz der Fels Christus / & con-
tinuò exivit sanguis & aqua, und als-
sobald ist herausgeflossen Blut und
Wasser. So rufse dann nicht mehr
beglückte Christenheit / wie Weyland
Moyses: Domine Deus audi clamorem
hujus populi, & aperi eis thesaurum
tuum, fontem aquæ vivæ. Num. c. 20.
v. 6. Mein Herr und Gott / höre
das Geschrey des Volks / und er-
öffne deinen Schatz / den Brunn des
lebendigen Wassers / der wahre Le-
bens-Brunn ist allen in eröffneter
Seyten Christi mit einer Lanz eröff-
net worden. Glückselig die Ruthen
Moyesis, die aus einem harten Felsen
das klare Wasser herausgetrieben /
glückseliger die Lanz Longini, die aus
heiligster Seyten Christi nicht Was-
ser allein / sondern auch Blut heraus
getrieben / aus dem Felsen ist bloß al-
lein das Wasser geflossen / ein dü-
stiges Volk zu laben / aus eröffneter
Seyten Christi Blut und Wasser zum
Heil der Welt: Aqua ut lavaret;
redet Ambrosius: sanguis ut redime-
ret, das Wasser zur Abwaschung / das
Blut zur Erlösung.

Doch ist zuwissen / was Chryso- 530
stomus, Tertullianus mit mehr ande-

CCC 2 ren

ren haben angemercket / vor dem Blut seye das Wasser aus heiligster Senten Christi herausgeflossen / darum sie dann auch nicht lesen : Exi- vit sanguis & aqua , es ist Blut und Wasser heraus geflossen / sondern aqua & sanguis , Wasser und Blut / uns zum Unterricht / keinem komme zu nutz das Blut Christi / noch die unendliche Verdienst seines bittern Leydens / er seye dann zuvor mit Busz-Wasser gereinigt von Sünden. Ein schönes Vorbild diser Warheit ist jener Schwemteich zu Jerusalem / von welchem Joannes am 5. diser Teich hatte fünf Eingang / und kame zu gewisser Zeit ein Engel / der das Wasser bewegte / wer aus Kranken nach bewegten Wasser der erste in den Teich stige / wurde gesund. Kein Zweifel ist / diser Schwemteich habe vorgebildet das bittere Leyden und heylsamste Blut Christi Jesu des Erlösers / die fünf Eingang seine heiligste fünf Wunden / also Vincentius Ferrerius ; was will aber so grosse Bemühung / warumb müßten Kranken ins Wasser / woltens von diesem Teich gesund werden ? anzudeuten / wie diser Schwemteich keinen gesund gemacht / er hätte sich dann selbst zuvor gewaschen / also auch mache keinen gesund das Leyden Christi / er wasche sich dann zuvor von Sünden. O wie vil Lahme / Blinde / und Kranken der Seel nach ligen umb den Schwemteich des Leydens Christi herumb / sie betrachten die fünf Eingang seiner heiligsten Wunden / sie erwarten den Engel des grossen Naths / der das Wasser bewege / und von Sünden gesund mache / nichts aber wird alles helfen / man wasche sich dann selbst / und reinige das Gewissen / sollte man auch noch so lang alle Geheimnissen des Leydens Christi betrachten. Und das ist die Ursach / warumb Christus sein erstes Wunder-Werk im Wasser gewürcket hat / da er auf der Hochzeit zu Cana in Galilea aus Wasser Wein gemacht / von welchem

Joannes c. 2. v. 11. Hoc initium sig. norum fecit Jesus , dis ware das erste Zeichen so Jesus thäte / nach diesem erst hat der Herr mehr andere gewürcket / er hat vil Blinde sehend / Taube hörend / Lahme gehend / Kranke gesund gemacht / ja auch Todte widerumb zum Leben erwecket / was Ursach aber würcket der Herr das erste Wunder-Werk im Wasser? Pelagius der anderte dis Namens Römischer Kirchen-Papst Tom. 2. Con- cil. antwortet: Ut denotaret, qui plura à DEo beneficia vult obtainere, pri- micus aquam adhibeat, qua mundetur. Christus hat das erste Wunder-Werk im Wasser gewürcket / und nach diesem mehr andere und grossere / uns widerumb zur Unterweisung / wer mehr und grossere Gnaden von Gott erlangen will / müsse brauchen zuvor das Wasser der Busz / und sich reinigen. Ist das Gewissen von Sünden recht gereinigt / gehet man fort auf dem Tugend-Weeg / man erkennt den theuren Werth der Erlösung / es greiftet ein das Wort Gottes / es fruchten heylsame Ermahnungen / es wird handgreifflich gemerkt die Kraft des heiligmachenden Leydens und Bluts Christi.

Recht demnach hat Ambrosius⁵³¹ in seiner 14. Red-Verfassung über den 118. Psalm. das Leyden Christi eine Bildung des Himmels genemmet: Pasio Christi imago est regni cœlestis ; was Gleichheit aber haben Freud und Leyd / Trauren und Frolocken / Tod und Leben ? im Himmel ist Christus auf seinem Thron / in seinem Leyden am Creuz / im Himmel unter den Engeln / im Leyden unter Henders Knecht / im Himmel in höchsten Ehren / im Leyden in spöttlichster Verachtung / einer Höll ja mehr möchte man Christi Leyden gleich machen / als dem Himmel. Die Sach wird also auf einander gebracht / der Himmel wird denen im Tauff widergebohnen allein zu theil / auf gleichen Schlag wird Christi Leyden / und unendliche Ver-

Verdienst auch jenen allein zu theil/
die im anderten Tauff der Buß wi-
derumb gehohren werden. O seye
kleiner / der nicht also widerumb ge-
gehoren werde / diser Wider-Geburt
hat Christus sein heiligstes Blut
und unendliche Verdienst / wie dem
Tauff kleiner Kinder / den Himmel
angehefftet. Durchlese man auch die
Schrift / will man Cyrillo dem hei-
ligen Patriarchen von Jerusalem Ca-
tech. z. glauben / wo GOTT immer
eine Verbindnus mit Menschen ge-
macht / wird auch Wasser darbei ge-
funden / kaum daß die Sündfluten
gesunken / wird ein Bund geschlos-
sen mit Noe , mercke man das Was-
ser; auf dem Berg Sina wird ein
Bund geschlossen mit Israel / aber
auch nicht ohne Wasser; Elias wird
in einem feurigen Wagen von der Erd
genommen / muß aber zuvor durch
den Jordan. Die grösste Verbünd-
nus hat Christus mit uns am Creuz
gemacht / aber auch Wasser muß dar-
bei seyn / Wasser der Buß / in wel-
chem man sich reinige von Sünden.
Er ruffet allen zu von seinem Creuz
bey Ilaia dem Propheten am 1. v. 16.
Lavamini , mundi estote , auferite ma-
lum cogitationum vestrarum: Washet
und reiniget euch / thuet hinweg eu-
re böse Gedanken / und ich will euch
häufig genießen lassen mein theures
Blut / den Werth der Erlösung.
Und warumb dieses nicht / versamlete
Zuhörer ? O kostbares Blut meines
Erlösers / soltest du einer rechtshaf-
fenen Beicht / in welcher man allein
gereinigt wird / nicht werth seyn ?
soll dann ein so theures / so edles / so
verdienstliches / so kräftiges / so un-
schätzbares Blut verloren gehen ?
Ach ein einziger Bluts-Tropffen Christi /
wie bewußt / ist genug / mehr
Welt zu erlösen / als Mitten der
Ewigkeit ; gewiß ist / alles Blut des
Erlösers / ja solte er auch widerumb
auf die Welt kommen / und noch mehr
vergiessen / werde nichts nutzen / man
reinige sich dann zu vor von Sünden.
In einer Landschaft Americæ Cula

genannt / soll eine Blum hervor wach-
sen / Granadilla mit Namen / auf des-
sen Blättern der ganze Verlauf des
Leydens Christi ganz deutlich gese-
hen wird / darumb diese Blum dann
auch von Innwohnern / Passio Domi-
ni , das Leyden des Herrns genen-
net wird / diese Blum aber wächst
und blühet am meisten bey klaren
Wasser-Flüssen. Jesus der Gereu-
igte nennt sich im hohen Lied Cant.
2. v. 1. Flos Campi , eine Feld-Blum/
niemahls wird diese Blum in unserem
Herz aufwachsen / niemahls alda se-
hen lassen die Kennzeichen noch Ver-
dienst seines bittern Leydens / wie
seynd dann wie ein reines und klares
Wasser.

Solte aber bis alles vielleicht 532
noch nicht genug seyn uns zu bewe-
gen das Gewissen von aller Sünd
nach Vermögen zu reinigen / so schaue
man doch an die handbreite Wunden
der heiligsten Seyten Christi / sehet /
wie das Blut schußweis heraus flies-
se; wer ist aus allen / der mit War-
heit sagen könne / was der verlogene
Pilatus Matth. 27. vers. 24. hat sagen
dörfßen: Innocens ego sum à sanguine
Iusti hujus. Ich bin unschuldig an dem
Blut dieses Gerechten. Wer ist: fra-
ge ich noch einmahl / der dieses mit
Warheit sagen könne / vielleicht jemand
aus Königen und Fürsten / die Land und
Leuth regieren mit aller Gerechtigkeit
und Gottes-Furcht ? vielleicht jemand
aus hochadelichen Stand / der andern
mit außerbaulichen Leben vorleuchtet ?
vielleicht aus Elteren einige / die ihre
Kinder zur Tugend und Christlichen
Leben mit bester Obsicht anhalten ?
vielleicht einige aus Kindern / die ih-
re Unschuld sich befleissen zu bewah-
ren ? vielleicht kan ein Geistlicher sa-
gen / er seye unschuldig an dem Blut
Christi ? und du neydiger Cain, der
du Jahr und Tag / Hass / Feindschafft /
Rachgierigkeit wider deinen Bruder
im Herzen herumb tragest / bist un-
schuldig an dem Blut Christi ? du
ungerechter Achab, der du andere
Ecc 3 wie

wie einen armen Naboth bereit umb Haab und Gut gebracht / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du aufgeblasener Nabuchodonosor , der du überall wie ein Abgott wilst angebettet werden / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du verbuhelter Herodes / der du Gott und deiner Ehefrauen vor dem Altar geschworne Treu so oft gebrochen hast / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du verschossener Nabal und prassender Baltazar , der du deines armen Weibs und Kinder rechtmäßiges Erbtheil durch die Gurgel jagst / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du gottslästerender Sennacherib , der du täglich schiltst / fluchst und sacramentirrest / daß sich der Erdboden mögt aufthun / bist unschuldig an dem Blut Christi ? du stolze Michol , du angestrichene Jezabel , die du mit ärgerlichen Aufzug so vil Seelen zum Fall bringst / bist unschuldig an dem Blut Christi ? O mein IESU ! weder ich / weder hier antwoende seynd unschuldig an deinem Blut / wir haben es vergossen / wir haben die Wunden gemacht / aus welchen es heraus geflossen ; wir seynd zwar nicht gewesen iene Lanx / mit welcher deine heiligste Sente verwundet worden / wie Bonaventura der Seraphische Cardinal zu seyn gewünschet hat / in deiner heiligsten Seyten sich zu verbergen / haben dich aber weit pehnlicher / als diese Lanx verwundet.

533

Wie wird man aber antworten / wann Christus fragen wird / was David im 29. Psalm v. 10. hat vorgesehen : Quæ utilitas in sanguine meo . Was hat mein Blut genützt ? mein Blut / O Mensch ! wie dich Paulus gelehret 1. Cor. 11. habe ich dir zum Testament hinterlassen und väterlichen Erbgut / quæ utilitas in sanguine meo ? was hast darmit gewonnen ? Mein Blut / wie dich Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung Apoc. 1. gelehret / hab ich dir zum Bad gegeben / deine Sünden dar-

rinn abzuwaschen / quæ utilitas in sanguine meo ? wie hast dich darmit gereinigt ? Mein Blut / wie ich selbst bei Joannes am 5. geredet hab / habe ich dir zum Tranch gegeben / ewig zu leben / quæ utilitas in sanguine meo , wie hast es genossen ? Mein Blut / wie der Teuffel selbst dem heiligen Edmundo Erz-Bischoff zu Candeberg bekennet hat / habe ich dir gegeben zur bewehrtesten Krafft und Stärke wider alle Anfechtungen und höllischen Angriff / quæ utilitas in sanguine meo , wie hast darmit obgesiget ? Mein Blut endlich habe ich dir gegeben zum Saft darmit auszulöschen ; wie Ambrosius geredet ; die Handschrift deiner ewigen Verdammnuß / quæ utilitas in sanguine meo , was hast darmit ausgelöscht ? O Christliche Zuhörer / will man einsmahl diese Frag recht beantworten / und Christo sagen : was sein kostbares Blut bei uns genützt / reinige man sich zuvor durch ein ernsthafte / offenherzige / und reumüthige Beicht von Sünden / forderst in bevorstehender si heiligen Zeit . Es muß ja einsmahl recht gebeichtet werden / soll theures Blut Christi IESU an unsern Seelen nicht verloren gehen / was wartet / was lüchet man doch lang ein bequemliche Zeit hierzu / kein bequemere Zeit darf ich sagen / wird zu einer rechtmäßigen Beicht gesunden / als eben die eingehende Zeit . Diese Zeit in Wahrheit / ist tempus acceptabile . wie Paulus schreibt 2. Cor. 6. v. 2. Eine angenehme Zeit / diese wenige noch übrige Täg von heiliger Fasten-Zeit / seynd Dies salutis , Täg des Heyls . Welche Zeit doch ist bequemer von Gott Verzeihung meiner Sünden zu erlangen / als jene / in welcher er für meine Sünden am Kreuz gestorben ? Welche Täg seynd dienlicher des unendlichen Werths vom Blut Christi IESU mich theilhaftig zu machen / als eben jene / an welchen er sein theures Blut vergossen ? forchte auch keiner / er werde vielleicht wegen Menge und Größe seiner Sünden nicht wiederumb

herumb in Gnaden angenommen werden? schaue man nur widerumb an die heiligste noch offene Seyten-Wunden des Erlösers / nicht ohne Geheimnuß ist diese Wunden/ wie schon gemeldet / so groß und weit gemacht worden / die Große diser Wunden zeigt an die Größe der Barmherzigkeit. Venite omnes , intrate omnes, quā possitis intrare, patet latus, rufset von diser Wunden Augustinus: Kommen nur alle / gehen alle hinein/ die Gnaden-Thür / durch welche man hinein geht / steht allen offen/ nemlich die heiligste Seyten. Hier ist jene zwar enge Porte/ von welcher Christus Luc. 13, v. 24. Contendite intrare per angustum portam. Bemühet euch durch die enge Porten hinein zu gehen/ dann quid angustius illo foramine, quod unus ex militibus percutiendo latus crucifixi aperuit , rufset widerumb in die Ned Augustinus: Was ist enger als jenes Loch / welches ein Kriegs - Knecht / da er die Seyten Christi am Kreuz durchstochen/ eröffnet hat : Et tamen per has angustias jam totus mundus intravit. Doch ist die ganze Welt bereits durch diese Enge hinein gangen/ keiner auch von uns wird ausgeschlossen werden.

134 Ende es demnach mit dem Heil.
Noviodunenser-Bischoff Eligio: Aperi mihi Domine latus tuum, & cor divinum lanceā olim apertum , ut tenebratum principes non occurrant mihi, nec potestates hujus aëris conturbent, sed hoc me vulnus protegat & defen-

dat. Eröfne mir / O HERR ! deine heiligste Seyten/ und dein göttliches Herz/ so vor Zeiten mit einem Speer am Kreuz geöffnet worden/ damit die Fürsten der Finsternuß mich nicht überfallen / noch erschrecken die Gewaltige des Lüfts / sondern diese Wunden verächtige und beschirme mich / diese Wunden soll seyn mein Vatterland im Elend diser Welt / diese Wunden meine Schul in Unwissenheit / diese Wunden meine Archen nach angewachsenen Sündfluss / diese Wunden meine Zuflucht-Stadt in Verfolgungen / mein Port nach erlittenen Schiffbruch/ mein Dach nach eingefallenen Regen/ mein RuheBeth nach abgematteten Kräften ; habe ich aber / O HERR ! mit meinen Sünden / wie andere / also auch diese Gruben gemacht / eh so lasse mich / bitte ich widerumb / in diese Gruben fallen / die ich mir selbst gemacht habe / reinige mich / O Herr ! von meinen Sünden mit dem Wasser/ so aus diser Wunden heraus geflossen/ und das heilige Tauff-Wasser bedeckt hat / mit diesem Wasser hast mich zwar schon abgewaschen / aber amplius lava me: Psal. 50. vers. 4. Mehr und mehr wasche mich / O HERR / wo grosser Unflat / kommt man mit einem waschen nicht durch / wasche mich mit dem Wasser wahrer Buß / damit also an meiner armen Seel dein so theures Blut nicht verloren gehe.

A M E N.



Drey-



Drenzehende Predig. Am heiligen Char = Freytag.

Vergeltungs - Straff wegen der verwundten
Glieder Christi wird von unsren Gli-
dern gesordert.

Sicut exhibuistis membra vestra servire immundi-
tiæ, & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc ex-
hibete membra vestra servire justitiæ in sanctifi-
cationem. Rom. 6. v. 19.

Wie ihr eure Glieder ergeben habt der Unreinigkeit und
Ungerechtigkeit zu dienen zur Ungerechtigkeit, also
ergebet nun eure Glieder der Gerechtigkeit zu dienen
zur Heiligung.

535 **H**er Himmel stellet ein euren
Lauff/ ob schon die Erd ihre
Fruchtbarkeit verlehren
wird/ und ihr Engel/ in
welchen hangen die diamantene Porten
der Ewigkeit/ leget hinweg euer Un-
sterblichkeit/ und zerfallet/ dann also
beflicht G D T bey Jerem. am 2. v. 12.
& 13. zum Schrocken der Sünder/ und
Straff der Welt: Obstupescite cœli,
& portæ ejus desolamini vehementer.
Entsezet euch ihr Himmel/ und ihr
Himmels-Porten erschrocket euch hefft-
ig. Befragt man die Ursach so er-
schrocklichen Befelchs und unerhörter
Zerstörung? antwortet G D T
selbst/ mein Volk hat mir den Rücken
gewendet / me dereliquerunt
sontem aquæ vive, es hat mich ver-
lassen den lebendigen Wasser-Brunn/
verdienet demnach nicht mehr den
himmlischen Einfluss. Aber hat
G D T vor Zeiten so scharrf geredet/
da er von Juden verlassen wor-
den/ wie vil schäppfer wird er nicht
reden anheunt/ da sein Eingebohr-
ner Sohn von eben disem Volck mit
Ruthen zerfleischet/ mit Dörnern ge-
crönet / endlich wie ein Dieb und
Mörder mit drey Nageln wird ans
Creuz gehafftet. Dieses kan unglaub-
iger Judenschafft zum Schrocken
gesagt werden. Was uns Christen
straßwürdig macht / ist die un-
dankbare Vergessenheit des Leydens
und Sterbens Christi. Doch wäre auch

doch dieses endlich zu gedulden / wann nicht überall Christi Wunden widerum erneueret würden / da indessen kaum einer gefunden wird / der sie heyle / keiner / der die Peyniger zur Straff fordere. Es widerfahret nemlich dem verwundeten Erlöser / was jenem Wanders - Mann bey Luc. am 10. der auf dem Weeg von Jerusalem nach Jericho von Strassen - Raubern erbärmlich verwundet dahin gelegen. Ein Priester reyset eben disen Weeg / sihet den Verwundeten / und gehet vorbei / vild illō præterivit. v. 31. in gleichem auch ein Levit. Endlich kommt ein Samaritan / nimmt wahr den Elenen / reitet hinzu / verbindet ihm die Wunden / giesst Oel und Wein darein / setzt ihn auf sein Pferd / und führet ihne in die Herberg. Indessen aber bleiben die Mörder ungestrafft ; aus villem endlich erbarmet sich eisner des Verwundeten / keiner wird gefunden / der die Strassen - Rauber aufsuche / und verfolge. Ein gleiches muß noch heut zu Tag erfahren der verwundete Erlöser. Der meiste Theil seiner Christen gedenkt kaum daran / was er für uns gesitten / wenig endlich schauen seine Wunden an mit nassen Augen / und mittleydigen Herzen / wer aber verfolget seine Peyniger ? wer macht Christi Todtschlägern den Proces ? wer flagts an ? wer verurtheilets ? wer straft die Ubelthäter ? von eurer Gerechtigkeit fordere ich dieses / versammelte Zuhörer. Glidweis habe ich euch vorgestellet durch verwichene Fasten - Zeit den verwundeten Leichnam Christi Jesu des Erlösers. Ihr habt gesehen sein heiligstes Angesicht ganz beschäm't auf der Erd liegen im Garten Gethsemani / gesehen habt ihr seine Stirn mit blutigen Schweiß benetzet / seine Wangen geschlagen mit einem unmenschlichen Backen - Streich / seine Augen Spottweiss verbunden mit einem stinkenden Haderlumpen / seinen Kuz

cken zerhackt mit Geißlen / sein Haubt gekrönet mit Dörnern / seine Schulter beladen mit schwären Creuzbaum / seine Armb am Creuz ausgestreckt / seine Händ und Füß ans Creuz angehanglet / seine Zung mit Ewig getrancet / endlich seine heiligste Seele auch nach dem Tod mit einer Lanze ganz grausam verwundet. Eure Gerechtigkeit rufse ich an / und begehre pñnam talionis , eine gleiche Vergeltungs - Straff für jene / die den unschuldigen Leib Christi Jesu an allen Glidern so grausam verwundet haben. Von Clodovao dem ersten Christlichen König in Frankreich wird erzählet / er habe bald nach empfangenen Heil. Tauff in einer Predig gehöret / wie Juden so grausam den Erlöser der Welt umbs Leben gebracht / und darauf den Degen entblößet / mit vermelden : Si tunc cum meis Gallis fuisset , me Hercle hanc injuriam & immanicatem ioultus non præterissem: Wäre ich mit meinen Franzosen anwesend gewesen / wolte ich warhaftig diese Unbild und Grausamkeit gerochen haben. Ich verhoffe ein gleiches von euch / versammelte Zuhörer / und nachdem ich die Ubelthäter habe angedeutet / werde die begehrte Straff erfolgen. Vernehmet mich.

Vor allen dann werde ich jene 536 wohl andeuten müssen / die den unschuldigsten Leib Christi Jesu an allen Glidern so grausam verwundet haben / im Buch Deut. am 21. wann ein todter Leichnam gefunden / und der Todtschläger unbewußt / hat Gott geordnet : Alteste und Richter der Stadt solten hinausgehen / und messen die Weite von dem Ort / da der todte Leichnam liegt / bis zu allen Städten so herumblügen / welche Stadt sie befinden / daß sie näher darben lige / derselben Stadt Alteste sollen eine junge Kuhe schlachten / die noch nicht am Joch gezogen / über diese erschlagene Kuhe sollen Alteste der Stadt ihre Händ waschen / und sagen / unsere Händ haben dis Blut
P. R. Kellerhaus S. f. Tom. II.

Dd nicht

nicht vergossen / so habens auch unsere Augen nicht gesehen. Ich finde einen todten Leichnam auf dem Calvarii-Berg / die Wunden seiner Glider geben gnug zu erkennen / er seye ganz grausam ermordet worden : à planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas , von der Fussohlen an bis zur Hauft-Scheitel ist an diesem Leichnam kein gesundes Glid zu finden / zeuget Isaia am 1. v. 5. doch ist keiner / der sich schuldig gebe so grausamer Mordthat. Will mich demnach bezgeben in benachbarte Stadt Jerusalem / Richter und Vorsteher / Schriftgelehrte und Aelteste der Judenschafft zusammen rufen. Wollan dann Pilate , Land-Pfleger in Judeland / wer hat disen Menschen so grausam verwundet / und umbs Leben gebracht ? Pilatus antwortet : ich hab kein Ursach des Tods an ihm gefunden / so habe ich auch öffentlich meine Händ gewachsen mit vermelden : Inocens ego sum à sanguine justi hujus, Ich bin unschuldig an dem Blut dises Gerechten Matth. 27. v. 24. Sage dann du Herodes , König in Galilzeen / dann der Ermordete ein Galilceer ist / wer hat disen Menschen also verwundet / und umbs Leben gebracht ? Pilatus antwortet für Herodes , Sed neque Herodes Luc. 23. v. 15. Herodes auch habe nichts Todwürdiges an diesem Menschen gefunden. So sagt dann ihr Schriftgelehrte / Hohenpriester / und Fürsten der Judenschafft / wer hat disen Menschen also verwundet / und umbs Leben gebracht ? sie antworten alle einhellig : Nobis non licet interficere quemquam: Uns ist hoch verbotten jemand umbzubringen Joan. 18. v. 31. So frage ich dann den ermordeten / und so grausam verwundeten Erlöser selbst / nicht Spottweiss mehr / wie mutwillige Henkers-Knecht. Prophetiza nobis Christe , quis est , qui te percussit. Matth. 26. v. 68. Sage mir / mein Erlöser / mein Herr / und Heyland / wer hat dich doch so grausam verwundet / und umbs Leben gebracht ? Aber

umbsonst erwarte ich eine Antwort vom Verstorbenen / der auch im Leben bey allen Gericht-Stellen stillgeschwigen. Seinen eignen Verräther hat er nicht offenbahren wollen / noch weniger wird er offenbahren seine Peyniger und Todtschläger. Doch verrathet er sich bey Zacharias dem Propheten am 13. v. 6. alwo er gefraget worden : Quid sunt plaga ista in medio manuum tuarum. Was seynd das für Wunden in Mitten deiner Händen ; und bekennet : His plagatus sum in domo eorum , qui diligebant me. Mit disen bin ich verwundet worden im Haß derjenigen / die mich lieb hatten / verstehe man mit Cornelio, in Judeland und Jerusalem / alwo damahls allein der wahre Gott angebettet und geliebet worden ; haben aber Juden die Händ Christi so grausam verwundet / muthaftlich dann auch andere Leibs-Glider.

Doch haben Juden nur ein ¹⁵¹⁷ mahl Christum verwundet / noch heut zu Tag wird er verwundet. Noch ein anderer Urheber dann diser Wunden muß gefunden werden / und wer ist diser dann endlich / wer hat dann Christum an allen Glidern seines heiligsten Leibs verwundet ? Fragt nicht lang / nicht einer allein ist diser / überall gehen diese Todtschläger herumb / sie kommen überall in die Augen / sie treiben überall ihr freyes Gewerb / und damit ich nicht lang saume / meine und eure Leibs-Glider seynd es / die den unschuldigsten Leib Christi an allen Glidern so grausam verwundet haben. Isaia der Prophet gibt Zeugnus / à planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas , von der Fussohlen an bis zur Hauft-Scheitel ist an ihm kein Gesundheit / redet er von Christo am 1. Capitl. v. 5. Warumb aber nichts gesundes am ganzen Leib ? er antwortet am 53. v. 5. Vulneratus est proper iniqüitates nostras , attritus est proper sce-

scelera nostra, wegen unserer Mis-
sethaten / wegen unserer Sünden ist
er zerschlagen worden / wir haben
mit allen Leibs- Glidern gesündiget /
darumb dann auch ist Christus an allen
Glideren seines unschuldigsten Leibs
verwundet worden. Wir haben uns
nicht geschammt weder vor Gott / we-
der vor Menschen zu sündigen / darumb
ligt sein heiligstes Angesicht auf der Erd
im Garten Gethsemani / und scha-
met sich seine Augen aufzuheben zu
seinem himmlischen Vatter ; wir ha-
ben nur lecker und vermessner gesün-
diget / weil Gott so gnädig und
barmherzig ist / darumb schwizet
häufiger das Blut seine heiligste Stirn/
als ein Sitz der Wilde und Sanftmuth ;
wir haben kein Wort wollen unge-
rochen gedulten / darumb werden sei-
ne Wangen ganz blutig geschlagen
mit einem eisernen Handsuch ; wir
haben das Licht der Vernunft aus-
gelöscht / und uns selbst verblendet
durch fleischliche Sünden - Werk /
darumb werden seine Augen so spött-
lich verbunden ; wir haben die wohl-
verdiente Straffen und Geisel-Streich
nicht wollen annemmen / darumb
wird mit Geisseln zerhackt und zer-
fleischet sein heiligster Rücken ; wir
haben oft wissentlich / und mit
völligen Bedacht gesündiget / da-
rumb wird sein Haubt gekrönet mit
Dörnern ; wir haben nicht mitwür-
cken wollen mit seiner angebotteten
Gnad / noch tragen wollen das
Joch seiner heiligen Gebott / darum
wird seine Schulter beladen mit
schwarem Kreuzbaum ; wir haben un-
sere Armb ausgestreckt zum Werken
der Bosheit / darumb werden
seine Armb am Kreuz so grau-
sam ausgespannt ; wir haben nicht
einnahl Gott verlassen / und
uns zum verbotnen Gelüsten diser
Welt gewendet / darumb wird er mit
Händ und Füssen ans Kreuz gehess-
tet ; wir haben endlich verabsaumet
unsere Gewissen von Sünden zu rei-
nigen / darumb fliesst aus seiner
Seyten Wasser und Blut. Was

R. P. Kellerhaus, S. J., Tom, II.

brauchs vil / unsere sindhafte Leibsa-
Glider haben verwundet alle Glider
des unschuldigsten Leichnams Christi.
Welches aus Theologischen
Grund zu erweisen ist zu wissen die
Lehr des Englischen Thomae, Christus
habe für Sünden der Welt
nicht allein genug thun wollen seiner
göttlichen Natur nach / die mit
menschlicher vereinigt ware / und
alle Werk der menschlichen Natur
unendlich verdienstlich machte / son-
dern auch seiner menschlichen Natur
allein nach / und zwar nach Maß
und Beschaffenheit deren Sünden /
also zwar daß einige Gleichheit zwis-
chen Sünden / und diser seiner
Gnugthuung seiner menschlichen
Natur gefunden werde. Tam-
tam quantitatem doloris assumptis : rez-
det der Englische Lehrer : quæ esset
proportionata magnitudini fructus, qui
inde sequebatur ; weil dann der Mensch
mit allen Leibs- Glidern gesündiget /
hat auch Christus an allen Leibs-
Glidern gelitten / für solche gnug zu
thun. Ausgemacht ist dann / unse-
re Leibs- Glider haben Christi Leibs-
Glider so grausam verwundet.

Nicht aber allein habens dise ⁵³⁸
Wunden gemacht / sondern was är-
ger ist / machens noch heut zu Tag
dise Wunden. Ein Naszwitzer la-
chet vielleicht hierzu / und gedenkt /
wie kan Christus widerumb ver-
wundet werden ? er kan ja nicht mehr
lebend schon glorreich im Himmel /
Schrockwort seind dise / und Pfaf-
sen-Gedicht. Wünschte / wann ver-
gleichen an statt eines Machiavelli ,
oder eines anderen Reizerischen
Buchs / in welchem die Geistlich-
keit und Kirchen-Freyheiten werden
durchgelassen / auch die Naasen zu
Zeiten in die Epistel Pauli stecketen /
sie würden finden / wann sie doch
Heil. Schrift glauben zum Hebraern
am 6. v. 6. Rursum crucifigentes sibi-
met ipsi filium DEI. Sie creuzigen
ihnen selbst widerumb den Sohn
Gottes ; dann obschon Christus

Ddd 2 nicht

nicht mehr leyden kan / wird dannoch / so vil an uns ist / das Leyden Christi widerumb erneueret / da wir sündigen / dann die Ursach gesetzet wird / wegen welcher Christus gelitten. Dörfft auch sagen / schmerzlicher falle Christo dises Leyden und Creuzigen / dann das erste auf dem Calvari-Berg ; am Creuz auf dem Calvari-Berg hat Christus alle Sünden ausgelöscht und getötet / am Creuz / welches von Sündern noch heut zu Tag wird ausgerichtet / leben Sünden / und herrschen ; das Creuz auf dem Calvari-Berg hat alle seelig gemacht / das Creuz so Christo noch heut zu Tag wird gemacht / führet alle zum Teuffel ; am Creuz auf dem Calvari-Berg / hanget Christus ganz gern und freywillig / am Creuz der Sünder ganz ungern. Darumb Christus selbst bey Augustino Serm. 67. de temp. Cur me graviori criminum cruci quam illa , in qua pependeram , affixisti , gravior enim apud me peccatorum crux est , in qua invitus pendo , quam illa , in qua tui misertus mortem tuam occisorus ascendi. Warumb hast mich / O Mensch / an ein peynlicheres Creuz deiner Sünden gehestet / als jenes / an welchem ich dir zu lieb gehangen / schmerzlicher ist mir deiner Sünden Creuz / an welchem ich ungern hange / dann jenes / welches ich mich deiner erbarmend deinen Tod zu tödten bestigen habe.

539 Da seynd dann überwisen, und angedeutet die Ubelthäter, die Christi allerheiligsten Leib an allen Leibs-Glidern so grausam verwundet haben, nemlich unsere eigne Leibs-Glider; und danoch wird disen Schuldigen alle Freyheit zugelassen, ja man zärtelt, man pflegt, man geht um darmit, wie mit einem Heiligtum. Und das ist, was Christus bey David im 68. Ps. v. 21, ganz

wehemithig geklaget hat: Susti-nui, qui simul contristaretur, & non fuit. Ich hab gewartet, ob sich jemand mit mir betrüben werde, und hab keinen gefunden. Mein Erlöser, haben sich dann nicht mit dir betrübet deine Jünger? Constat doluisse, con-stat luxisse Apostolos : lehret Augustinus in Psal. 68. Gewiß ist, die Apostel haben sich betrübet, und Christi Leyden be-mitleydiget, wie klagt dann Christus, es seye keiner gewesen, der sich mit ihm betrübet habe? Augustinus antwortet: die Apostel haben sich zwar betrübet wegen Christi Leyden, aber nicht, wie Christus; Christus hat sich in seinem Leyden betrübt wegen Sünden und Bosheit der Menschen, die sein bitteres Leyden und peynlichen Tod verachten, und so oft widerumb erneueren wurden, quære, utrum invenerit hujus tristitia comitem, frage noch ein-mahl, ob jemand sich also oder der Ursach mit Christo betrübet habe, redet Augustinus: Non enim ait, sustinui, qui contrista-retur, & non fuit; sed qui si-mul contristaretur, id est eare, qua ego contristabor, & non inveni. Dam Christus klagt nicht, Ich habe gewartet, ob sich jemand betrüben werde, und hab niemand gefunden, er klagt: Ich habe gewartet, ob sich jemand mit mir betrüben werde, das ist, aus gleicher Ursach, aus welcher ich bin betrübt worden, und habe keinen angetroffen. Lehrne man allhier, was Trauren und Mit-ley-

leyden von uns fordere der leydende Erlöser, Sünden, will er, sollen betrauet werden, die er in seinem Leyden allein betrauet hat, Sünden und Sünder sollen zu Herzen genommen, vertilget, und verfolget werden, alsdann wird er andern den Psalm, und mit Freuden sagen, Sustinui, qui simul contristaretur, & fuit, Ich habe gewartet, ob sich jemand mit mir betrüben werde, und solchen gefunden.

540 So mache man dann auch dem betrübten Erlöser dise Freud, verfolge, vertilge, und straffe man ab eigne Leibs-Glider, die dem Heyland so vil, und grosse Wunden gemacht, und annoch täglich erneueren. Gewißlich von einem Hund erzehlet Ambrosius L. 6. Hexam. c. 4. In dem Meyländischen Gebiett wurde ein Edelmann von seinem Feind umbs Leben gebracht, diser ernährte einen threnen Hund, welcher, wie er von seinem Herrn im Leben nicht abgewichen, also auch nicht im Todt: vil lieffen zusammen den ermordeten Leichnam zu sehen, und unter disen auch der Todtschläger, allen Argwohn der begangenen Mordthat von sich zu wenden, der Hund aber nimmt wahr den Mörder, springt auf ihn, hälttet in fest, bis er in Verdacht des Todtschlags kommen, für Gericht gestellet, die That bekennt, und verurtheilet worden. Was ein Hund gethan, die Unbild seines Herrus zurächen,

von welchem er ernähret worden, sollte ein Christ nicht thun, zurächen die Unbilden seines Erlösers? ein Hund hat angebellet, und angegrissen den Todtschläger seines Herrns, und ein Christ sollte nicht angreissen die Todtschläger Christi? Der Dank vergessenen Welt! kaum wird uns das geringste Leyd zugesfügt, ist man alsbald im Harnisch, Christus wird von uns und anderen widerumb verwundet, und ans Kreuz gehestet, und man lacht darzu.

Wie sollen dann endlich 541 unsere Leibs-Glider, als schuldig an allen Wunden des allerheiligsten Leibs Christi, der Gebühr nach abgestraffet werden? Paulus spreche das Urtheil: Pœnâ talionis, mit Straff einer gleichen Vergeltung: *Sicut exhibuisti membra vestra servire immunditiae, & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra vestra servire justitiae in sanctificationem.* Wie ihr eure Glider ergeben habt der Unreinigkeit, und Ungerechtigkeit, zu dienen zur Ungerechtigkeit, also ergebet nun eure Glider der Gerechtigkeit, zu dienen zur Heiligung; kürzer und klarer gesagt, eben jene Peynen, die unsere Leibs-Glider den unschuldigsten Glidern Christi haben zugesfügt, sollen auch sie widerumb leyden. So seye es dann: du mein unverschambtes Angesicht hast Christi Angesicht im Garten Gethsemani ganz schamroth gemacht, daß er darmit auf die Erd gefal-

Odd 3 len,

len, und zu seinem himmlischen Vatter nicht dorffen aufheben, du dann auch solst in Ewigkeit vor G O T T und Menschen dich schamen zu sündigen; du meine Stirn hast mit deiner Vermessenheit zu sündigen, weil G O T T barmherzig ist, die Stirn Christi, einen Sitz der Milde, das Blut häufiger schwitzen gemacht, du auch forthin solst dich nicht mehr ausbreiten, und frölich erzeigen bey sündhaftesten Gelüsten; ihr meine Augen habt mit eurer Blindheit des Gemuths die Augen Christi ganz spöttlich verbunden, ihr auch sollet forthin nicht anschauen verbottene liebksende Gestalten, unkeusche Gemähl, ungebührliche und gefährliche Schau-Spil; ihr meine Wangen habt mit eurer allzu grosser Empfindlichkeit denen Wangen Christi einen eisernen Backenstreich verursacht, ihr auch sollet forthin gedultig übertragen, wann ihr mit Wort oder Werck getroffen werdet; du mein Rücken hast die wohlverdiente Geisel-Streich nicht wollen annehmen, darum dann Christi unschuldiger Rücken so erbärmlich gegeißlet worden, solst hinsüro ganz willig annehmen alle Straffen deiner Sünden; du mein Haupt hast mit freywillig wohlbedachten Sünden Christi Haupt mit Dörnern gecrönet, solst forthin auch nicht mehr zum übermässigen Pracht also aufgebaut und geziert werden; ihr meine Schultern habt nichts tragen, noch

mit göttlicher Gnad wollen mitwürcken, sondern Christi Schwestern allein das schwäre Kreuz aufgeladen, ihr auch sollet hinsüro beständig tragen das Kreuz, so G O T T zuschickt; ihr meine gottlose Armb habt euch ausgestreckt zum Werken der Bosheit, und Christi Armb am Kreuz ausgespannet, ihr auch sollet euch ausstrecken zum Werken der Barmherzigkeit; ihr meine Händ und Fuß habt Gott verlassen, und darumb Christi Händ und Fuß ans Kreuz genagelt, ihr auch sollet an Christi Kreuz genaglet werden mit dem Nagel der Forcht Gottes; du mein Zungen hast durch den Überfluss Christum in seinem Durst mit Ewig getränket, du solst hinsüro nicht nur das Überflüssige, sondern auch von dem Nothwendigen etwas dir entziehen; und du endlich mein unreines Herz, hast Christi Herz nach seinen Tod verwundet, sollest auch mit wahrer Neu über alle begangene Sünden zertirschet und verwundet werden. Und das ist, was Paulus mahnet zun Philipp. am 2. v. 5. Hoc enim sentite in vobis, quod & in Christo JESU. Dis empfindet in euch, was Christus Jesus empfunden; Christus hat dis alles, was gemeldet, und noch mehr von uns / und wegen uns in seinen Leibs-Gliedern empfunden, eine Billigkeit ist, daß auch wir dieses wenige in unsern Leibs-Gliedern empfinden wegen Christum.

Solte aber vilelleicht noch⁵⁴²
je:

jemand unter euch versammlete Zuhörer, wie ein giftiges Kraut, unter schönen Blumen, gefunden werden, der seine Leib-Glieder annoch missbrauchet, oder noch missbrauchen will, und Christi Wunden widerumb darmit erneuern, dem falle ich zu Füssen, und bitte mit ausgereckten Händen, durch das Herz und Lieb Christi IESU, er wolle doch verschonen dem allerheiligsten Blut, und so erbärmlich verwundeten Fleisch Christi seines Erlösers. Ach, liebste Christen, ich muß endlich heraus darmit, was ich mir längst zu sagen vorgenommen, vernehmet aber zuvor eine nicht leicht gehörte Geschicht. Ein ehrliebende Jungfrau wurde lang von einem unküschchen Buhler angefochten, und konte diese Rosen-disen Mistekker nicht von sich bringen, sie mahnete, trohete, aber alles umbsonst. Ersinnet demnach einen Anschlag, der desto kecker, je unverhoffster. Sie sahe einsmahl von weitem ihren unangenehmen Gast ankommen, und wußte sich nicht zu retten, ergreiffet demnach ein grosses Crucifix-Bild, welches sie zu ihrer Andacht im Zimmer aufhielte, legt es vor der Thürschwell, und redet darauf mit ganz hitzigen Worten den Buhler, wie folget: Komme nun, du gottloser Mensch, komme nun, und ersättige deine vihische Gelüsten, aber sihe, sihe wohl, über was du gehen möhest, ehe du zu mir kommest, Christum deinen gecreuzigten Erlöser muß mit Füssen treten,

hast so vil Herz dise heiligste Glieder mit Füssen zutreten, so ergebe ich mich deinem Willen. Der Jüngling ganz erstaunet, stunde sprachloß, wie ein Bildstock, fallet auf die Knie vor der Bildnis, fangt bitterlich an zu weinen, und seine Sünden von Herzen zu bereuen.

Ich, versammlete Zuhörer,⁵⁴³ habe mich nach Vermögen bemühet durch verlöfene Fasten-Zeit alle von Sünden abzuhalten, dahin habe ich euch Glidweiz vorgestellt den verwundeten Leib Christi IESU, sollte nach allem noch jemand in diser Kirch gefunden werden, der noch gesinnet forthin zu sündigen, so versperre ich alle Porten und Ausgang der Kirch, nur einen einzigen engen Ausgang ausgenommen, vor welchen ich lege nach Beyspihl der gelobten Jungfrauen die gecreuzigte und verwundete Bildnis Christi IESU des Erlösers, und kan mich länger nicht enthalten, daß ich nicht rufse was ich russen kan, zu also Ubelgesinten, was wartest länger, O Armseeliger, gehe fort, gehe hinaus, wo dein alte Buhlschafft dich hin ruffet, dein alte Gelegenheit dich einlädet, gehe, deine boßhaffte Gesellen warten schon auf dich, aber wisse, diser Weeg ist offen allein, sihe dise verwundte Glieder, dise tieffe Wunden muß mit Füssen treten, sihe, er liegt vor deinen Augen, hast das Herz, so gehe darüber, seine Händ seynd mit Nägeln angehesset, und können dich nicht straf-

straffen / seine Füß ingleichen / und
können dir nicht nachlauffen / sprach-
loß ist auch sein Mund / was förch-
test dann? er wird mit seinen Peynen
deine Gelüsten abbüssen / und wird li-
gen auf hartem Creuz-Holz / du auf
Rosen / er in Dörnern / du in den
Armen deiner Buhschafft / erwehle
was du willst. Wer wurde bey sol-
chen Fall mit Freuden springen auf
das Crucifix-Bild / und damit er fort-
hin sündigen möge / treten den ge-
kreuzigten Heyland in seiner Bild-
nus mit Füssen? Und dannoch eben
dise Unbild / O Sünder/ leydet von
uns / O wie oft! Christus ; dann
wir seynd / wie Paulus redet/ da wir
sündigen : Qui Flum DEi conculca-
verit , die den Sohn Gottes mit
Füssen treten / qui sanguinem testa-
menti pollutum duxerit , die das Blut
des Testaments für unrein halten/ qui
spiritui gratia contumeliam fecerit ,
die den Geist Gottes verschmähen
und verunehren / zun Hebr. am 10. v.
29. Aber was rede ich/ nicht ingedenk/
wo / und zu welchen. Ich versichere
mich / kein Sünder seye in diser Kirch

zu finden / oder kein Halsstarriger /
der nicht bereit seye seine Sünden als
sobald von Herzen zu büßen. Du
dann auch gecreuzigter Jesu wirft
hoffentlich alle / die allhier versamm-
let / als deine liebe Kinder mit deinen
ausgespannten Armen umfangen
und segnen: Super populum tuum be-
nedictio tua: rufse ich mit David Ps. 3.v.
9. Dein Seegen seye über dein Volk.
Du weist / mit was Eyffer es jene Worte
die du mir armen Sünder von deinem
bitteren Leyden durch diese Fastenzeit zu
reden eingegeben / habe angehört /
da vil auch von hochadelichen Per-
sonen / wie ich weiß / von unvollende-
ter Tassel aufgestanden / und der Kir-
chen zugeylet / mit der Erinnerung
deines bittern Leydens zu speisen ihre
Seelen: Super populum tuum bene-
dictio tua. So seye dann auch über dein
Volk dein Seegen / O gecreuzigter
Erlöser / segne ihre Stadt / segne ih-
re Häuser / segne ihre Felder / vor al-
len aber segne ihre / und meine
arme Seel.

A M E N.



Am